Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Außerdem Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wörthergasse 1/3. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 26617), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 26617). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Urlaub und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebericht

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertagen) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 40.44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 98 — **Mittwoch, den 28. April 1937** — **49. Jahrgang**

Kampf um die Atempause

Blums Druck auf die Gewerkschaften — Milderung der Vierzigstundenwoche?

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 28. April.

Nach vier Wochen Osterferien ist das französische Parlament gestern wieder zusammengetreten. Es war ein recht farbloses Ereignis. Keine großen Reden wurden gehalten, keine Kundgebungen fanden statt. Auf der Regierungsbank war lediglich der Ackerbauminister erschienen, und die Abgeordneten selbst waren nur in sehr geringer Zahl vertreten. Sie nahmen den Faden ihrer Debatte genau da wieder auf, wo sie ihn vor Ostern hatten fallen lassen, bei dem Gesetz über die landwirtschaftlichen Pachtverträge.

Die Regierung hatte gestern vormittag in einer kurzen Aussprache mit den Parteiführern ihrer Mehrheitsparteien festgestellt, daß diese Parlamentsvertagung im gegenwärtigen Augenblick ein verletztes Unternehmen sei. Eigentlich sollten die Parlamentarier ja nur versammelt werden, damit sie an der Eröffnung der Internationalen Weltausstellung teilnehmen könnten. Da aber die Ausstellung noch nicht fertig ist, ist auch die Anwesenheit der Parlamentarier überflüssig geworden. Man hat daher beschlossen, die verunglückte Parlamentstagung möglichst schnell, und zwar schon morgen, Donnerstag, wieder sang- und klanglos zu schließen. Die angekündigte große Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung wird erst acht Tage später, nämlich am 7. Mai, stattfinden. Im Ministerrat wurde gestern nochmals ausdrücklich bestätigt, daß die Politik der Pause fortgesetzt werde. Es sollen also vorläufig keinerlei neue Experimente versucht werden, keine Zwangsanleihen, keine Steuerschecks, keine Arbeitsbeschaffungswechsel sollen ausgegeben werden. Das von den Gewerkschaften verlangte neue Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Altersunterstützungskasse werden bis auf bessere Zeiten vertagt. Selbst in der Vierzigstundenwoche sollen „Milderungen" eintreten insofern, daß nun nicht mehr zwangsweise zwei arbeitsfreie Tage in der Woche eingehalten werden müssen, sondern daß im Rahmen einer sechs- oder gar siebentägigen Arbeitswoche die Arbeitnehmer wechselweise ihre Ruhepause erhalten sollen. Für diese Regelung hat die Regierung die volle Zustimmung sämtlicher Arbeitsparteien gefunden. Der Ministerpräsident Léon Blum hat für heute nicht nur den Gewerkschaftssekretär Jouhaux zu sich befohlen, sondern auch den Generalsekretär des Arbeitgeberverbandes, Gignoux. Seine Absicht dabei ist, „eine Stimmung des sozialen Friedens zu schaffen, die namentlich im Hinblick auf die Weltausstellung unbedingt notwendig erscheint". In den Verhandlungen zwischen den Volksfrontparteien gestern haben selbst die Kommunisten offen zugegeben, daß die Durchführung der 40-Stunden-Woche durch Einführung zweier Feiertage in der Woche unmöglich sei. Aber die Kommunisten haben noch immer daran festgehalten, daß gewisse Maßnahmen getroffen werden müßten, um das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu erweitern und den Arbeitsinvaliden eine Altersrente zu sichern. Sie weisen dabei nachdrücklichst darauf hin, daß das Programm der Volksfront die Forderung enthält: „Die Reichen müssen zahlen!"

Der „Figaro" macht übrigens darauf aufmerksam, daß in den letzten Tagen einige sehr energische Warnungen von London an die französische Regierung gerichtet worden seien. Die Volksfrontpolitik, so wie sie sich jetzt wieder namentlich im „Laboratorium der revolutionären Agitation", nämlich auf den Baustellen der Weltausstellung entwickelt habe, habe keineswegs die Zustimmung der Engländer. London sei sogar so weit gegangen, diskrete französische Anregungen abzulehnen, die darauf hinausliefen, daß die City bei der Durchführung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms ihre finanzielle Hilfe geben sollte. London habe sich lediglich bereit erklärt, einen zusätzlichen Posten der wertbeständigen Anleihe für die nationale Verteidigung zu übernehmen.

Pariser Enttäuschung über Brüssel

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 28. April.

Die Verhandlungen des englischen Außenministers Eden in Brüssel finden plötzlich nur noch wenig Beachtung in der Pariser Presse. Das muß jedoch, wenn man dem „Oeuvre" glauben darf, darauf zurückgeführt werden, daß die Verhandlungen keineswegs in ihrem Erfolg den Hoffnungen von Paris entsprochen haben. Es sei zwar gelungen, von Belgien die Zusicherung zu erhalten, daß Belgien das Ueberfliegen seines Hoheitsgebietes durch fremde Flugzeuge als Angriff betrachtet, es sei aber nicht gelungen, von Belgien eine „erweiterte Interpretation" des Artikels 16 des Völkerbundspaktes zu erreichen. Belgien verharre nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es nicht gezwungen werden könne, mit englischen und französischen Heeren im Falle eines Sanktionsfeldzuges gegen Deutschland das Durchmarschrecht zu gewähren. Frankreich habe eine gemeinsame Grenze mit Deutschland und könne daher mit dieser seine Sanktionspflichten erfüllen. Die gleichen Ueberlegungen gelten für England. England könnte sich mit dem Durchmarschrecht durch Frankreich begnügen.

Graf Ciano albanische Reise

Rom, 28. April.

Zu der Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Tirana wird in quintessenzierten römischen Kreisen erklärt, daß keine neuen Abkommen mit Albanien abgeschlossen werden würden, sondern daß Graf Ciano mit ihr nur die Reihe von Besuchen abschließe, die er seit dem vorigen Jahr in den Hauptstädten der mit Italien befreundeten und verbündeten Staaten gemacht hat. Seit dem Abschluß des italienisch-albanischen Freundschaftsvertrages von 1927, in dem Italien durch Gewährung von Anleihen sich einen starken Einfluß auf die Politik und Wirtschaft Albaniens geschafft hat, haben sich, abgesehen von einigen Schwankungen im Jahre 1934, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern durchaus freundschaftlich gestaltet. Der Abschluß der italienisch-jugoslawischen „Osterverträge", über die nach der Voraussage des „Lavoro Fascista" Graf Ciano mit König Zogu sprechen wird, hat die Stellung Italiens in Albanien nur noch mehr befestigt, denn nach der Ausführung Italiens mit Jugoslawien ist Albanien vollkommen auf Italien angewiesen und kann nicht mehr, wie in den ersten Nachkriegsjahren, eine Schaukelpolitik zwischen Rom und Belgrad treiben oder auch nur damit drohen.

Deutsche Luftwaffe ehrt Mussolini

Rom, 28. April.

Ministerpräsident Generaloberst Göring überreichte dem italienischen Generalchef Mussolini bei seinem gestrigen Besuch in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe das Ehrenabzeichen und das Diplom eines Militärpiloten ad honorem.

Konrad Henleins Gesetzentwürfe

Sechs Vorschläge zum Schutz des deutschen Volkstums

dnb. **Prag**, 28. April.

Wie bekannt, hat Konrad Henlein in Aussig am 28. Februar eine Reihe von Gesetzanträgen zur Durchführung der Verfassung in nationalpolitischer Hinsicht angekündigt. Diese sind am 27. April durch den Parlamentarischen Klub der Sudetendeutschen und Karpathendeutschen Partei im Prager Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

Die Gesetzanträge haben den Zweck der Anbahnung einer gerechten Völkerordnung im tschechoslowakischen Staat auf Grund der in den Denkschriften von 1919 den alliierten und assoziierten Hauptmächten gegebenen feierlichen Versprechungen der tschechischen Friedensdelegierten. Es soll damit auch die Methode zur Verwirklichung des Grundsatzes „Gleiche unter Gleichen" klargelegt werden, wodurch auch die Zweifel über die tatsächliche Bereitschaft zur Durchführung dieses Grundsatzes beseitigt oder bestätigt werden müssen. Es handelt sich um folgende Entwürfe:

1. Volksschulgesetz: Gesetz zum Schutze des Volkstums durch Bildung von Verbänden autonomen Rechts; die Volksgruppen erhalten dadurch die Möglichkeit, sich als Körperschaften des öffentlichen Rechts zu konstituieren. Ihr Organ ist der aus allen Parlamentariern gleicher Volkszugehörigkeit gebildete Vorstand, der zwecks Vertretung ihrer Rechte nach außen den Sprecher wählt.

2. Gesetz zur Verwirklichung der nationalen Gleichberechtigung in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes. Damit wird ein Schadenersatzanspruch gegen den Staat bei Verletzung des Gleichberechtigungsgrundsatzes durch seine Organe eingeführt, um zu erreichen, daß schon im Verwaltungswege Maßnahmen getroffen werden, um Verstößen vorzubeugen.

3. Gesetz über die Schadenshaftung des Staates und anderer öffentlich-rechtlicher Verbände für Schäden, die durch ihre Organe bei Ausübung der Amtswirksamkeit verursacht werden. In Durchführung eines auch von tschechischer Seite, wiederholt zuletzt in einer Entschließung des verfassungsrechtlichen Ausschusses anläßlich der obersten Verwaltungsgerichtsvorlage gestellten Verlangens wird die Haftung des Staates für gesetzwidriges Handeln seiner Organe festgelegt.

4. Strafgesetz gegen Entnationalisierung. Es wird jeder Mißbrauch von Machtverhältnissen zum Zwecke der Entnationalisierung unter Strafandrohung gestellt. Hierzu gehört der Schutz der nationalen Zugehörigkeit der Staatsbürger, der Erziehung, des nationalen Besitzstandes, insbesondere des Bodens und des Arbeitsplatzes.

5. Katastergesetz. Gesetz über die Volkszugehörigkeit der Staatsbürger und die nationalen Kataster. Jeder Staatsbürger wird von seiner Wohngemeinde im Kataster seines Volkes geführt. Die Kataster bilden eine verläßliche Grundlage für die Volkszugehörigkeit und die gerechte Anwendung des Bevölkerungsschlüssels im öffentlichen Dienst, Lieferungs- und Unterstützungswesens u. dgl.

6. Gesetz über das Klagerecht vor dem Verfassungsgericht. Dem heute praktisch illusorischen Verfassungsgericht soll die Möglichkeit gegeben werden, verfassungswidrige Handlungen und Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierung außer Kraft zu setzen. Hierzu wird dem ordnungsgemäß gegründeten Verband nach dem Volksschulgesetz ein Antragsrecht eingeräumt.

Mandatsverletzung im Südwest

Zwang zum Austritt aus dem Deutschen Bund

Ueber die Entwicklung der Lage im Mandatsgebiet von Südwestafrika erfährt dnb. folgendes:

In ihrer Note vom 15. d. M. an die Reichsregierung hatte die Unionsregierung angedeutet, es werde möglicherweise keine Veranlassung vorliegen, die sogenannte Südwestafrika-Proklamation gegen die Deutschen zur Anwendung zu bringen. Dem entgegen hat der Administrator von Südwest, Conradie, zwei Tage später, am 17. d. M., den „Deutschen Bund" als politischen Verband im Sinne der Proklamation erklärt. Damit werden alle Reichsangehörigen gezwungen, aus dem Deutschen Bund auszutreten, in dem sich in Zukunft nur noch solche Deutsche zusammenschließen können, die durch Naturalisation auch britische Untertanen geworden sind. Das Vorgehen des Administrators ist in Südwest mit um so größerem Erstaunen aufgenommen worden, als zwischen der Administration und der Leitung des „Deutschen Bundes" seit längerem Verhandlungen schwebten, bei denen eine grundsätzliche Einigung bereits erzielt war, und die eine Anwendung der Proklamation gegen den Deutschen Bund hätten ausschließen müssen.

In der Sitzung des Landesrats vom 19. d. M. gab der Abgeordnete Dr. Hirsekorn eine Erklärung ab, in der u. a. gesagt war, daß durch das Londoner Abkommen von 1923 die Deutschen im Mandatsgebiet mit gleichen Rechten und Pflichten anerkannt worden seien und die deutsche Einwanderung willkommen geheißen wurde. Trotz wiederholter Anträge der Deutschen im Landesrat sei die politische Gleichberechtigung nicht durchgeführt worden. Nicht einmal Deutsch als Amtssprache habe man zugestanden. Diese dauernde Verweigerung unentbehrlicher Lebensrechte an die Deutschen sei der wirkliche Grund für die politischen Verwicklungen, die heute in Südwest bestünden. Eine eingehende schriftliche Stellungnahme zu dem Bericht der Südwestafrika-Kommission vor der Mandatskommission des Völkerbundes vorgelegt werden. Mit Sympathieerklärungen der Afrikaner und der Unionsregierung sei den Deutschen nicht geholfen.

Die Stadt Marquina erobert

San Sebastian, 28. April.

Am Dienstagnachmittag haben die nördlich von Eibar operierenden Truppen in mutigem Angriff die bedeutende Stadt Marquina erobert, wo die Bolschewisten starke Kräfte konzentriert hatten. Ferner wurden die Dörfer Echevarria, Banos de Ubernaga und Bolivar, nördlich und südlich von Marquina gelegen, besetzt. Das Dorf Banos de Ubernaga liegt an der Straße von Marquina nach Lequeitio und ist von diesem Küstenort nur 10½ Kilometer entfernt.

Blick in die Zeit

Die Forderungen der Sudetendeutschen

Konrad Henlein hat von dem Augenblick an, als die Wahlerfolge und Mandatsziffern der von ihm geführten Sudetendeutschen Partei ihm dazu die Berechtigung gaben, dem tschechoslowakischen Staat seine positive Mitarbeit angeboten. Diese Mitarbeit ist immer wieder von den verantwortlichen Stellen des Staates und von den Wortführern der Tschechen ausgeschlagen worden. Die Abweisung begründete man mit Zweifeln, die man gegen die Verfassungstreue Konrad Henleins und der Sudetendeutschen Partei, beiläufig aus sehr durchsichtigen Gründen, glaubte hegen zu müssen. Man behauptete, Konrad Henlein wolle sich den politischen Gesetzen der tschechoslowakischen Republik nicht fügen, und suchte, ihn als „Antiparlamentarier" verdächtig zu machen. Es ist nützlich, sich dieser Vorwürfe zu erinnern. Die nunmehr im Prager Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzanträge beweisen, daß Konrad Henlein durchaus im Rahmen der tschechoslowakischen Verfassung handelt und daß er das, was er für das von ihm vertretene Sudetendeutschtum und darüber hinaus für das Zusammenleben der Minderheiten in diesem Vielvölkerstaat überhaupt für notwendig hält, nur im Rahmen der Verfassung durchzuführen gedenkt. Konrad Henlein hat sich den für Parteien in einem parlamentarischen Staate üblichen Verfahrens bedient, seine Pläne in die Form von Gesetzen gekleidet und die Gesetze als Anträge dem Parlament übergeben. Er hat die äußere Form gewahrt. Er hat — und das ist das Entscheidende — mit seinen Vorschlägen sich auch und gerade an den Geist und den Grundsatz der Verfassung gehalten. Die tschechoslowakische Verfassung geht bei der Verteilung von Pflichten und Rechten von der Gleichberechtigung aller Staatsbürger aus. Es ist nur so, daß dieser Grundsatz in der rauhen Praxis der Behandlung der Minderheiten in der Tschechoslowakei kaum je beachtet worden ist. Die Praxis hat vielmehr gezeigt, daß und wieweit man sich über diesen Grundsatz hinwegsetzte. Konrad Henlein hat nun mit dem Hauptgrundsatz der Verfassung endlich Ernst gemacht. Er legt dar, wie dieser Grundsatz auf den einzelnen Gebieten des staatlichen Lebens verwirklicht werden kann. Er weist den Weg zur Lösung der Minderheitenfrage. Die Vorschläge Konrad Henleins führen sicher zur inneren Befriedung. Die Gesetzanträge der Sudetendeutschen Partei offenbaren daher staatsmännische Haltung im wahren Sinne des Wortes. Die Teilfragen sollen so gelöst werden, daß dem Ganzen genützt wird. Quelle und Ursprung der Gesetze sind die Entrechtung und das Leid des Sudetendeutschtums. Ihr Ziel aber ist die Gesamtheit. Denn der Notstand der Minderheiten ist der Notstand dieses Staates schlechthin. Es wird dem wohlverstandenen Interesse aller, auch der den Staat beherrschenden Tschechen, gedient, wenn die Volksteile, die in diesem Staatskörper zusammenleben, ausgesöhnt und wahrhaft befriedigt werden.

Zweierlei Recht in Südwestafrika

In ihrer Antwort auf den deutschen Protest gegen die Südwest-Afrika-Proklamation hatte die Regierung der Südafrikanischen Union die Hoffnung ausgesprochen, daß die Proklamation unter Umständen gar nicht angewendet zu werden brauchte. Wenn man unterstellt, daß diese Zusicherung von vornherein nicht ganz aufrichtig gemeint war — wir pflegen das jedoch bei Zusagen, die uns fremde Regierungen geben, gemeinhin nicht zu tun, — selbst dann hätte man erwarten dürfen, daß die ausführenden Organe erst einmal die „Entwicklung abwarten" würden, ehe sie etwas unternehmen, um so wenigstens guten Schein zu wahren. Der Administrator hat es indes sehr eilig gehabt. Er hat sich nicht an die Zusagen in der Note gekehrt. Er hat darüber hinaus nicht das Ergebnis der Verhandlungen abgewartet, die inzwischen mit dem Deutschen Bund eingeleitet worden waren. Der Deutsche Bund hatte angeboten, auf jede politische Betätigung zu verzichten und lediglich noch kulturellen Aufgaben zu dienen. Der Administrator hat nun den Deutschen Bund als politischen Verband im Sinne der Proklamation erklärt und damit dieser Organisation des Deutschtums die Weiterexistenz im Grunde unmöglich gemacht. Er hat noch mehr getan. Die Deutschen Südwestafrikas, die lediglich Einwohner des Mandatsgebiets sind, dürfen auf Grund der Proklamation diesem Bunde nicht mehr angehören. Ihm ihren verbleiben dürfen aber diejenigen Deutschen, die sich zu Bürgern der Südafrikanischen Union haben naturalisieren lassen. Es ist unverkennbar, daß auf diese Weise eine Spaltung des Deutschtums in zwei Parteien versucht wird. Diese Rechnung des Herrn Conradie wird indes nicht aufgehen. Die Deutschen in Südwestafrika sind durch die Zugehörigkeit zum gemeinsamen Volkstum und durch die bitteren Erfahrungen der Mandatszeit so fest zusammengeschmiedet worden, daß sie am allerwenigsten durch einen Verwaltungsakt von heute auf morgen sich spalten ließen. Im übrigen widerspricht das Vorgehen des Administrators dem Mandatsrecht. Es gibt nur eine Einwohnerschaft des Mandats. Eine Trennung in Mandatsbürger und Besitzer besonderer Staatsangehörigkeiten ist nicht er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0001

laubt. Der tiefere Sinn von Entscheidungen, die der Völkerbund selbst getroffen hat oder für deren Einhaltung er als Treuhänder zeichnet, scheint aber nun einmal der zu sein, daß die ausführenden Regierungen sie ganz nach Gutdünken anwenden. Wir Deutschen, die wir allerdings nicht mehr zu den Genfer Tischgenossen zählen, pflegen so etwas Willkür zu nennen.

Das Brüsseler Ergebnis

a. London, 28. April.

Ueber den Brüsseler Besuch des gestern wieder nach London zurückgekehrten Außenministers Eden schreiben die „Times", daß in den Gesprächen irgendwelche Zusicherungen weder verlangt, noch abgegeben seien. Alles, was man in Brüssel getan habe, sei, mehrere konstruktive Gedanken für die Auswirkung des Willens zu internationaler Zusammenarbeit in großen Zügen auszuarbeiten, wobei man von der Voraussetzung ausgegangen sei, daß sich der internationale Horizont in der letzten Zeit aufgehellt habe und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten ausgenutzt werden müßten.

„Die Dinge sind heute noch nicht so weit gediehen", schreibt das Blatt weiter, „daß die Pläne für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen in Westeuropa bereits zu Papier gebracht werden können. Aber es ist doch jetzt kein Geheimnis mehr, daß solchen Gedanken über die Fortsetzung dieser Verhandlungen formuliert worden sind. Diese Gedankengänge müssen noch durch die zwei beteiligten Außenminister geprüft werden. Ist das einmal geschehen, darf man mit einem diplomatischen Vorstoß rechnen, mit einem Vorstoß, der auf ein neues Verhandlungsprogramm sich stützt. Sollte dieser Vorstoß zum Abschluß eines Systems von Nichtangriffspakten führen, durch das Belgien zwischen Ost und West geschützt würde, und sollte zugleich auch die Bestandsgarantie erklärt werden, dann darf man hoffen, daß die englisch-französische Erklärung zu Belgiens Neutralität sowie der Besuch Edens in Brüssel zum Ausgangspunkt einer neuen Aera internationaler Zusammenarbeit werden." Vom Völkerbund ist hier, mindestens direkt, nicht mehr die Rede. Vielmehr geht aus den Kommentaren der „Times" sehr deutlich der Wille Belgiens zu einer Verständigung mit Deutschland hervor. Auch nach allen von anderer Seite vorliegenden Mitteilungen über den Verlauf der Brüsseler Gespräche hat die Lesart der „Times" die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Wenn Eden in der heutigen Kabinettssitzung seine aus Brüssel mitgebrachte Aktenmappe auspackt, so dürften sich darin irgendwelche belgische Zusicherungen nicht finden, dafür aber sehr eingehende Vorschläge für die bereits in dem Kommentar der „Times" angedeuteten Möglichkeiten einer Fortsetzung der Verhandlungen über den Westpakt. Weiter wird diese Aktenmappe eine Weisung der belgischen Regierung, sich an irgendwelchen Generalstabsbesprechungen in London oder Paris zu beteiligen, enthalten. Dagegen scheint Belgien seinen beiden bisherigen Garantiemächten versprochen zu haben, sie über seine Verteidigungsmaßnahmen laufend ins Bild zu setzen.

Die wirtschaftliche Seite der Brüsseler Gespräche scheint nach allen hier vorliegenden Mitteilungen nicht viel Zeit eingenommen zu haben, was damit erklärt wird, daß die dafür vorliegenden internationalen Ergebnisse zur Zeit noch sehr mager seien. Außerdem sind der englischen Regierung bis zur Empire-Konferenz in allen Wirtschaftsfragen die Hände gebunden. Erst nach dieser Konferenz und nach Rückkehr von Zeelands aus W. Washington wird sich zeigen, ob und wie weit London bereit ist, an einem Zustandekommen des Wirtschaftsfriedens mitzuarbeiten. Die politischen Verhandlungen dürften dagegen bereits gelegentlich der Völkerbundstagung im Mai, bei der Eden, von Zeeland und Spaak wieder zusammentreffen werden, in ein neues Stadium treten.

Das Krönungsprogramm

Am Dienstag wurde in London das amtliche Programm für die Krönung bekanntgegeben. Der gesamte Krönungsakt wird danach von 10.30 Uhr bis 15.30 Uhr dauern. Der eigentliche Krönungsakt in der Westminsterabtei wird die Zeit von 11 bis 14.15 Uhr in Anspruch nehmen.

Weiter enthält das Programm die Reihenfolge der Krönungsprozession, die sich vom Buckingham-Palast zur Westminsterabtei und von dort wieder zurückbegeben wird. An der Prozession werden die königliche Familie, der Lordmayor von London, der Sprecher des Unterhauses, die Premierminister Großbritanniens, Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südafrikas, Süd-Rhodesiens und Nordirlands sowie Vertreter Indiens, der Sultan von Lahore, der Sultan von Sansibar, der Emir Abdullah von Transjordanien und eine Anzahl malaiischer Fürsten teilnehmen.

Gesunde Wirtschaft im Reich

Zunahme der Steuereinnahmen um 1,8 Milliarden

dnb. Berlin, 28. April.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen im März 1937 an Besitz- und Verkehrssteuern 844,8 gegen 62,8 Mill. RM. im März 1936, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 296,8 (288,8), zusammen also 1141,1 (904,1) Mill. RM. Für das nunmehr beendete Rechnungsjahr 1936 (1. April 1936 bis 31. März 1937) stellen sich die Einnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern auf 7888,8 (i. V. 6175,8), aus Zöllen und Verbrauchssteuern auf 3684,2 (3474,5), zusammen 11 473,0 (9650,3) Mill. RM. Als Gesamtbild ergibt sich somit, daß im März 1937 gegenüber März 1936 an Besitz- und Verkehrssteuern 223,5, an Zöllen und Verbrauchssteuern 18,5, mithin insgesamt 237,0 Millionen RM. mehr aufgekommen sind.

Das in der Uebersicht in der Zeit vom 1. April 1936 bis 31. März 1937 ausgewiesene Aufkommen stellt zugleich das voraussichtliche Aufkommen im Rechnungsjahr 1936 dar. Das endgültige Aufkommen in diesem Rechnungsjahr wird durch das erforderliche Zuziehen und Abrechnen von Beträgen, die bis Ende März 1937 noch nicht haushaltmäßig nachgewiesen werden konnten und durch Berichtigungen voraussichtlich einige nur unwesentliche Aenderungen gegenüber dem heute ausgewiesenen Aufkommen bis Ende März 1937 erfahren.

Nach der Gesamtergebnis-Bilanz für das Rechnungsjahr 1936 ergibt sich gegenüber dem Rechnungsjahr 1935 bei den Besitz- und Verkehrssteuern ein Mehr von 1663,0 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ein Mehr von 159,7, zusammen also ein Mehr von 1822,7 Mill. RM.

Bei den einzelnen Arten der Besitz- und Verkehrssteuern sind die wesentlichen Mehrerträge gegenüber dem Vorjahre die folgenden: Einkommensteuer 705,1, Körperschaftssteuer 454,0, Vermögenssteuer 56,9, Umsatzsteuer 558,8, Kapitalverkehrssteuer 18,5, Personenbeförderungssteuer 6,5, Güterbeförderungssteuer 15,8 und Reichsfluchtsteuer 24,6 Mill. RM. Im Rechnungsjahr 1936 haben sich danach besonders gut entwickelt die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer, die Umsatzsteuer und die Beförderungssteuer, das sind die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtigsten Steuern.

Antwort auf Auslandslügen

Die Kunst im neuen Deutschland

dnb. Berlin, 28. April.

Das Berliner Tageblatt" schreibt: Die englische Zeitung „Manchester Guardian" veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 16. März 1937 einen Artikel, in dem sie sich mit der Kunst im „Nazideutschland" befaßt. In diesem Artikel werden über die Kunst und über das gesamte Kulturleben im nationalsozialistischen Staat derart lügenhafte und verleumderische Behauptungen aufgestellt, daß sie nicht unwidersprochen bleiben sollen.

Im wesentlichen wird von dem Artikelschreiber des „Manchester Guardian" „ernstlich" festgestellt, daß „es nicht unfair sei, zu behaupten, daß zum größten Teil Literatur, Theater, Malerei und Film im heutigen Deutschland schlafen. Die deutsche Kunst könne wohl den Verlust der Freiheit, die übertriebene Bürokratie und die Uebernachung der Gedanken überleben, aber das Zusammenklingen aller dieser Dinge müsse sie vernichten." Trotzdem gibt selbst der bestinformierte „Manchester Guardian" zu, „daß heute niemand mehr daran zweifeln könne, daß jüdische, liberale und dekadente Kunst im neuen nationalsozialistischen Deutschland ausgelöscht wurde, aber selbst Nationalsozialisten hätten sich gefragt, was denn eigentlich an ihre Stelle getreten sei".

Diese harmlose „Frage" wollen wir gern beantworten, und zwar nicht mit denselben phrasenhaften, aber beweislosen Behauptungen, aus denen der ganze Artikel des „Manchester Guardian" zusammengesetzt ist, sondern mit bekannt deutscher Gründlichkeit haben wir amtliches Zahlenmaterial zusammengestellt, das beweist, wie „langweilig, minderwertig und uniform" die Kunst in dem berüchtigten Nazideutschland geworden ist und „wie wenig" das deutsche Volk am Kunstschaffen interessiert ist. Es sollte uns leid tun, wenn die nachstehenden, von jedermann beliebig auf ihre Richtigkeit nachprüfbaren Zahlen dem so objektiven und wahrheitsliebenden Schriftsteller des „Manchester Guardian" etwas peinlich sind:

	1932:	1936:
Besucher von Filmtheatern in Deutschland	285 000 000	315 000 000
Gesamteinnahmen im deutschen Filmwesen	176 000 000	220 000 000 (1935)
Rundfunkhörer in Deutschland	4 200 731	8 511 959 (1937)
Bühnenmitglieder der deutschen Theater	22 045	28 012
Theaterbesucher in Deutschland	520 000	1 600 000
Ganzjährig spielende deutsche Bühnen	49	75
Bücherneuerscheinungen in Deutschland	21 452	28 654

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurden in Deutschland 461 Filmtheater neu errichtet oder wieder eröffnet. Im Kunstwettbewerb der Olympischen Spiele in Berlin errang Deutschland bei stärkster internationaler Konkurrenz 5 Goldene, 5 Silberne und 2 Bronzene Medaillen. Insgesamt wurden in diesem Wettbewerb 9 Goldene, 12 Silberne und 11 Bronzene Medaillen vergeben. Das Buch des Führers „Mein Kampf" hat eine Auflagehöhe von 2½ Millionen Exemplaren überschritten. Allein im letzten Jahre wurden nur von den amtlichen Stellen für 6,5 Millionen RM. Aufträge an Bildhauer, Maler und Kunsthandwerker vergeben. Für wirtschaftliche und kulturelle Zwecke des Musikfebens wurden im Jahre 1936 lediglich aus Reichsmitteln 614 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Seit 1932 wurden in Deutschland bisher 88 Theater neu erbaut oder völlig umgestaltet, so daß nunmehr täglich 184 122 Theaterplätze zur Verfügung stehen. Hierbei sind jedoch die vielen neugeschaffenen Wanderbühnen noch nicht berücksichtigt. Allein das „Theater des Volkes" in Berlin wies im Jahre 1936 einen Besuch von 798 000 Personen auf. In den ersten vier Monaten des Jahres 1937 wurde dasselbe Theater bereits von zirka 381 000 Volksgenossen besucht. Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete in einem Jahre 40 000 Fröhliche Abende, die von 16 886 477 Volksgenossen besucht waren. In den letzten zwei Monaten fanden insgesamt 142 670 Veranstaltungen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Diese Veranstaltungen wiesen eine Besucherzahl von 52 766 029 auf.

Die Liste dieses authentischen Materials könnte beliebig fortgesetzt werden. Aber schon diese wenigen Zahlen werden auch dem Böswilligsten — also auch dem „Manchester Guardian" beweisen, daß die Kunst in dem berüchtigten Nazideutschland nicht etwa tot ist, sondern vielmehr, wie sonst nirgends in der ganzen Welt, wahrhaft dem Volke gehört! Wenn der „Manchester Guardian" die durch das oben angegebene nüchterne Zahlenmaterial bewiesene Entwicklung des deutschen Kultur- und Kunstlebens als „traca", ununiform und langweilig bezeichnet, so wollen wir hoffen, daß das deutsche Kunstleben — um mit dem „Manchester Guardian" zu sprechen —, immer magerer, fetteiger und trockener werden!

Kampf um die Wehrabgabe

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 28. April.

Als Schatzkanzler Neville Chamberlain gestern vormittag mit dem Plan einer Wehrabgabe zur Deckung der zusätzlichen Rüstungen vor die Oeffentlichkeit trat, erhob sich auf den Regierungsbänken das Unterhauses ein Murren, das angesichts der allgemeinen Kursrückgänge an der Börse zu einer offenen Revolte der Exkonservativen wurde und gestern, genau eine Woche nach Bekanntgabe des neuen Staatshaushaltes, den Schatzkanzler zum offenen, von ironischen Zurufen der Opposition begleiteten Rückzug zwang. Wie verlautet, sollen einflußreiche Bank- und Finanzkreise dem Schatzkanzler erklärt haben, daß sie die für morgen angekündigte erste Rüstungsanleihe in Höhe von 100 Millionen Pfund boykottieren würden, falls er nicht in der Frage der Wehrabgabe Zugeständnisse mache. Diese Zugeständnisse hat der Schatzkanzler denn auch gestern gemacht. Sie ändern allerdings an der Wehrabgabe selbst nichts, sondern beziehen sich lediglich auf die Methoden ihrer Erzeugung, Veranlagung und Erhebung. Den Erzkonservativen, die am liebsten die ganze Wehrabgabe unter den Tisch fallen sehen würden, ist das jedoch noch nicht genug, und verschiedene Blätter deuten an, daß die Opposition gegen den Schatzkanzler und seine Wehrabgabe fortsetzen werden würde. Die Oppositionsblätter mit dem „Daily Herald" an der Spitze versuchen heute neue Kräften, aus dem Rückzug Chamberlains vor den konservativen Wirtschaftskreisen politisches Kapital zu schlagen.

Der italienische Besuch

Die italienischen Journalisten, die bekanntlich seit Freitag unter Führung von Ministerialrat Berndt auf einer Deutschlandfahrt befinden, fuhren am Sonntagvormittag von Mannheim über Heidelberg in den Gau Hessen-Nassau. Die Reichsautobahn war das erste Denkmal nationalsozialistischen Aufbauwillens, auf das die Gäste an diesem Tage trafen. Nach kurzer Zeit wurde sodann das Erbhöfedorf Niederode erreicht. Es ist begreiflich, daß die Gäste bei der Besichtigung dieses Dorfes sich besonders interessiert zeigten, denn die Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe, eine der größten Taten Mussolinis, legt den Vergleich nahe, was in Deutschland auf diesem Gebiet geschaffen wurde. Die Journalisten nahmen dann an der Grundsteinlegung zum vierten neuen Erbhöfedorf des Gaues Hessen-Nassau teil, das durch Entwässerung als drittes Erbhöfedorf im Ring entstehen wird. Am Dienstag setzten die italienischen Gäste dem Ruhrgebiet, dem industriellen Kraftzentrum des Reiches, einen Besuch ab. Von Köln aus führte sie der Weg zum Teil über die Reichsautobahn durch das reizvolle rheinische Land hinein in das Gebiet der rauchenden Schlote, der Fördertürme und Hochöfen. Die anhaltende Besichtigung der Essener Kruppwerke, die erst am Vortage den 125. Geburtstag Alfred Krupps begehen konnten, gaben den italienischen Gästen ein eindrucksvolles Bild von einem besonders bedeutsamen Abschnitt der deutschen Wirtschaft, der durch den Namen Krupp verkörpert wird.

Partei und Wehrmacht

Burg Bogelsang, 28. April.

Die NSK. meldet: Wie unlösbar die Partei mit der Erstarkung der stolzen deutschen Wehrmacht verknüpft ist und wie fest und untrennbar diese beiden großen Kräfte unserer Zeit miteinander verbunden sind, davon legte die Rede Jodls ab, die der erste Marschall des nationalsozialistischen Reiches, Reichskriegsminister von Blomberg, dem die Kreisleiter einen begeisterten Empfang bereiteten, am Dienstagnachmittag auf Burg Vogelsang hielt. Reichsstatthalter Reichsleiter Dr. Ley sprach in seinem Schlußwort die Empfindungen der politischen Hoheitsträger aus, denen der Generalfeldmarschall im Namen der Wehrmacht für ihren Einsatz um die Erstarkung der Nation gedankt hatte, wenn er sagte, daß seine Worte den Kreisleitern — die sich zu über 90 v. H. aus Frontsoldaten zusammensetzen — so wohlgetan hätten, weil hier der Soldat offen zu Männern soldatischen Geistes gesprochen habe.

Nacharbeit für den Verdienstausfall

Berlin, 28. April.

Zum Ausgleich der an den Pfingstfeiertagen ausfallenden Arbeitszeit hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister für das Land Preußen und das Saarland eine Anordnung getroffen und sie den Sozialministerien der übrigen Länder zur entsprechenden Regelung mitgeteilt. Der Minister bestimmt, daß als Ersatz für den durch Himmelfahrt und den Bußsonntag entstehenden Verdienstausfall an den Werktagen in der Zeit vom 8. Mai bis 12. Juni d. J. so viel Arbeitsstunden vor- oder nachgearbeitet werden dürfen, wie auf zwei Arbeitstage entfallen würden. Außerdem dürfen die am 15. und 18. Mai etwa ausfallenden Arbeitsstunden durch Mehrarbeit an den Werktagen innerhalb des gleichen Zeitraumes ausgeglichen werden. Die Genehmigung wird an bestimmte Bedingungen geknüpft. Die Dauer der Vor- und Nacharbeit darf außer in mehrschichtigen Betrieben täglich zwei Stunden nicht überschreiten. Die besonderen Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche bleiben unberührt. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages für die Arbeitsstunden nahme herbeigeführte Verschiebung der Arbeitszeit besteht nicht.

Haithabu

Germanische Großraum-Politik zu Wittekinds Zeiten / Von Dr. Erwin Wäsche

Ursprünglich war germanischer Wesensart das Wohnen in geschlossenen Siedlungen fremd, und auch die Bekanntschaft mit der römischen Stadtkultur hat hier erst allmählich Wandel geschaffen. Unabhängig von fremden Einflüssen, allein durch die Notwendigkeiten eines lebhaften Handels entstand bei den Nordgermanen, die in den Jahrhunderten nach der Völkerwanderung alte Art am unverfälschtesten erhielten, eine neue, eigenständige Siedlungsform von städtischem Gepräge. Solche Wikingerstädte gab es in größerer Zahl, als man im allgemeinen annimmt. An der Odermündung lag die sagenhafte Stadt Vineta, ein Umschlagshafen von großer Bedeutung für den Ostseehandel. Neuerdings hat die Forschung auch die längstgehegte Vermutung bestätigt, daß in der Nähe des heutigen Elbing die alte Wikingerstadt Truso zu suchen sei. Ebenso muß im Samland, bei Wiskiauten, eine Wikinger-Kolonie bestanden haben. In Skandinavien selbst sind Städte wie Sigtuna und Birka belegt.

Man hat in der Vergangenheit die kriegerischen Fahrten der Wikinger viel zu sehr als ziemlich regellose Unternehmungen angesehen, in denen sich die Volkskraft des Nordens erschöpfte und verbluteten. Eine genauere Erforschung der Wikingerstädte kann dagegen lehren, daß ihrer Gründung oft eine tiefe politische Einsicht zugrundelag, die vom Handelsinteresse bestimmt war und dem großzügigen Sinn jener heldischen Zeit entsprach. Einer planvollen Absicht entsprang auch die Gründung des Ostseehafens Haithabu — der Heidenstadt — am Südufer der Schlei, etwas südlich vom heutigen Schleswig. Ueber hundert Jahre lang, vom Ende des 8. bis Ende des 9. Jahrhunderts, hat diese mächtige Stadt den Norden und Westen Europas in Atem gehalten. Sie konnte sogar zeitweise den Bestand des neuen fränkischen Imperiums gefährden. In ihrer höchsten Blüte erstreckte sich die Herrschaft ihrer Könige von der Rheinmündung bis nach Skagen. Auch Jütland und Seeland gehörten zum Einflußgebiet der Wikingstadt. Professor Otto Scheel hat 1931 in einem Bericht über den Stand der Ausgrabungsarbeiten Haithabu als „ein Zentralproblem der Geschichte des Ostseeraums" bezeichnet, und in einer neueren Darstellung der Geschichte Haithabus von Heinar Schilling wird sogar mit guten Gründen behauptet, daß von hier der „größte und kühnste Versuch germanischer Weltgestaltung" ausgegangen sei. Tatsächlich haben wir es mit der größten und politisch bedeutendsten zusammenhängenden nordgermanischen Siedlung zu tun, von der wir bisher Kunde besitzen.

Der Stadtgründung an dem südlichen, heute verlumpften Zipfel, dem Haddebyer Noor an der Schlei, lag die Absicht zugrunde, den gesamten Handel zwischen Nord-, Ost- und Westeuropa an einem Punkt zusammenzufassen und zu beherrschen. Im Westen führte die schon in der Steinzeit benutzte Nord-Süd-Straße, der „Ochsenweg", zur Sicherung der Verbindung mit dem Nordseehafen Haithabus bei Hollingstedt diente die gewaltige Wallanlage des Danewerks, das später zur Grenze zwischen Dänemark und Deutschland werden sollte. Schon vor dem Kriege wurden Ausgrabungen innerhalb des alten, nach dem Strande zu offenen Halbkreiswalles am Haddebyer Noor begonnen. Aber erst 1930 konnten sie durch den Direktor des Kieler Museums, Dr. Schmantes, wieder aufgenommen werden. Es wurden dabei Häusergrundrisse und Gräberstätten freigelegt, die zwar fast alle aus der späteren Verfassyeit der Stadt stammen; denn sie ist einmal so gründlich zerstört worden, daß aus ihrer Blütezeit nur wenig erhalten geblieben ist. Die Besiedlung des Halbkreisinnern läßt auf eine ziemlich differenzierte Bevölkerung schließen. Das Viertel der Handwerker lag an der Seeseite. Im Norden und Süden befanden sich als Abschluß einer breiten Durchgangsstraße zwei mächtige Tore. Im Osten durchfloß eine kleiner Bach die Stadt, begleitet von einem mit Eichenbohlen belegten Fahrweg zum Hafen. In der Mitte lagen Hünigshalle und Warenspeicher. Die in den Werkstätten Haithabus in Bronze, Gold und Silber hergestellten Schmuckgegenstände waren im ganzen Norden, in England, Irland und Skandinavien verbreitet und beliebt. Die Handelsbeziehungen der Stadt reichten bis in den Orient, wie sich aus Münzfunden schließen läßt.

Die Anlage innerhalb eines Halbkreiswalles legt die Vermutung nahe, daß die einige Jahrzehnte vorher gegründete Wikingstadt Birka am Mälarsee in Schweden Vorbild gewesen ist, worauf zuerst der dänische Altertumsforscher Sophus Müller hingewiesen hat. Vielleicht entstand Haithabu sogar in Wettbewerb zu Birka, um den Ostseehandel von dort wegzulenken. Die Stadt wurden etwa um 775, als Sigurd Ring Großkönig aller Nordlande war, von dem berühmten Königsgeschlecht der Ynglinge, das seit 700 in Skiringssal in Norwegen herrschte, gegründet. Die Verbindung mit dem fernen Mutterlande war für die Stadt von Anbeginn eine Lebensfrage; denn sie blieb auf den steten Zuzug junger Mannschaft aus der Heimat angewiesen, wenn sie ihre vorgeschobene Stellung bewahren wollte, die ihr fast den Charakter einer Kolonie verlieh. Um Handelsreiche von vornherein unmöglich zu machen, wurden die Verteidigungsanlagen in einer für die damalige Zeit ungewöhnlichen Stärke gebaut.

Durch die Sachsenkriege Karls der Großen geriet das junge Reich recht bald in das Kräftespiel der europäischen Politik. Witekind hat jahrzehntelang in der Stadt einen festen Rückhalt gehabt. Er war mit der Schwester der beiden ersten Haithabu-Könige, Sigurd und Harald, vermählt. Es konnte für die Ynglinge, die noch dem alten Väterglauben anhingen, nicht gleichgültig sein, wer die Elbmündung und damit nach damaliger Vorstellung noch zum Norden gehörige Sachsenland beherrschte. Daß bei ihrem plötzlichen Vorstoß nach Süden Gedanke und Plan eines nordischen Großreiches eine gewisse Rolle gespielt haben, bezeugt die Aeußerung eines der Ihren, in der alles Land bis zum Rhein ausdrücklich beanspruncht wird. Wieweit die werdende nordische Großmacht militärisch in die Sachsenkriege eingegriffen hat, bleibt im einzelnen undurchsichtig. Fest steht nur, daß die Stützpunkte, die sich die Stadt auf planmäßigen Wikingfahrten in England und in der Rheinmündung zu schaffen wußte, die Operationen Karls des Großen an der Elbe entscheidend beeinflußt haben. Der Enderfolg war, daß die Unterelbe von Karl als Grenze gegen Haithabu anerkannt wurde, wodurch ein Viertel der sächsischen Stammeslande, Nordalbingien und Stormarn, von der fränkischen Herrschaft freiblieb.

Unter Gudröd I., 807—810, dem genialen Neffen der beiden ersten Haithabu-Könige, erlebte die Stadt ihre höchste Blüte. Dieser Vorkämpfer normegischen Ruhms, normegischer Weltgeltung unternahm die Oberjagd im heutigen Mecklenburg und zeigte sich in der Rheinmündung fest, von wo aus er bis in die Moselgegend vorstieß. Er erbaute auch den achtzehn Kilometer langen und fast 9 Meter hohen Wall von Haithabu nach Hollingstedt, den Kern des späteren Danewerks. Zweifellig hat er sich die ganze Küste von Rhein bis Jütland unterworfen. Nach seinem Tode zerfiel das Reich wieder in seine ursprüngliche Lösung vom Mutterlande ließ Kräftezustrom aus dem Norden, auf den die Stadt angewiesen war, versiegen. Zehn Könige haben nach Gudröd noch an der Schlei geherrscht. Mehrfach wurde die Stadt von Angreifern zerstört. Nur der Wall, der im Westmund „Oldenburg" (Alte Burg) genannt wird, hat die Zeiten überdauert. Von den heißen Kämpfen um den Besitz dieser Stadt zeugen einige Inschriften auf Runensteinen. Einer von diesen wurde 1857 an der Landstraße nach Rendsburg beim Dorfe Busdorf gefunden und steht heute noch an der alten Stelle.

Der Name Haithabu bezeichnet ein wichtiges Kapitel nordischer Geschichte und Weltgeltung, das seit den Ausgrabungen der letzten Jahre aus dem Dunkel einer fürstlichen Ueberlieferung immer mehr in das Licht wissenschaftlich begründeter Erkenntnis zu treten beginnt. Heute schon wissen wir, daß die Kunde von Haithabu weit mehr ist als eine schöne Heldensage, die uns ein Beispiel gibt von dem hohen Sinn und der Abenteuerlust der nordischen Wikinger. Ihre eigentliche, entscheidende Bedeutung liegt darin, daß sie uns die politische Begabung des unvermischt gebliebenen Nordgermanentums, die man bisher nur gering einzuschätzt hat, unwiderleglich bezeugt und so einen wichtigen Beitrag für die Erforschung der Wesensart unserer Vorfahren liefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0002

Vereinfachte Speisekarte

Frühjahrstagung der Fachgruppe Schankgewerbe

Das Deutsche Schankgewerbe hält zur Zeit seine Frühjahrstagung in Frankfurt (Main) ab. Am Dienstag vormittag sprach der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe, Dr. Dreesen. Wenn der „Kampf dem Verderb" wirksam geführt werden solle, dann müsse die Speisekarte so gestaltet werden, daß nichts verloren gehe. Es sei selbstverständlich, daß auch das deutsche Gaststättengewerbe alles daransetze, um den Vierjahresplan zu seinem Teil verwirklichen zu helfen. Deshalb habe man beschlossen, eine Speisenkarte herauszubringen, die die Anzahl der Gerichte verringert, und mit der das größte und das kleinste Haus auskommen könnten.

Wie ausführend bekanntgegeben wurde, hat der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft die bisher geltende Anweisung des Leiters der Wirtschaftsgruppe in eine verbindliche Anordnung umgewandelt. Die Vereinfachung, heißt es in der Begründung, sei geboten, um bei einem Speisenangebot Rücksicht auf die Lage am Lebensmittelmarkt zu nehmen, also jeweils die Lebensmittel anzubieten, die reichlich vorhanden sind, ferner um eine Beschränkung der Vorratshaltung und damit eine Verminderung des Verderbs zu erreichen.

Zum Beispiel darf die Speisekarte bis zu Suppen enthalten, bis zehn Tagesgerichte, bis zehn Pfannenspeisen, bis sechs Eierspeisen, wobei verwandte Gerichte (Rührei mit verschiedenen Zutaten, Brühe mit verschiedenen Einlagen usw.) als ein Gericht gelten. Die Zahl der Fischgerichte, Wurstarten, Kalt-Stillspeisen ist unbegrenzt. Nach der Speisekarte werden Wild, Geflügel, Gemüse, Salate unbegrenzt verabreicht. Die Zahl der Mittags- und Abendgedecke ist auf sechs begrenzt, darin müssen jedoch Fischgerichte enthalten sein; bei drei Gedecken ist ein Fischgericht erforderlich, bei weniger als drei Gedecken ein Fischgericht erwünscht.

Durch diese Maßnahme wird die Güte der deutschen Küche eine nicht unwesentliche Verbesserung erfahren. Auch die Gäste werden diese Maßnahme freudig begrüßen. Diese Anordnung tritt am 1. Mai 1937 in Kraft.

120 Kilometer Aufmarschstraßen

Die Vorbereitungen für den 1. Mai

Der Mittelpunkt des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai, die Millionenkundgebung in der Reichshauptstadt um die Mittagszeit, ist nicht die größte Veranstaltung ihrer Art in Deutschland, sondern unbestritten die mit der höchsten Beteiligung, die je eine Kundgebung in der Welt aufbringen konnte. In diesem Jahre wurde der gewaltige Aufmarsch der Schaffenden Berlins so geregelt, daß das Antreten in den Bereitstellungsräumen in der Zeit von 5 bis 9.30 Uhr erfolgt, der Aufmarsch gegen etwa um 9.30 Uhr anfängt, gegen 10 Uhr überall in Fluß ist, um bereits punkt 11 Uhr beendet zu sein. Der Anmarsch wird also in etwa anderthalb bis zwei Stunden restlos durchgeführt werden. In diesem Jahre sind etwa 120 Kilometer Aufmarschstraßen notwendig, also 20 Kilometer mehr als im Vorjahre. Erstmalig in diesem Jahre hat man Bedacht darauf gelegt, den öffentlichen Verkehr — Straßenbahnen und Omnibusse — so wenig wie möglich zu behindern, damit jeder Teilnehmer nach Beendigung der Kundgebung auf dem ihm bekannten und gewohnten Weg — also recht schnell nach Hause kommen kann.

Der Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Dr. Lapper, hat angeordnet, daß in den nächsten vier Wochen für den gesamten Jahrgang 1927 des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelbundes Jugendstillstunden zu dem Film „Der Hitlerjunge Quex" durchzuführen sind. Damit wird der Film in diesen Wochen annähernd 300mal zur Vorführung gelangen.

Gut rasiert
DRP 609166
ROTBART
MOND-EXTRA
gut gelaunt!
ROTBART »extra dünn« besonders geschmeidig 10 ₰

„3000 schöne Frauen wünschen Partner"

Ein Ueberbleibsel aus dem Inflationssumpf — Kuppelei unter dem Deckmantel der Anbahnung geselligen Verkehrs

„Zwangslose Begegnung in bester Gesellschaft, Diskretion! Anonym! 3000 schöne Frauen wünschen Partner, kostenlose Beratung!" So stand es auf den „Geschäftskarten" zu lesen, die der 38jährige Alfred Seweloh seit 1930 durch seine Schlepper in den Straßen Berlins verteilen ließ. Nach außen hin erweckte es den Anschein, als ob es S. auf eine ernsthafte Vermittlung zum Zwecke des geselligen Verkehrs oder gar der Ehescließung ankomme, während der schamlose Anreißer im Wirtschaftsleben nur Geld verdienen wollte, und sei es auf dem Wege schmutzigster Kuppelei. Der geschäftstüchtige Unternehmer, der sich jetzt wieder einmal vor dem Berliner Schöffengericht verantworten mußte, hat bereits eine bewegte kriminelle Vergangenheit. Er ist im ganzen zwölfmal, darunter viermal wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft. Auf dem Höhepunkt seines traurigen „Ruhms" stand er während der Inflationszeit, als er als Manager seiner damaligen Frau, der längst verstorbenen Sängerin Willy Cello de Rhendi, hervortrat. Das „Ballett Cello de Rhendi" trat in Berliner Vergnügungslokalen und Kabaretts auf und führte dort sogenannte „Schönheitstänze" vor, bei denen die Mitglieder der Truppe im Eva-Kostüm auf der Bühne herumstöpselten. Dieses schamlose Treiben, das mit Kunst nichts zu tun hatte, erregte selbst in der damaligen Zeit Anstoß, so daß sich S. als Unternehmer dieses fragwürdigen Balletts vor Gericht verantworten mußte. Nach einem Lokaltermin in einem Berliner Theater kamen die Richter zu der Ueberzeugung, daß es sich nicht um künstlerische Darbietungen, sondern um unzüchtige Vorführungen handelte.

Bei seiner Verhaftung im Juli v. J. fand die Polizei bei S. eine Liste mit Frauennamen. Hinter diesen Namen waren die Haarfarbe, die Figur, das Alter und sonstige die Person betreffende Einzelheiten angegeben. Aus weiteren beschlagnahmten Aufzeichnungen ging hervor, daß der Angeklagte von seinen männlichen Kunden eine Vermittlergebühr von 6 bis 30 RM. und darüber verlangte. Auch die Frauen mußten einen gewissen Prozentsatz an ihn abführen, der sich nach der Anzahl der vermittelten Männerbekanntschaften richtete. Selbst auf Stellengesuche meldete sich der Angeklagte, um dadurch immer neue Opfer für seine schmutzigen Zwecke zu gewinnen. Zunächst tat er so, als ob er selbst einen Posten zu vergeben hätte, und erst später rückte er damit heraus, daß er in der Lage sei, den Arbeitsuchenden eine reiche Freundin zu verschaffen. Auf diesem Wege hat Seweloh eine große Anzahl von Frauen, die sich zunächst ablehnend verhielten, nach und nach in den Sumpf der Prostitution hinabgestoßen. — Der Angeklagte stammt aus einer wohlhabenden Familie. Als er Cello de Rhendi in Hannover kennenlernte, löste er alle Bande und ging mit ihr nach Monte Carlo und später nach Paris.

Auf Grund einer sehr umfangreichen Zeugenvernehmung, die das schamlose Treiben des Angeklagten aufdeckte, wurde er vom Gericht im Sinne der Anklage als überführt erachtet und wegen fortgesetzter Kuppelei zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Für Geschäftsmacher seines Schlages, so betonte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung, sei im neuen Deutschland kein Platz mehr.

Schüsse auf die Ehefrau

In Ludwigshafen a. Rh. gab am Dienstag der 32jährige Hermann Daub sich im Bruchwiesenviertel auf seine Ehefrau mehrere Schüsse ab. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Ein Mann, der den flüchtenden Täter festhalten wollte, wurde ebenfalls durch Kopfschüsse schwer verletzt. Daubach flüchtete, konnte dann aber wenige Stunden nach Verübung seiner Taten verhaftet werden.

Die Besatzung gerettet

Die fünfköpfige Besatzung des am Montag in der Kieler Bucht wahrscheinlich infolge einer Explosion im Maschinenraum in Flammen geratenen Motorschiffes „Martha Luise" wurde, wie jetzt endgültig feststeht, von Steinsischern gerettet und an Land gebracht. Das Motorschiff ist völlig ausgebrannt.

Zweite Südamerikafahrt

„Graf Zeppelin" gestartet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag, um 20.20 Uhr, unter Führung des Kapitäns von Schiller zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Sämtliche Kabinen sind voll besetzt. Es befördert mehr als 300 Kilogramm Fracht, größtenteils Maschinenersatzteile. Die Ankunft in Pernambuco erfolgt am 10. April, in Rio de Janeiro trifft „Graf Zeppelin" am 1. Mai ein. Nach ein- bis zweitägigem Aufenthalt tritt „Graf Zeppelin" am 3. Mai die Rückreise über Pernambuco an und wird vom 8. auf den 9. Mai in seinem Heimathafen eintreffen.

Das „Nachtgespenst" abgeurteilt

Der Prozeß gegen den berüchtigten Dahlemer Fassadenkletterer, den 39 Jahre alten Bruno Selke aus Eichwalde, der fast über drei Wochen die 18. Große Hilfsstrafkammer des Landgerichts Berlin beschäftigte, wurde mit der Urteilsverkündung abgeschlossen. Wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten Einbruchsdiebstahls wurde Selke entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Von den Mitangeklagten erhielten der Hauptbehler, der 59 Jahre alte Friedrich Christonat, wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, der 32jährige Werner Stoll wegen des gleichen Delikts ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust sowie die Ehefrau des Hauptangeklagten, die 37 Jahre alte Hertha Selke, wegen fortgesetzter Begünstigung zwei Wochen Gefängnis. Der 32jährige Albert W. wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Das Urteil gegen die katholischen Führer

dnb. Berlin, 28. April.

In dem Strafverfahren gegen die katholischen Führer aus Düsseldorf, die zu Funktionären des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes hochverräterische Beziehungen zur Schaffung einer gegen den Bestand des neuen Deutschland gerichteten „katholisch-kommunistischen Einheitsfront" unterhalten haben, verkündete der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches am Mittwoch nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer das folgende Urteil:

Die Angeklagten Clemens, Himmes und Schäfer werden freigesprochen.

Der Angeklagte Rossaint erhielt wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens unter erschwerenden Umständen elf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Der Angeklagte Steber wurde wegen des gleichen Delikts zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte Jelich erhielt wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Wegen Beihilfe zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens wurde der Angeklagte Kramer zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt. Von der Anklage wegen Vergehens nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Deutschen Reiches vom 4. Februar 1933 wurde er freigesprochen.

Barmherzige Brüder mißhandeln Zögling mit Pferdepeitschen!

Neuer Sittlichkeitsprozeß in Koblenz

dnb. Koblenz, 28. April.

Die 8. Strafkammer in Koblenz verhandelte am Dienstag gegen Angehörige der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur. Es handelt sich um eine große Reihe von Ordensbrüdern, die sich der gleichen Vergehen und Verbrechen schuldig gemacht haben wie die Franziskanerbrüder, gegen die vor etwa einem Jahre in Koblenz das Verfahren durchgeführt wurde. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind viele Klöster Brutstätten einer abscheulichen Seuche gewesen. Die Montabaurer Barmherzigen Brüder sind zudem dieselbe Genossenschaft, deren Generaloberer wegen Devisenverbrechens Zuchthaus erhalten hat.

Auf der Anklagebank saßen die Brüder Eugen, Ernestus und Geroldus. Der Hauptangeklagte, der 48jährige Johann Hasenäcker aus Gelsenkirchen mit dem Klosternamen Eugen hat ein Handwerk erlernt. Da er seine Freude daran gehabt habe, sei er 1911 ins Kloster eingetreten. Nach dem Kriege erhielt er in Montabaur die Fürsorgeabteilung, in der er über 100 Zöglinge zu betreuen hatte. Diesen Posten hat er sehr schlecht verwaltet. 1931 machte er sich zum ersten Male an einen seiner Zöglinge heran und verführte ihn auf die gemeinste und raffinierteste Weise. Da Bruder Eugen die Arbeitsabteilung ebenfalls unter sich hatte, war er viel mit den kranken und schwachsinnigen Zöglingen zusammen. Mit mehreren hat er in widerlicher Weise Unzucht getrieben.

Ein erschütterndes Schlaglicht auf die im Kloster herrschenden Zustände wirft folgender Vorfall. Eines Tages riffen zwei Zöglinge, die das Leben in dem Kloster nicht mehr ertragen konnten, aus. Bruder Eugen fuhr ihnen mit anderen Brüdern in einem Auto nach. Die beiden Zöglinge wurden in einem Wald kurz vor Montabaur wieder eingefangen. Der „Aufseher" wurde in den Pferdestall geführt, dessen Türen von innen verschlossen wurden. Dann wurde der schwachsinnige Junge in einen mit Wasser gefüllten Behälter gesteckt und nachher mit Pferdepeitschen bearbeitet.

Der Angeklagte Hasenäcker ist im wesentlichen geständig und gibt die an dem Jungen verübten Scheußlichkeiten zu.

Der Staatsanwalt kennzeichnete mit scharfen Worten das furchtbare Treiben in verschiedenen Klöstern, das sich zu einer schauderhaften Seuche entwickelt habe und zu einem Eingreifen verpflichte.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Hasenäcker wegen Verbrechens gegen die §§ 175 und 174, Ziffer 1, in mehreren Fällen und wegen Körpermißhandlung zu 2½ Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen. — Gegen die Angeklagten Bruder Ernestus und Geroldus, die unter der Anklage der Körpermißhandlung standen, wurde das Verfahren eingestellt.

Was die HN kennzeichnet...

Zwölf Merkmale - Ausschnitte aus dem soeben erschienenen HN-Paß, in täglicher Folge dargeboten

9. Neunzehn regelmäßige Beilagen

Einzelfragen aus allen Gebieten des Lebens werden in den Hallischen Nachrichten durch besondere, regelmäßige Beilagen verteilt, die von Fachkräften bearbeitet sind und in ihrer großen Zahl und sorgfältigen Ausstattung dem Leser eine Fülle von Spezialwissen und Belehrung bieten.

Es lohnt sich, Leser der HN zu sein!

Ein zweiter Alexianer-Prozeß

Zuchthausstrafen wegen widernatürlicher Unzucht

dnb. Bonn, 28. April.

Die Große Strafkammer in Bonn führte am Dienstag die Verhandlung gegen die zweite Gruppe der Alexianer-Brüder durch. Diesmal handelte es sich um fünf frühere oder jetzige Mitglieder der Neußer Niederlassung, wo ebenso wie in der Anstalt in Bonn-Endenich, die im Mittelpunkt des ersten Prozesses stand, Geisteskranke und Schwachsinnige betreut werden.

Die fünf Brüder Isidor (Optz), Lucianus (Löffler), Polykarp (Riedel), Romanus (Kraus) und Ewaldus (Brüning) standen unter der Anklage widernatürlicher Unzucht. Der Bruder Isidor ist bei den Franziskanern in Waldbreitbach wegen solcher Verbrechen entlassen worden, fand aber in der Berliner Niederlassung der Alexianer Aufnahme. Von einer erschreckenden Abgestumpftheit und Verrohung zeugt die Art seiner Aussagen. Er gesteht einen Fall nach dem anderen; in der Bäckerei, in der Zelle, im Schweinestall und an anderen Orten hat er hemmungslos seinen krankhaften Trieb austoben lassen. Er hat einen Schwachsinnigen mißbraucht und beschuldigt einen seiner Mitbrüder der gleichen Verbrechen. Riedel (Polykarp) will von dem im ersten Prozeß mit Zuchthaus bestraften Bruder Amatus (Werner) „vergewaltigt" worden sein. Er schildert dann aber seine Verbrechen im Kartoffelkeller, auf dem Wege zur Kirche, auf dem Klosterfriedhof usw. Der heute verheiratete ehemalige Bruder Romanus (Kraus) gesteht zahlreiche schwere Verstöße gegen den § 175 mit einem schwachsinnigen Pflegling. Bruder Ewaldus (Brüning) hat an einem Kranken, der an chronischer Gehirnentzündung leidet, seine perversen Gelüste befriedigt.

Als sechster und siebenter Angeklagter sind in dieser Gruppe mitangeklagt der Bruder-Vorsteher Eustachius (Pentack) und Bruder Georg (Hegemann) wegen Begünstigung bzw. Verleitung zur Begünstigung. Pentack soll einen Patienten vor der Bernehmung zum Stillschweigen bewogen haben, erklärt das aber als Mißverständnis.

Mit größtem Pathos widerspricht Bruder Georg (Hegemann) der Beschuldigung, er habe einen Kranken zum Schweigen veranlaßt. Jener Kranke aber bleibt, als Zeuge vernommen, bei dieser Aussage; auch der Bruder-Vorsteher habe ihm gedroht: „Aber sage nichts über unser Haus, sonst geht es dir schlecht!"

Das Gericht erkennt gegen Optz auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und gegen Kraus und Brüning auf je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Allen dreien werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Sie sind wegen Verbrechens gegen den § 175 in Verbindung mit § 174, 1, Absatz 3, daß heißt wegen widernatürlicher Unzucht an ihnen unterstellten Personen, verurteilt.

Riedel erhielt 10 Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen § 175. Allen Verurteilten wird die Untersuchungshaft angerechnet.

Die Angeklagten Löffler und Hegemann wurden mangels an Beweisen, Pentack wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

Der Tellschuß auf den Adler

Drahtung unseres Korrespondenten

h. Rom, 27. April.

In der Nähe von Cagliari auf Sardinien hat sich dieser Tage ein ungewöhnlicher Vorfall ereignet, durch dessen glücklichen Ausgang das Leben eines sechzehn Monate alten Kindes gerettet wurde. Ein mächtiger Adler raubte vor den Augen des entsetzten Vaters ein Kind und trug es in die Luft. Trotz der Gefahr, das Kind zu verletzen, wagte es der Bauer, auf den Adler zu schießen, der unweifelhaft etwa 300 Meter hoch gestiegen war. Der Schuß war ein wahrer Tellschuß, denn er traf nicht das Kind, sondern den Raubvogel. Das größte Glück dabei aber war, daß der Adler nicht sofort getötet wurde und zur Erde herabstürzte, sondern nur schwer verletzt wurde. Der Adler ließ seine Beute nicht fallen, sondern ging, das Kind fest in den Klauen haltend, in einer Art Gleitflug herab und verendete auf dem Boden. Der Bauer fand das Kind, abgesehen von unbedeutenden Kratzwunden und Schrammen, heil und unversehrt neben dem toten Adler.

Die für die in Deutschland zu Besuch weilende italienische Industriebordnung veranstaltete Studienfahrt durch große westdeutsche Industriewerke begann am Dienstagvormittag mit einem Besuch des Werkes Leverkusen der IG. Farbenindustrie.

Nordhäuser Spielzeit 1936/37

Nordhausen, die alte Stadt am Südharz, hat — im Gegensatz zu vielen anderen Mittelstädten — den Vorzug, mit seinem Kulturleben nicht im Schatten einer nahen Großstadt zu liegen. Daraus erwächst ihm eine besondere Aufgabe, und man darf sagen, daß Nordhausen der Verpflichtung, Kulturzentrum im Gebiet des Südharzes und Nordthüringens zu sein, mit allen Kräften seines erstaunlich regen Kunstlebens nachkommt. Dabei nimmt das Theater eine bedeutungsvolle Stellung ein. (Mehr als 90 000 Besucher kamen im letzten Winter von auswärts.) Eine Würdigung der eben beendeten Spielzeit bestätigt Nordhausens Stadttheater als verantwortungsbewußte Kunststätte. Von 214 Vorstellungen entfielen etwa 50 auf das ernste Schauspiel, wobei Goethes „Marsch der Veteranen" in einer anerkennenswerten Inszenierung die größte Anzahl der Aufführungen erreichte und damit nur wenig hinter dem Rekordhaften beliebter Opereiten zurückblieb. Andere Erfolge im modernen Schauspiel waren Hofbis „Thomas Paine" und Dhünens „Alte von Naumburg". Jobst erschien ein zweites Mal mit dem „Einsamen". Im Unterschied zum vorigen Jahre waren die Klassiker in dem wünschenswerten Umfange vertreten, „Maria Stuart" und „Hamlet" kamen in die Reihe der Höhepunkte der Spielzeit. Shakespeares „Sommernachtstraum" erreichte oft Ausverkauf. Auch das Lustspiel war die Auswahl sehr zahlreich. Als Kassenstücke erwiesen sich „Spatzen in Gottes Hand" und der „Etappenhase"; Forsters „Romulus soll nicht sterben" (eine der interessantesten Aufführungen), „Der blaue Heinrich" und „Der goldene Esel" haben ebenfalls günstig abgeschnitten. Die Oper mußte, den vorhandenen Mitteln entsprechend, die große Oper ausschließen. Die Beschränkung trug jedoch zu einer ungebrochenen künstlerischen Linie bei. In der Aufführungszahl stehen die „Königskinder" obenan, dann folgen Lortzings „Undine" und weiter „Die vier Grobiane", „Freischütz" und „Friedemann Bach". Beispiel wurden Stolberg und Bleicherode.

Hinter Intendant Benisch-Nutzer, der in seinem Amte bestätigt wurde, und seinem Personal liegt eine mühenreiche Spielzeit, auf deren Ergebnis auch in finanzieller Hinsicht — 112 000 zahlende Besucher wurden gezählt — das Theater mit Befriedigung blicken kann. Natürlich sind noch manche Wünsche offengeblieben. Auf dem Wunschzettel der Theaterfreunde stehen nicht nur die Erhaltung, sondern auch der Ausbau der Oper, die Modernisierung der Bühne, die notwendigen Mittel für mehr Hilfskräfte und die Erweiterung und Erneuerung des Fundus.

Erich Traumann.

* Neue Bühnenwerke. Die Generalintendanz der Düsseldorfer Bühnen hat die Heimatkomödie „Der Mehlhübel" von Hans Müller-Schlösser, dem Autor des weltbekannten Volksstückes „Schneider Wibbel" zur Aufführung angenommen. — „Peter spielt mit dem Feuer", das neue Stück von Rudolf Ahlers, kam am Stadttheater Bamberg zur Erstaufführung. — Friedrich Roeger, der Verfasser des am Deutschen Nationaltheater Weimar mit großem Erfolg uraufgeführten Zauberspiels „Zwerg Nase" hat ein Lustspiel in drei Aufzügen, betitelt: „Mensch geht aufs Ganze", vollendet.

* Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern in Paris. Die Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler gaben am Dienstag in der Pariser Oper das erste Auslandskonzert „Tristan und Isolde" von Richard Wagner. Das Konzert gestaltete sich vor ausverkauftem Hause in Anwesenheit des deutschen Botschafters Graf Welczeck zu einem hervorragenden Kunstereignis, das den feierlichen Auftakt zu weiteren Darbietungen deutscher Musik anläßlich der Weltausstellung in Paris bildete. Wilhelm Furtwängler und den deutschen Künstlern dankte langer, jubelnder Beifall.

* „Leipziger Musiktage 1937". Leipzig wartet vom 9. bis 13. Mai zum ersten Male mit einer großen Veranstaltung auf, die dem musikalischen Schaffen der in Leipzig lebenden Komponisten gewidmet ist. Bei diesen „Leipziger Musiktagen 1937" werden Werke von mehr als 40 zeitgenössischen Komponisten in Orchester- und Chorkonzerten, Kammermusiken und volkstümlichen Veranstaltungen aufgeführt werden, darunter zahlreiche Uraufführungen.

OLBAS
Das altbewährte Hausmittel
belebt die Atmung, beruhigt die Nerven, stillt Schmerzen und hilft bei vielen Beschwerden. Fl. RM 2.50. Broschüre frei. Deutsche Olbas-Ges. m b H, Magstadt

Hauptschriftleiter: Konrad Podi. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Wüstling; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grodmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stahl; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mischke; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebaulen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joachim Brey, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Sand Koachim Huf, Halle. Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunden der Schriftleitung: montags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 3/1937: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0003

HN Sport-Nachrichten

205 Faustballspieler treten an

Großes Turnier des KTB. Halle

Am 2. und 9. Mai veranstaltet der Kaufmännische Turnverein Halle als einer der führenden Gauvereine im Faustball auf seinen Platzanlagen auf vier Feldern sein zweites Frühjahrs-Faustballturnier. Gegenüber dem Vorjahr ist das Meldeergebnis bedeutend höher ausgefallen und Vereine mit Meisterschaftsehren sind diesmal in größerer Anzahl vertreten. Insgesamt werden 24 Vereine mit 41 Mannschaften und 205 Spielern an beiden Tagen um die Siegeslorbeeren kämpfen.

Folgende Vereine nehmen an der Veranstaltung teil: MTV. Zerbst, MTV. Vater Jahn Zeitz, TV. Vater Jahn Schkeuditz, MTV. Erfurt, TuSV. Gröbzig, MTV. Nordhausen, TuSV. Staßfurt-Leopoldshall, TV. 1861 Dessau, Post TuSV. Halle, TVg. Merseburg, Turngemeinde Mühlhausen, TV. Apolda, TV. Ammendorf, MTV. Magdeburg-Neustadt, TV. Jahnbund Apolda, TV. Kobeda, HTSV. Halle, MTV. Dürrfurt, TuSV. Eintracht Leipzig, TV. 1861 Sangerhausen, MTV. 1911 Benndorf-Mansfeld, TV. Friesen Nordhausen, TuSV. Griesheim-Elektron Bitterfeld, KTV. Halle.

Das Turnier wird in folgenden Klassen ausgetragen: Turner I, Meisterklasse (Turner über 18 Jahre), Turner I, 2. und 3. Kreisklasse (Turner über 18 Jahre), Turner II (ältere Turner über 32 Jahre), Turner III (ältere Turner über 40 und 50 Jahre). In der Abteilung Meisterklasse spielen 15 Mannschaften in drei Gruppen zu je fünf Mannschaften. Die Gruppensieger kommen dann in die Entscheidung. Dasselbe ist auch in der Turnerklasse I, 2. Kreisklasse, und Turner II der Fall. Am 2. Mai kämpfen um den Sieg in 33 Spielen: Turner I, 3. Kreisklasse, Turner II, Turner III und Turnerinnen; am 9. Mai in 36 Spielen: Meisterklasse und Turner I, 2. Kreisklasse. Die Spiele beginnen an beiden Sonntagen um 9 Uhr und dauern bis zum späten Nachmittag.

Favoriten in der Meisterklasse sind der Gaumeister MTV. Zerbst und die Turngemeinde Mühlhausen. Der KTV. Halle muß leider auf eine seiner besten Kräfte verzichten. In den anderen Klassen ist ein Sieger nicht vorauszusagen.

Die Hallenser haben hier die seltene Gelegenheit, einmal Spitzenkämpfe der Faustballspieler bewundern zu können.

„Der erste Schritt"

Alljährlich veranstaltet der Deutsche Radfahrer-Verband unter der radfahrenden Jugend eine große Nachwuchssuche, genannt „Der erste Schritt", um dem Radrennsport neues Blut zuzuführen und talentierte Talente zu wecken. In 40 Orten des Deutschen Reiches werden Vorentscheidungen ausgetragen, von denen die Sieger in die Zwischenentscheidungen kommen und davon die besten den Endlauf in Berlin bestreiten. In Halle findet „Der erste Schritt" 1937 — die einzige Veranstaltung dieser Art im Bezirksgebiet Halle-Merseburg — am 9. Mai statt und führt von Halle nach Körbig und zurück. Teilnahmeberechtigt sind alle Radfahrer arischer Abstammung und deutscher Nationalität, die am Tage der Veranstaltung über 14 Jahre alt sind, das 18. Jahr noch nicht überschritten und bisher an offiziellen Wettbewerben auf Bahn oder Straße — mit Ausnahme der früheren Vor- und Zwischenentscheidungen des „Ersten Schrittes" — nicht teilgenommen haben. Die Teilnehmer auf Fahrrädern mit Wulstbereifung erhalten Vorgabe vor solchen mit Drahtbereifung und diese wieder vor den Schlauchreifenfahrern. Der Sieger der Vorentscheidung erhält ein Blumengebinde mit geflochtener Schleife und Ehrenurkunde, die Nächstplacierten ebenfalls Urkunden. Nennungen sind auf den vorgeschriebenen Nennungsbogen, die kostenlos in der Bezirksgeschäftsstelle Pfännerhöhe 28 oder in den hallischen Fahrradhändlern Prophete und Möller erhältlich sind, bis zum 5. Mai einzureichen.

Schmeling ist zuversichtlich

Wer den deutschen Boxmeister aller Klassen, Max Schmeling, und seinen Betreuer Max Machon hat nach Amerika abreisen sehen, mußte zweifellos den Eindruck mitnehmen, daß beide von dem vollen Gelingen der Reise restlos überzeugt sind. Der Meister glaubt bestimmt, daß — trotz aller Intrigen — das Recht sich doch durchsetzen und ihm zu seinem für den 3. Juni nach New York vereinbarten Kampf mit dem Weltmeister Braddock verhelfen wird.

Bei einer Unterredung über diesen Punkt äußerte sich Schmeling dahingehend, daß Braddock in verschiedener Hinsicht unter Druck stehe. Einmal binden ihn Verträge, deren Anerkennung durch das Vorgehen der Madison-Square-Gardengesellschaft auch auf gerichtlichem Wege erzwungen werden soll. Denn der von Braddock für die Gardengesellschaft unterschriebene Vertrag besagt ausdrücklich, daß sich Braddock verpflichte, seinen Weltmeistertitel am 3. Juni gegen Schmeling zu verteidigen. Einen ähnlichen Passus unterschrieb Braddock später dann für den für den 22. Juni nach Chicago gegen Louis vorgesehenen Kampf. Diese zweite Unterschrift muß also rein rechtlich schon als Vertragsbruch gelten und dem Gericht wird bei völlig objektiver Beurteilung gar nichts anderes übrig bleiben, als Schmeling Recht zu geben. Zum anderen wird sich die Reg. Dorfer Box-Kommission in ihrer Sitzung am 4. Mai mit dem Fall beschäftigen. Will diese Kommission ihr Prestige nicht einbüßen, so muß sie wohl oder übel Braddock auch von sich aus aufgeben, seinen Titel zu dem vorgesehenen Termin gegen den Deutschen zu verteidigen. Tut er es dennoch nicht, so gibt es jedoch noch andere Mittel. In diesem Falle ist es nämlich nicht ausgeschlossen, daß die Kommission — bei konstanter Weigerung Braddocks — diesem den Titel überhaupt abspricht mit der Begründung, daß er zwei Jahre lang nicht gekämpft habe. Ein derartiges Risiko wird Braddock natürlich nicht eingehen wollen.

Alle diese Gründe sprechen also dafür, daß es am 3. Juni zum Weltmeisterschaftskampf kommen wird. Schmeling wird sich daher schon kurz nach der für den 3. Mai vorgesehenen Ankunft der „Bremen" in sein Trainingsquartier Speculator begeben, um sich für die Weltmeisterschaft vorzubereiten. Es ist dies der gleiche Platz, den Schmeling bereits im Jahre 1932 benutzte, als er sich auf den Kampf mit Mickey Walker vorbereitete. Speculator liegt im Staate New York an der kanadischen Grenze und ist in fünf Eisenbahnstunden von New York aus zu erreichen.

Die Endspiele um die „Deutsche"

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft wird am 20. Juni im Olympia-Stadion zu Berlin ausgetragen. Für die beiden Vorschlußrundenspiele am 6. Juni sind das Olympia-Stadion in Berlin und die Stuttgarter Kampfbahn in Aussicht genommen worden, allerdings unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß in der Meisterschaftsgruppe 3 Wormatia Worms und nicht VfB. Stuttgart das Rennen macht.

Deutscher Doppelsieg in Rom

Generalobert Göring als Gast

Mit dem der Preishöhe nach wertvollsten Ereignis, dem schweren Springen um den Preis von Urbe, das insgesamt 30 000 Lire zu verteilen hatte, wurde das internationale Reitturnier in Rom am Dienstag fortgesetzt. Bei dem anhaltend herrlichen Wetter verfolgte wieder eine große Zuschauermenge die reiterlichen Kämpfe im wundervollen Reitstadion der Piazza di Siena. Nachmittags fand auch der Ministerpräsident Generalobert Hermann Göring in Begleitung des Prinzen Schaumburg-Lippe und unterhielt sich angeregt mit dem Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, Generalmajor Stolz. Ließ sich auch den Führer der deutschen Springmannschaft, Rittmeister Momm, vorstellen, dem er seine Anerkennung für die bisherigen schönen Erfolge der deutschen Reiter bei diesem Turnier aussprach.

Generalobert Göring hatte die Freude, Augenzeuge eines großen deutschen Sieges zu werden. Schon bei den 30 Ritten am Vormittag konnte Oblt. Brinkmann den großartigen Achtmisch fehlerlos über 20 Springe bringen, die an Pferde und Reiter außerordentliche Anforderungen stellten. Am nachmittags war wieder Oblt. Brinkmann der reiten. Der, dem ein fehlerloser Ritt glückte. Mit sehr schnellen, aber überaus schwer zu reitenden Botansbruder unterbot er sogar noch die Zeit von Achtmisch um 4½ Sekunden. Da kein anderes Pferd fehlerlos blieb, lautete die Reihenfolge für beiden ersten Plätze also Botansbruder vor Achtmisch. Der deutsche Doppelsieg löste stürmischen Beifall aus. Das schwerste Hindernis war diesmal der dreifache Sprung, an dem nicht weniger als 65 von den 76 gestarteten Pferden Fehler machten. Die nächsten Plätze hinter dem deutschen Doppelsieger besetzten die Franzosen. Mit jeweils vier Fehlern placierten sich Lt. Bartillat auf Français (2:25,2), Brussaud auf Choquine (2:27,6) und Lt. des Roches auf Bataillense (2:28).

Aus Budapest kommt die Kunde vom Hinscheiden des bekannten Tennisspielers Bela von Kehrling, der im 47. Lebensjahre einem Herzleiden erlegen ist. B. v. Kehrling war Ungarns bester Tennisspieler und in seiner Glanzzeit gehörte er mit zur Weltklasse.

Zum letzten Male: „Ring frei!"

Die Boxer gehen in die Ferien — Morgen zugunsten des WHW.: Wacker—Atlas Leipzig

Morgen, Donnerstag, wird auf längere Zeit zum letzten Male das „Ring frei" des Ringrichters zu hören sein. Die Wacker-Boxer veranstalten im Neumarktschützenhaus um 20 Uhr ihren letzten Kampfabend der laufenden Boxkampfzeit mit Atlas-Leipzig als Gegner. Der finanzielle Ertrag ist dem Winterhilfswerk zugesprochen, so daß Halles Boxsportanhänger durch Besuch dieser guten Sport versprechenden Veranstaltung gleichzeitig dem Werk der Nächstenliebe und Volksgemeinschaft einen Dienst erweisen.

Rein sportlich sind recht interessante Kämpfe zu erwarten. Man weiß, daß Atlas-Leipzig stets über gute Kräfte, vor allem Boxer mit Kämpferherz, verfügte.

Das Programm wird durch die Jugend-Federgewichtler Klingner (Atlas) und Pabst (Wacker) eröffnet. Der Hallenser hat Kampferfahrung, wird aber hart kämpfen müssen, um den Leipziger, der seine bisher ausgetragenen drei Kämpfe gewonnen hat, schlagen zu können. Der zweite Jugendkampf, Rosenberger (Atlas) gegen Kämpe (Wacker) verspricht schönen Verlauf, weil der elegante Wackeraner einem gleichberaubten Partner begegnet, der von fünf Kämpfen bisher nur einen verlor. Temperamentvoll wird es im Jugend-Weltergewicht zwischen Krüger und Wolf (Wacker), zwei harten Burschen, hergehen.

In der Männerklasse stehen sich im Federgewicht zwei veranlagte Kämpfer in Schittrich (Atlas) und Faltermeier (Wacker) gegenüber. — Zwei schnelle, beweigliche Techniker sind die Leichtgewichtler Fröbel (Atlas) und Müller (Wacker). Müller müßte das bessere Ende für sich haben können. — Einen zweiten Leichtgewichtskampf gibt es zwischen Brunke (Atlas) und Gaumeister Kohlmann (Wacker). Der starke Leipziger wird aber kaum unserem in Hochform befindlichen Gaumeister gefährlich werden können. Kohlmann sollte hier siegen. — Einen Revanchekampf gibt es im Weltergewicht zwischen Braune (Atlas) und Rappilher (Wacker). Vor einigen Wochen siegte der Leipziger in Eisleben über Rappilher. Der Hallenser ist zur Zeit aber so gut nach vorn gekommen, daß ihm die Revanche glücken müßte. — Zwei gute Nachwuchskämpfer sind die Weltergewichtler Schlecke (Atlas) und Langrock (Wacker); vor allem der Hallenser hat bisher durch seinen Kampfeifer Kiter zu gefallen gewußt. Er müßte auch diesmal siegen können. Eine Deklikasse sollte der weitere Weltergewichtskampf zwischen den beiden bekannten Meistern Reitsch (Atlas) und Weiß (Wacker) werden können. Reitsch hat bekanntlich schon zweimal unentschieden gegen Utsch geboxt und ist in Halle noch in bester Erinnerung. Der Hallenser wird es sehr schwer haben, dem schweren Leipziger Paroli zu bieten. Mit dem Halbschwergewichtskampf Krügel (Atlas) gegen Blume I (Wacker) wird der Abend einen guten Abschluß finden. Der Leipziger buchte bereits gute Erfolge für sich, so daß Blume alle Mühe haben wird, sich zu behaupten. Blume hatte bekanntlich auswärts bisher ständig große Erfolge, während er vor hallischem Publikum zuletzt unglücklich kämpfte.

Neumarktschützenh., Donnerst., 29., 20 Uhr **Wackerboxabend** Wacker-Halle u. Atlas-Leipzig im Ring. Kleine Eintrittspreise

Interessantes, kurz gefaßt

L. Baert, der bekannte belgische Schiedsrichter, wird den Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz am kommenden Sonntag in Zürich leiten.

*

Als Ersatzmann für den verletzten Meister Karl Beck (Düsseldorf), dem nach den Satzungen der Titel aberkannt werden mußte, kämpft der Berliner Reinhold Leopold am Freitag, 30. April, im Berliner Sportpalast mit Kurt Bernhardt-Leipzig um die deutsche Boxmeisterschaft in der Federgewichtsklasse.

*

Der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes hat für die Mitglieder der Nationalmannschaft der Bahn vorläufig drei weitere Starts fest angesetzt. Die nächsten Auswahltreunen finden am 9. Mai auf der Bahn in Leipzig-Lindenau statt, eine Woche später, am 16. Mai, startet die Nationalmannschaft auf der Bahn in Dudenhofen bei Speyer, und am Pfingstmontag, 17. Mai, gehen sich unsere besten Bahnfahrer in Frankfurt a. M. ein Stelldichein.

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Gerard (Grigoul), 2. Kirconium (Gigan), 3. Ariel II (Zentler). Tot.: Sieg 110, Platz 35, 22, 17. 2. R.: 1. Gobonlaß (Harney), 2. Drillestie (Picard), 3. Tropia (Vollierou). Tot.: Sieg 117 (Eint. 388), Platz 19, 15, 15. 3. R.: 1. Glitter (Gleizes), 2. Recoure (Mouhen), 3. Joyeuse (Verniere). Tot.: Sieg 14 (Eint. 35), Platz 11, 11, 4. R.: 1. Marchenoir (Lock), 2. Bao Dai (St. Blais), 3. Oe Zeische II (Daneti). Tot.: Sieg 105, Platz 30, 29, 5. R.: 1. Benedictus (Kalley), 2. Gandelain (Hemery), 3. Tracios (Rochet). Tot.: Sieg 44, Platz 17, 17, 24. 6. R.: 1. Aethel Pride (Lock), 2. Hong Koi (Gleizes), 3. Bretagne (Tremeau). Tot.: Sieg 31 (Eint. 58), Platz 19, 24.

Botansfagen für Donnerstag, 29. April

Auteuil: 1. Halbblutrennen. 2. Le Beau Gym. 3. Fantistite. 3. Royal Kidney — Duguan Trouin. 4. Tuy — Son of Troy. 5. Patrician — Daky. 6. Durasso — Prince de Chine.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle: Unseren Boxabend am Donnerstag 20 Uhr im Neumarktschützenhaus bitten wir zahlreich zu besuchen. — Der Platzanschuß tritt dort pünktlich 19 Uhr zum Dienst an.

Borussia:

Das Spiel Kanna — Borussia findet nicht heute, sondern am kommenden Sonntag in Kanna statt. Nähere Vereinsmitteilungen folgen. Heute Training in Sansouci.

SpV. Borussia 02: Die Sitzung des Jugendausschusses fällt heute, Mittwoch aus.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiel am Sonntag, 2. Mai: 2. — 98 II (14 Uhr auf unserem Platze). Mittwoch, Mannschaftsübung der 1. und 2. Mannschaft 19 Uhr in Schneiders Hotel, Hindenburgstraße. Besprechung der Pfingstfahrt.

Mifa-Räder Qualität und billig **Gummi-Bieder**

Wir liefern sofort ab Lager alle
Hanomag-Typen
4/23 PS „Garant"
4-sitz. Kabrio-Limousine . . . . . Mk. 2350.– a. W.
4-sitz. Limousine . . . . . Mk. 2550.– a. W.
4/23 PS „Kurier"
4-sitz. Limousine . . . . . Mk. 2975.– a. W.
4-sitz. Sonnendach-Limousine . . . . Mk. 3075.– a. W.
6/32 PS „Record"
4-sitz. Limousine . . . . . Mk. 3475.– a. W.
4-sitz. Sonnendach-Limousine . . . . Mk. 3575.– a. W.
4-sitz. Kabriolett . . . . . Mk. 4200.– a. W.
9/55 PS „Sturm"
4–5-sitz. Limousine . . . . . Mk. 4950.– a. W.
4–5-sitz. Sonnendach-Limousine . . . Mk. 5050.– a. W.
4–5-sitz. Kabriolett . . . . . Mk. 5150.– a. W.
4–5-sitz. 4fenstrig. Kabriolett, Fabr. Hebmüller, Luxusausführ. fischsilber mit perlweiß . . . . . Mk. 6500.– a. W.
„AVG" Automobil-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.
Hindenburgstraße 7. Ruf 25427.

4/20 PS Opel-Limousine, fahrbereit, 150 Mk. zu verkaufen. W. Hagemann, Grünstr. 31.

FN.-Motorrad mit Seitenwagen preisw. zu verk. Zaudenstr. 27, pt.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Klein-Wagen steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. 7221 HN. Ulrichstraße.

1½-Tonner Anhänger zu kaufen gesucht. G. Freiwald, Holzden.

PAPIER KÖSTER
Gr. Ulrichstr. 41 gegenüber Lichtmann

Gebr. Zinkbadewanne, heizb., mit eingeb. Ofen, gibt ab Mittius, Bruchdorf.

Moderner Kinderwagen billig zu verkauf. Richter, Fleischerstr. 1, II.

Ankleideschrank, 160 breit, weiß lack., sehr billig Harz 51, Tischl.

Gr. Auswahl gut erh. Anzüge, a. f. Herren, Mänt., neue Leder-jacken, Wettjacken, Schuhwar., Herrengläser, Photos, Radios, Lautspr., Musikinstrum. jed. Art wie bekannt. Schlich, Alter Markt 34.

Kinderwagen verk. Bunderlich, Werner-Gerhardtstraße 11.

Schreibmaschinen Adler, Conn., Mercedes u. andere geb., in tadellosl. Zust. bei Schutz, Halle, Leipziger Str. 56, am Riebeckplatz.

Zimmerfenst. 2 Zimmertür, normal, 3fl., weiß gestr., sehr gut erh. Gr. Ackerstr. 20, Mauerfestene zu verkf. bei Dodel, Steinweg 48, part.

Radio, 4 Röhren, gutt. Lautsprecher, verk. billig Kolbe, Hindenburgstr. 31

Babyausstener, vollständige, neu, billig zu verkauf. Angebote S. 7316 HN-Ulrichstr.

Von Abbruch billig: Fenster, Holz-Jalousie und Schaufensterjalusie Gr. Ulrichstr. 6, bei Ulbde.

Kinderwagen eisenbein, gut erhalten, verkauft Artilleriestr. 65, II. rechts.

Schneidertisch 2½ lg., 2 Schubfächer, billig zu verkaufen. Uhdeff, Germanstr. 6, 11.

Bettstelle mit Matratze zu verkaufen, 18 Mk. Beibner, Leopoldstr. 8.

Kl. Bohr-, Schleif-, Polier-Maschine, Transm., Riem., Sch., Mot.-Conf., Spannsch., Schaukelsteiler. 2:1, Dp. Boden 2 m, Schauf.-Gestänge, g. Herd, Spatof., Gr. Zytg.-Kachelofen, Eisenbahnpann., Propell., Balustr., Autoded. 39:24, Gipsfiltr. 32, pt. *

Schreibtisch, Betti, m. Matr., Tischlerlog.-Sofa, eintige Tische, Stühle, Badewanne mit Gasbadeofen verkauft Sportstraße 13, p.

Kleiderschrk., sehr gut erhalten, verkauft Deutzloff, Schweitzerstr. 10.

Reiseschreibmaschine Erste Billig, Leipzigerstr. 73, II.

Bettstelle m. Matr. 90 breit, 2 Schubkästen, billig zu verkaufen. Uhdeff, Germanstr. 6, 11.

Klavier sofort billig zu verkaufen. Nachfragen in Tolau bei Frau Stumpernagel, Heidweg 23.

Gebr. O.- u. D.-Radb. Manöf. Str. 28, 2

Speisezimmer, elegante Couch verkauft billig Wenzel, Steinweg 53.

Moderne Kinderwagen RM. 35.– verk. Roide, Vogelweide 2. Zu besichtig. von 19 Uhr an.

Groß-Lautsprecher Körting (Modell Marimus) billig zu verkaufen. Angebote T. 4897 HN-Ulrichstr. (a

Klavier (Ritter, schwarz), gebr., älter, aus Privatband billig zu verk. Angebote St. 845 HN-Fil. Steinstor.

Diebner's Anfertigung
Halle a. S., Lindenstr. 76
Noch fertige ich bis Pfingsten nach ihrem Maß mit Anprobe Anzüge und Mäntel an
von 55.– 65.– 75.– 85.– 98.–

Bei eigenem Stoff Arbeits lohn mit Zutaten und Anprobe 38.– 45.–

Herrenmantel verk. Krukenberstraße 12, pt. r.

Langzitter, Kinderklappwagen zu verkaufen. Mansfeldstr. 38, Hof part. links.

Tafelbestecke, 90 g Silberauf., u. rostfrei, landjäger, Garant., lauf. Markenporzellan Kaffee- und Kaffeeservice auf Teilzahl. Monatsrate v. 5 M. an. Nähe. kostenlos d. Fa. Rodenbach, Husmann & Co., Essen, Stollenstr. 76

Teppiche Haargarn, Velour, Zottenteppiche, Läufer u. Stoffe, bedeu. auf Teilzahlg. Monatsrat. v. 5 M. an. Ang. kostenlos d. Fa. Rodenbach, Husmann & Co., Essen, Stollenstr. 76

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Kaufgesuche

Radio-Apparat, zebramast, doch gut erh., für Mansfeldsche Bezirk zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. 7192 HN-Ulrichstr.

Puppenwagen kauft. Preisangeb. H. 7268 HN-Ulrichstraße.

Laube, gut erhalt., kauft E. Knittel, Sommergarten 16.

Gartenmöbel kauft Schneider, Klitschmann, Bahnhof.

Fortsetzung S. 14

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Geldmarkt

Suche sofort 500 Mark, 6 Monate, Felte Sicherh. vorhand. (Grundbes.) Angebote D. 7284 HN-Ulrichstr.

Neue Erfindung! Gesucht zur Mitarbeit ein Ingen. oder Schlosser m. eigener Werkstatt mit gleicher Gewinnbeteiligung. Angebote K. 7225 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Kaufgesuche

Gartengrundstück gesucht. Angebote S. 7196 HN-Ulrichstraße. (9

Haus grundstücke jeder Art, Halle u. Vorort. Hulgel f. kauf. z. kauf. gesucht. Baister & Co., Immob.-Gesch. Merseb. Str. 1b. Best. Referenz.

Grundstücke Verkäufe

Bauland in Wörmlitz zu verk., qm 3 Pf. Angebote L. 1941 HN-Leipzigerstr.

Wegen Anschaffung größerer Tourenwagen ist sofort abzugeben:
1 Opel-Limousine 1,2 Ltr. ca. 1 Jahr gefahren, in bestem einwandfreiem Zustand, mit fünfjr. Bereifung. Besichtigung vormittags zwischen 8–10 Uhr und 2–4 Uhr.
Ernst Beyer, Halle (S.), Merseburger Str. 4 Telefon 266 81 (b

Fahrzeuge Verkäufe

Motorrad, 500 ccm, O. D., neuwert., zu verk. Herb. Fritzsche, Knapendorf, Merseburg-Land.

Motorrad-Garage, transportabel, zu verkaufen. Angeb. unt. V. 7219 HN-Ulrichstraße.

Motorrad, gut erh., 3 PS, steuerfr. u. führerscheinfrei, preisw. zu verkaufen. Meißenweg 3.

6/30 Steyer-Kombinationswag. (abdeckt), passend für Obsthändler, Fleisch., in sehr bereit., gut. Zustand, Steuerstande, billig zu verkaufen An der Moritzkirche 2.

Zündapp, 200 ccm, Bll., zu verkaufen Merseburgerstr. 70.

DKW-Motorrad N. T. 100 u. ein DKW-Wagen 600 ccm, Hinterlader, preiswert zu verkaufen (b Angustastr. 3.

8/40 Wander-Limousine, 4fach neu bereift, gut. Zust., preiswert gegen Kasse zu verkauf. Tel. Leipzig 262 44. (v

Personenw.-Anhänger, mehr. gebrauchte, verk. Zoritz, Gl. 4

Verkäufe

Kümmel-pflanzen, 100 St. RM. 5.–, liefert Otto Greyen, Holzhausen Sa., Kreuzpr. Leipzig 626 67.

Möbel gebr. billig in gr. Auswahl Neue Möbel bedarfsdeckungsscheln, Teilzahlung Bitzmann Mauerstraße 3 neb. Elisab.-Krankh.

Limousine, 14/60 (Zaimler-Benz), sehr gut erhalt., ca. 80 000 km gefahren, gut bereift, lof. gegen Kasse zu verkauf. Besichtigung nach vorher. tel. Anr. Hindenburgstr. 32 Tel. 269 86.

Chaiselongue sabellos verdeckten, verkauft preiswr. Deutzloff, Schweitzerstr. 10.

Geige, ältere, zu verk. Zenkestr. 4, III.

Schlafzimmer in Kuster, Nußbaum und Eiche in großer Auswahl sehr preiswert bei Oswald Hacke & Söhne Sternstraße 2 Annahme von Ehestandsdarlehen

Anzeigen für unsere Doppelausgabe Freitag-Sonnabend
die am Freitag, dem 30. April erscheint, bitten wir möglichst schon bis Donnerstag mittag, Familien-Anzeigen spätestens bis Freitag früh 9 Uhr in Auftrag zu geben.
In eiligen Fällen fernmündliche Aufgabe der Anzeigen unter Nr. 27981
Anzeigen-Abteilung der „HN"

Küchen 6teilig mit Aufwaschtisch 135.– 155.– 175.– Auch auf Teilzahlung. Annahme von Ehestands-Darlehen. Eichmann & Co. Inhaber Paul Sommer Halle, Gr. Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße.

Weichholz-Sägespäne gibt kostenlos jede Menge ab Gottfried Lindner A-G., Ammendorf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 28. April.

Die Schuhe

Wer das neulich beobachten konnte, wie zwei bibbernde Jungens durchs Elsterwasser in der Auenniederung bei Ofendorf wateten und dazu lachten und Allotria trieben, — der wäre wahrscheinlich einigermaßen verwundert gewesen. Vor Kälte klapperten sie und dabei kreuzfidel! Das ist allerhand! Gewöhnlich genügen uns schon durchnäßte Schuhe, um bärbeißig dreinzublicken. Aber hier war etwas Besonderes vorgefallen, und die laute Fröhlichkeit hatte ihren guten Grund.

Willi und Emil waren Freunde; dicke Freunde! Als aber Emil eines Tages daran Vergnügen fand, dem Genossen sämtliche eben aus den Elsertümpeln gefischten „Wasserflöhe", das begehrte Fischfutter, in dessen leerstehende Stiefel zu kippen und die Rindsledernen sich voll Wasser gogen, wie die Schwämme in der Badewanne, da gab es einen hörbaren Knacks in der Freundschaft: Willi bekam einen „Schlaganfall" und Emil veilchenblaue Augen und eine geschwollene Nase. Seit dem gehen sich beide aus dem Wege.

Da nun keiner von beiden seit jenem Streit wieder zum Futterfang zu den Wiesentümpeln gegangen war, — weil man doch einander nicht begegnen wollte, bestand immer noch der Mangel an frischen Wasserflöhen in den Fischbehältern der beiden Gegner wie zuvor. Das Verlangen war übermächtig; also stellte Willi entschlossen seine Bedenken

Die Schuhe — Aufnahme: Heydrich

beiseite, ging in das langgemiedene Auetal, zog Schuh und Strümpfe aus und patschte bibbernd und klappernd ins eisige Wasser. Er erinnerte sich grollend seiner einst flüssigkeitsgefüllten Fußbekleidung und nahm sie daher, der bösen Welt mißtrauend, mit in den Tümpel, wo er sie überfalls- und diebessicher auf einem Stein deponierte. Nun begann das Fangen mit der Blechdose. Schwupps! Schon war eine Portion „Daphnien" darin! — Aber — ha! — Da hatte er doch die zweite Büchse zum Aufbewahren der kribbelnden, hüpfenden Lebewesen zu Hause liegengelassen! Pech! — Willi überlegte, daß es nur so knisterte: Weiterfangen? Ausgeschlossen, dabei würde sich auch noch diese Portion Fischfutter „dünne machen". Aufhören?! Nein! Für die bereits blaurot gefrorenen Beine wollte er auch etwas haben. Suchend ging sein Blick umher und blieb schließlich an den Schnürstiefeln hängen: Ja, — heute würde er sie wohl freiwillig als Wasserbehälter nehmen müssen!

Peinlich! — Ihm war zwar nicht sonderlich wohl bei dem Gedanken an die verqualmenen und durchweichten Schuhe, und er stellte sich die unausbleibliche elterliche „Abreibung" so deutlich vor, daß er unwillkürlich mit einem wehen Lächeln nach derjenigen Körperstelle tastete, welche die Angriffsfläche für die elterliche Erziehungstätigkeit abgeben würde.

Aber, was half's? Er mußte seine Wasserflöhe haben! Und finsterentschlossen watete er auf seine Stiefel los. Eben wollte er seine Beute hineingießen, da fiel ein langer Schatten über die Wasserfläche, und als er aufschaute, stand da sein Feind Emil! — Nein! Dem durfte er den Spaß nicht gönnen, zuzusehen, wie er selbst seine Stiefel voll Wasser goß! — Trotzig schaute er zu dem ehemaligen Freund hinüber, und der lächelte gutmütig: „Paß woll kee'n Topp?!" — Verärgert nickte Willi stumm.

Und da geschah plötzlich etwas, das eben den Anlaß zu dieser Erzählung gab, — man kann es getrost echte Kameradschaft nennen: Schweigend zog Emil Schuh und Strümpfe aus und stieg mutig ins Wasser, die Schuh in der Hand; er setzte sie auf einen Stein neben Willis Stiefel, ging auf den Freund zu, der ihn mißtrauisch beobachtete, nahm dem Verdutzten die Blechbüchse aus der Hand und wies mit großartiger Gebärde auf die eigenen Halbschuhe: „Die nimmste jetzt als Topp!" — Zwar drehten sich die zwei feindlichen Stiefelpaare noch hartnäckig den Rücken zu, das heißt, sie zeigten sich die Hacken, wie ehedem ihre Besitzer, — als aber der Büchseninhalt naßkalt in ihr Inneres loff, da merkten sie, daß ihre Herren im Begriff standen, Frieden zu schließen, und sie zeigten Neigung, sich ebenfalls einander zuzukehren.

Willi bekam einen roten Kopf, — aber das war wohl aus Freude über die neuerstandene, opferbereite Kinderfreundschaft, — nein, diesmal wohl schon Kameradschaft! — Dann singen beide gemeinsam weiter. Und da das Herz voll war, lief der Mund über: Sie lachten und sangen und vergaßen die Kälte.

Als dann auch die Halbschuhe nach beendetem Futterfang überliefen, und die Jungen mit ihre Geschichte gebeichet hatten, fragte Emil treuherzig zum Abschied: „Das is doch richt'ch, daß'ch das Maium in meine Trittchen gekippt hawwe?!" Er hatte das wurige Gewissen der alten Märturer; und ich nickte ernsthaft und dachte mir im Stillen, daß wir erhaben, bedächtigen Großen uns von dem Erlebnis wuhig „eine Scheibe abschneiden dürften!

Warum sollten uns ein Paar naße Schuhe nicht auch mal was zu sagen haben?! — R. H.

Streifzug durch Halles Randgemeinden:

Wörmlitz-Böllberg zwischen Schlot und Scholle

Aufstieg einer kleinen Gemeinde — Böllbergs ortseigene „Elektrische" entdeckt — Ein seltsames Grab als Grenzstein

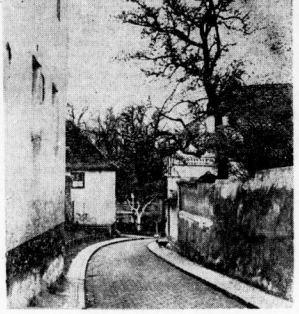
Im Südwesten der Stadt Halle liegt die Vorortgemeinde Wörmlitz-Böllberg, aus zwei eigenartigen Dörfern gebildet, die nicht nur ihrer topographischen Lage, sondern auch ihrer inneren Wesenheit nach zwischen Fabrikschlote und Ackerscholle geteilt sind. Die eng benachbarte Großstadt strahlte ihre industrielle Energie in diese stillen Randdörfer aus, ohne doch deren ländlichen Charakter zu vernichten. Ihrer großen hallischen Schwester hat die kleine Gemeinde im Aufbauwerk der letzten Jahre nicht nachstehen wollen und hat manches Neue und Auffrischende geschaffen, während die Idylle geblieben ist.

Wie ein schmaler Keil schiebt sich das Dorf Böllberg eigenwillig in die westliche Flanke des hallischen Stadtkörpers von Süden hinein. Man sollte meinen, betrachtet man den hallischen Stadtplan, daß Böllberg ein Teil von Halle selbst ist. Aber die Stadtgrenze macht um diese kleine Ortschaft am Saalefer einen Bogen und läuft auf dem Böllberger Weg entlang, das Dörfchen zur Rechten unberührt lassend. Die Böllberger fühlen sich den Wörmlitzern verwandter. Wörmlitz, weiter im Süden liegend, bildet mit Böllberg eine Gemeinde, immer näher sind sich im Laufe der Zeit die beiden Orte in baulicher Entwicklung gerückt, bis sie heute ein langgestrecktes Ganzes bilden — Halles südwestlichster, aber selbständiger Zipfel.

Das bedeutet nun nicht, daß sich diese zweiteilige Gemeinde gegen den großen Nachbarn im Norden verschließen will. Wenn man von Halle aus eigentlich ohne Uebergang auf gerader Straße in sie hineinwandern kann, so ist das nichts Zufälliges, sondern ein Symbol. Die gegenseitigen Beziehungen sind die von guten Geschwistern, und so hat auch unsere „Städtische Straßenbahn" vor wenigen Jahren ihren Arm brüderlich nach Wörmlitz ausgestreckt, um es noch enger mit Halle zu verbinden. Die Wehag legte zwar keine Schienen, aber sie ließ Omnibusse pendeln. Das ist die Linie 21. Die Böllberger aber haben die Straßenbahn schon seit längerem vor ihrer Tür, nämlich die Endstation der Linie 6 vor der Rennbahn.

Noch eine andere, bedeutsame Ausstrahlung kam von Norden, von Halle her, das ist der industrielle Geist, der die Rauchfahnen seiner Schlote bis mitten hinein in die Nachbargemeinde trug. Aber Böllberg und Wörmlitz wurden deshalb doch nicht zu rußigen Vorstedlungen mit kahlen Fabrikfronten. Sie wahren sich vielmehr ihren ländlichen Charakter, fühlen sich nicht nur der Industriestadt Halle, sondern nach wie vor auch der weiten Feldflur, der natürlichen Landschaft verbunden, die sie umgibt. So bildeten sie ihre Eigenart heraus: Dörfer zu sein zwischen Schlot und Scholle!

Das sind auch die reizvollen Richtpunkte eines Streifzuges, den wir durch die Doppelgemeinde unternehmen. Er umschließt die Fabrik wie die Idylle, die Maschine wie den Pflug. Aber der Pflug ist stärker, das Land ist stärker. Dieser Sieg wird zum Erlebnis, wenn man vom Hügel der Wörmlitzer Kirche aus den Einbruch der Landschaft in einem



Straße zum Wasserwinkel — Aufnahme: Danz

herrlichen Bilde gewahrt, aber wenn man am Ende der Auenstraße unter dem Kasseler Bahndamm steht und sich plötzlich die Feldflur grenzenlos und mächtig öffnet, überströmt vom Jubel der ersten Lerchen, blühend in Grün und Sonne. Zur Rechten geht der Bauer hinter dem Pflug, und die Schollen wühlen empor, fett und dunkel im satten Erdglanz...

Aber so weit sind wir noch nicht. Wir müssen mit Böllberg anfangen, das dem Hallenser am nächsten ist. Ein kleines dörfliches Häuschen am Eck, das ist der Beginn Böllbergs. Links, an der Petzkauerstraße, hat die Großstadt breitfrontige, moderne Häuser vorgeschoben. Aber das Dorfhäuschen lehnt sich an die winzige, uralte Kirche an und ist zufrieden mit seiner Enge. Wir schlagen uns seitwärts und stehlenern hinab zur Saale. Die Hildebrandschen Mühlenwerke teilen siebenstöckig empor. Krane, Rohrleitungen, Bahngleise, Turbinen rauschen. Und inmitten des Komplexes, inmitten Mitteldeutschlands größtem Mühlenwerk, steht ein altes, trauliches Taubenhaus, in dem die Tauben nicken und gurren wie in einem stillen Bauerngehöft! Und eine zweite Entdeckung machen wir hier: wir spüren Böllbergs ortseigene „Elektrische" auf! Ihr Schienenstrang ist nur an 200 Meter lang, und Personen befördert sie auch nicht, sondern nur Mehl und Getreide. Die letzte Strecke der Kohlenbahn, die Eisenbahn, die bis in die Mühlenwerke hineinführt, ist von seiten der Mühle aus elektrisiert. Da steht der Triebwagen mit dem Bügel am Draht, den die sechs gewaltigen Turbinen speisen.

Der „Wasserwinkel", die Zufahrtsstraße zur Föhrer nach der Rosenwiese, war ehedem eine straßentechnische unerquickliche Angelegenheit mit Staub oder Matsch, je nach der Witterung. Das hat sich gründlich geändert. Die nationalsozialistische Gemeindeverwaltung von Wörmlitz-Böllberg baut auf, verbessert, schafft Neues und Bleibendes. Die Ortschaft wächst nicht nur mit schmucken neuen Häusern, sie gestaltet auch ihr Gesamtbild vorteilhaft durch. Der „Wasserwinkel" hat jetzt eine tadellose Straßendecke. Und kommt man nach Wörmlitz hinein, wird der Eindruck des eifrigen Aufstieges noch erfreulich verstärkt. Der „Anger" mit seinem schlichten Kriegerdenkmal (errichtet 1985) ist ein Anlagen-Schmuckkästlein mit Blumen, Bänken und Rosen. Am „Kleinen Anger" rollt knirschend eine Lokomotive mit riesiger Walze über frischgepflasterte Straßen. Davor erhebt sich der Stolz der Gemeinde, das neuen erstandene Heim der Hitler-Jugend, ein heller Bau mit klaren Linien. Drinnen wird noch gehämmert, aber daneben blicken schon lachende Jungmädel aus den blanken Fenstern.

Wörmlitz hat aber auch eine ehrwürdige Vergangenheit. Die verkörpert sich wunderbar schlicht in der abseitigen Dorfkirche hoch über der Saale. Aus dem 12. Jahrhundert der breite, niedrige Turm, aus der frideriecianischen Zeit das gedrungene und doch anmutige Längsschiff. Im Inneren steht eine neue Orgel, schwebt der große kupferne Kronleuchter, der ein Gefallenen-Ehrenmal ist, von hallischen Kunsthandwerkerinnen geschaffen. Der Dorffriedhof breitet sich rings um das Kirchlein, mit Stiefmütterchen, Efeu und sauber geharkten Wegen. Wahrhaft eine Stätte des Friedens, des stummen Zwiegespräches mit der Landschaft, die dort unten sich in erhabener Ruhe bis in dämmernde Horizonte weitet.

Zuletzt haben wir noch zwischen den beiden Dörfern eine seltsame Begegnung mit dem Grenzstein von Wörmlitz und Böllberg. Der gleicht seiner ganzen Form nach einem Grabhügel, der übermoostet worden ist. Rätselhafte Steinstümpfe erheben sich auf ihm. Verwundert fragen wir einen alten Mann, der des Weges kommt, nach der Bedeutung dieses merkwürdigen Gemäuers und erfahren eine Geschichte voller Unheimlichkeit. Tatsächlich ist der Grenzstein ein Grab, und die Stümpfe trugen ehedem steinerne Kreuze. Drei Müllerburschen liegen hier unter dem Hügel, die sich vor vielen, vielen Jahren mit der Axt gegenseitig erschlagen haben. Sie liebten die schöne Müllerin, und in ihrer tollen Eifersucht brachten sie sich an diesem Ort in einem schrecklichen Dreikampf um.

So erzählt der Alte und geht, und nachdenklich wandern wir dann in die große Stadt zurück, mit uns tragend das Erlebnis zweier Dörfer zwischen Gestern und Heute, zwischen Schlot und Scholle.

ASS.

Am 1. Mai Flaggen heraus

Aus Anlaß des Nationalfeiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, die Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu beflaggen.

Feierliche Gauübergabe

Am 5. Mai wird der Reichsstatthalter Gauleiter Staatsrat Jordan sich in einer feierlichen Empfang, den der Oberbürgermeister im Bürgersaal des Alten Rathauses gibt, von Halle verabschieden. Bei der gleichen Gelegenheit wird die Hauptstadt des Gaues Halle-Merseburg den neuen Gauleiter Staatsrat Eggeling in ihren Mauern willkommen heißen.

Wilhelm Berghaus

übernimmt die Geschäfte des Landesobmanns Sachsen-Anhalt

Nachdem der Reichsbauernführer kürzlich den bisherigen Landesobmann der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Pg. Hermann Krause, zum Landesobmann nach München berufen hatte, hat er nunmehr dem Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Bitterfeld, Pg. Wilhelm Berghaus, die Führung der Geschäfte des Landesobmanns der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt übertragen. Gleichzeitig wurde Pg. Berghaus von seinem Amt als Kreisbauernführer entbunden. Wilhelm Berghaus wurde am 20. April 1895 geboren. Nach Beendigung seiner landwirtschaftlichen Lehrzeit stellte er sich 1915 dem Vaterlande zur Verfügung und nahm bis zum Kriegsausgang an den Kämpfen der Westfront teil. Seit 1930 ist er Mitglied der NSDAP. Mit dem Amt eines Kreisbauernführers wurde er auf Grund seiner Verdienste um die Landwirtschaft und um die Bewegung im Oktober 1933 betraut.

Nächtlicher Raubüberfall

Der Täter festgenommen

In der Nacht zum 25. April, etwa um 2 Uhr, überfiel ein 21jähriger Mann eine auf dem Nachhausewege befindliche Frau. Der Räuber stand mit seinem Fahrrad auf einem dunklen Radfahrweg, machte sich an seiner angeblich defekten Lampe zu schaffen und ließ zunächst die Frau vorbei. Dann lief er hinter ihr her und versuchte ihr die Handtasche zu entreißen. Die Ueberfallene setzte sich zur Wehr, fiel dabei aber zu Boden. Nun wurde die Ueberfallene von dem Täter gewürgt, der bestrebt war, die Wehrlose zur Ruhe zu bringen. Die Hilferufe vernahm aber glücklicherweise ein in einiger Entfernung stehender Polizeibeamter, der sofort einen Kraftwagen anhielt und nach der vermutlichen Ueberfallstelle fuhr. Unter Mithilfe eines Soldaten konnte nach kurzen Angaben der Ueberfallenen die Verfolgung des Räubers aufgenommen werden, der inzwischen seinem Opfer die Tasche entwunden und Reißaus genommen hatte. In Passendorf gelang die Festnahme. Der zunächst aufgetauchte Verdacht, daß weitere Raubüberfälle in der letzten Zeit ebenfalls auf das Konto dieses Burschen kommen, hat sich nach den bisherigen Ermittlungen nicht bestätigt.

Die unabweisliche Notwendigkeit des Luftschutzes

Ein Wochenende in der Luftschutzschule

Vielseitiger Kurzlehrgang für Schriftleiter — Weltanschauliches Referat des Landesstellenleiters Maul

Die allmonatliche Pressekonferenz der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hatte in diesem Monat eine besondere Form: Sie war — ein sehr glücklicher Gedanke der Landesstelle — verbunden mit einem Kurzlehrgang für Schriftleiter an der Landesgruppen-Luftschutzschule der Landesgruppe Sachsen in Bad Dürrenberg. Durch ein Referat des Landesstellenleiters und Gaupropagandaleiter Maul erhielt sie eine erhöhte Bedeutung. Der Lehrgang aber, der am vergangenen Sonnabend und Sonntag stattfand, vermittelte den beteiligten Schriftleitern aus dem Gebiet der Landesstelle einmal einen umfassenden Ueberblick über den gesamten Luftschutz und zum anderen über die Art, wie in der Luftschutzschule solch ein Kursus abgewickelt wird, und war so in doppelter Hinsicht überaus ertragreich.

*

Die Luftschutzschule ist, obwohl ein ehemaliges Kurhaus, durchaus kein Sanatorium. Sie ist vielmehr eine Stätte intensiver Arbeit, die da in guter Kameradschaft geleistet wird. Wenn man sie betritt und als erste Handlung beim U. v. D. beim Unterführer vom Dienst, das Wäschefassen vollzieht — auch ein Wasserglas bekommt man mit —, dann weiß man gleich, daß man hier in eine Kameradschaft eingereiht wird, die Disziplin und Straffung verlangt. Und guten Mutes, denn so hat man es ja erwartet, steigt man die Treppe hinauf in das zugewiesene Zimmer, das man mit mehreren Kameraden teilt, verstaut seine Sachen im Schrank und baut sein Bett.

Und schon ruft die Trillerpfeife zum Dienst hinunter, der, so besagt es auf einem Doppelblatt die Arbeitsfolge, eine Fülle von Vorträgen vorsieht. Ein kurzes, herzliches Begrüßungswort des Luftschutzoberführers Weise. Es geht hinaus in den Garten. In drei Gliedern tritt man an und grüßt die Hakenkreuzfahne, die am Mast emporsteigt. Dann gibt es noch ein fröhliches Intermezzo mit einem Photographen, der den Lehrgang im Lichtbild verewigen will.

Im großen Lehrsaal nun, der ausgestattet ist mit allem, was dazu gehört, mit Filmleinwand, Schiefertafel und einer Fülle von einschlägigem Anschauungsmaterial. Hier wickelt sich, unterbrochen durch einen einführenden Luftschutzvortrag, die eigentliche Pressekonferenz ab. Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Polizei sind mit zugegen. Pressereferent Moldmann von der Landesstelle eröffnet sie mit begrüßenden Worten, dankt der Luftschutzschule, daß sie den Schriftleitern Gelegenheit gibt, sich eingehend zu informieren, und überbringt die Grüße des Gauleiters Reichsstatthalter Jordan, der sich eigentlich selbst von der Presse hat verabschieden wollen, aber durch eine dienstliche Obliegenheit verhindert worden ist. Er würdigt ihn kurz als richtungweisende Führerpersönlichkeit und guten, immer hilfsbereiten Kameraden, dessen Fortgang alle herzen schmerzlich bewegt. Er übermittelt des Gauleiters Wünsche, daß sich die Presse des Gaues in gleichem Sinne wie bisher fortentwickeln möge. Dann stellt er eine sachliche Frage zur Aussprache.

Später, nach dem schon erwähnten Vortrag, spricht Landesstellen- und Gaupropagandaleiter Maul. Seine Ausführungen, die er aus tiefster Verbundenheit mit dem Wesen des Nationalsozialismus gleichsam erwachsen läßt, fesseln in ihrem Ideenflug und in dem Reichtum ihrer Gestaltung ungemein. Grundsätzliches findet plastische Formulierung:

Nationalsozialismus — das ist eine weltanschauliche Haltung, an die man nicht verstandesmäßig herangehen darf, die man sich vielmehr gefühlsmäßig erringen muß. Man darf ihn nicht zergrübeln und zerreden. Er ist im Grunde die klarste Sache. Er ist die Lehre von der Einfachheit, der Wahrheit und der Natürlichkeit. Mit ihm unternimmt es der Führer, die Dinge einer aus den Fugen geratenen Welt nach den großen Gesetzen der Natur wieder in Ordnung zu bringen. Und im Gegensatz zu den Anschauungen jener alten Welt geht der Nationalsozialismus an den Problemen nicht vorbei, sondern packt sie an. Im Gegensatz zum Marxismus ist er der wahre Sozialismus, im Gegensatz zu von Egoismus nicht freiem Patriotentum der wahre Nationalismus; er kann, bestraft nach seiner Stellung zum Christentum, auf seine einzigartigen Taten der Nächstenliebe hinweisen. Er ist im übrigen allerdings der Meinung, daß man sich nicht so sehr um die schlechten, sondern vielmehr um die guten Eigenschaften der Menschen kümmern müsse, damit diese jene schließlich überwuchern. Er ist durchaus positiv zu Gottes schöner Welt eingestellt. Und in dieser Welt ist ihm Deutschland das schönste Land und sein eigenes Volk das beste. Der Ertrag der Arbeit dieses fleißigen Volkes aber, das will er, soll diesem selbst gehören. Das deutsche Volk ist auf dem Marsch. Die Ersahrenen und Gereiften führen, die Jugend bestimmt das Tempo. Aus den Reihen der so Marschierenden aber, von denen so mancher liebe alte, aber schlechte Angewohnheiten

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 28. April 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4⁴⁴ Mi.
Sonnenuntergang	19¹⁴ Mi.
Dauer der Dämmerung	44 Mi.
Mondaufgang	22⁴⁷ Mi.
Monduntergang	5⁵⁵ Mi.
Mondphase: Abnehmend	

Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 27. 4. 1.3;

April	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit Sekunde	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
27.	14,12	+ 10,9	751,1	SSO	1	wolkig	Regen
27.	21,12	+ 8,5	752,5	WNW	1	bedeckt	—
28	7,12	+ 6,5	755,2	C¹)	—	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0005

als nutzlosen Ballast abwerfen muß. Klingt das Lied von der Freiheit des deutschen Volkes auf.

Nach diesen mit herzlichstem Beifall aufgenommenen Ausführungen und nach kurzer Pause, in der man selbst den Tisch deckt, gibt es ein gemeinschaftliches und recht stabiles Abendessen, das, wie alle Mahlzeiten hier, mit einem frohen Lied eröffnet wird. Ein Kameradschaftsabend schließt sich an, zu dem auch aus Halle Major a. D. Lennert vom Reichsluftschutzbund, Leiter der Bezirksgruppe Süd, gekommen ist. Es sind frohe Stunden bei Gesang und mancher besinnlichen und lustigen Erzählung. Es wird bei dieser Gelegenheit auch aus dem Kreise der Schriftleiter von Hauptschriftleiter Frank (Merseburg) der ausgezeichneten Unterstützung dankend gedacht, die die Landesstelle und insbesondere deren Pressereferent Mohmann den Schriftleitern zuteil werden läßt. Und eben dieser unterstreicht feinerseits die gute Zusammenarbeit, betonend, daß es ihm eine selbstverständliche Pflicht ist das Interesse der Presse zu wahren und überall für Verständnis für deren Aufgaben zu sorgen; dann dankt er nochmals dem Reichsluftschutzbund.

Der nächste Morgen bringt nach dem Wecken und dem gemeinsamen Frühstück eine Reihe außerordentlich interessanter Vorträge. Luftschutzführer Genzel eröffnet sie. Er hat bereits am Vortage über Notwendigkeit und Organisation des gesamten Luftschutzes unter besonderer Berücksichtigung des Selbstschutzes gesprochen. Er hat die Notwendigkeit überzeugend aus der Tatsache entwickelt, daß ein künftiger Krieg ein totaler Krieg sein würde, der mit Hilfe der Luftwaffe bemüht sein würde, die Moral in der Heimat zu brechen und dort zugleich die Grundlagen der materiellen Kampfkraft zu vernichten. Unbedingt erforderlich ist deshalb neben dem militärischen Luftschutz der Selbstschutz der Zivilbevölkerung, dessen ethische Unterbauung und organisatorische Durchführung in die Hände des Reichsluftschutzbundes gelegt ist. In ihm müssen alle für einen und einer für alle stehen. Das alles hat der Redner ausführlich dargelegt, dabei im einzelnen auf die Organisation eingehend. Und nun zeigt er, wie hochgerüstet das Ausland werde auf dem Gebiete der Luftwaffe ist. Er gliedert sie in Bomben-, Aufklärungs- und Jagdflugzeuge auf. Er zeigt, wie sie in der Verteidigung und insbesondere im Angriff wirksam werden. Er geht auf die Angriffsmittel ein, die in Brandbomben, Sprengbomben, Kampfstoffbomben und Flugzeuge zerfallen. Auch können Flugzeuge als Transportmittel für Menschen eingesetzt werden. Wie die Bomben im einzelnen verwendet werden, ist bekannt. Die Gefährlichkeit dieser Kampfmittel hängt wesentlich davon ab, wie stark der Selbstschutz der Bevölkerung aufgebaut ist. Es ist also jedes einzelnen unbedingte Pflicht, sich an dieser Luftschutzarbeit zu beteiligen.

Wie wirklich erfolgversprechend solche Arbeit ist, zeigt ein Bildstreifen, der es deutlich macht, daß bei guter Schulung und entsprechender Durchorganisation jene Schäden, die von Brandbomben angerichtet werden, sehr wohl herabgemindert und begrenzt werden können. Luftschutz-Oberführer Weise schildert dann, schildert die Wirkung der Elektrothermit-, Phosphor-, Oelbrand- und kombinierten Brandbomben. Vorführungen einiger Brandäße runden das Bild ab. Dann hört man noch durch Luftschutzführer Genzel Ausführliches über die chemischen Kampfstoffe und ihre Gliederung auf den menschlichen Organismus, erfährt von den Schutz- und Bekämpfungsmöglichkeiten und sieht später einen ergänzenden Film. Ein weiterer Vortrag von Luftschutz-Oberführer Weise überzeugt von der unabweislichen Notwendigkeit auch des ländlichen Luftschutzes. Und schließlich spricht Schriftleiter Luftschutzführer Jüllicher über das Thema „Schriftleiter und Luftschutz", hierbei seine Ausführungen von der letzten Pressekonferenz der Landesstelle noch erweiternd.

Zwischendurch hat man gemeinsam zu Mittag gegessen. Hauptschriftleiter Dr. Klauser (Siebenwerda) hat dem Dank der Schriftleiter an den Reichsluftschutzbund Ausdruck gegeben. Sie alle haben ihre Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Wirksamkeit des zivilen Luftschutzes in diesem Lehrgang festigen können.

Nun wird ihnen als Abschluß noch eine Führung durch die wunderschönen Kuranlagen des Bades Dürrenberg geboten. Sie sehen, wie man dort bemüht ist, alles modern herzurichten; sie blicken in die Kinderspielhalle, sehen das Kinderplanschbecken, werden durch das Inhalatorium geführt, bewundern auch die Fasanenschau und vor allem natürlich die riesigen Bände des Gradierwerkes.

Die Tage in Bad Dürrenberg sind zu Ende. Hierhin und dorthin fahren die Teilnehmer in den Gau zurück, um starkes Erleben und vieles Wissen bereichert.

* **Dienstjubiläen bei der Reichsbahn.** Auf eine vierzigjährige Dienstzeit bei der Reichsbahndirektion Halle können heute zurückblicken die Lokomotivführer Alfred Huth und Hermann Delius; den Jubilaren wurden die üblichen Ehrungen zuteil.

* **25jähriges Bernsteinjubiläum.** Landesbauinspektor Franz John, Zwingerstraße 6, kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Beschäftigung im Reichs- und Staatsdienst — Bergbau, Militär und Landesversicherungsanstalt — zurückblicken; der Jubilar, der Leiter des Kontrollamtes Halle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist, erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit.

Hochglanz
gibt Erdal schnell allen Schuhen. Und dabei tut es ausgiebig und billig
Schuhcreme **Erdal**

Wasserstände
am 28. April 1937
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

	Wasserstand	Fall		Wasserstand	Fall
Kamaik	+74	— 009	Melnik	+162	— 009
Modrau	+60	— 024	Leitmeritz	+161	—
Laun	+130	002	Aussig	+216	002
Dauba	+221	— 003	Usteznik	+221	005
Grochlitz	+520	— 004	Dresden	+353	024
Trotha O.-P.	+320	001	Torgau	+450	015
U.-P.	+320	004	Wittenberg	+450	016
Bernburg	+300	004	Rosslau	+365	009
Calbe Oberp.	+430	016	Dessau	+328	009
Unterp.	+430	016	Barby	+415	012
Grizehne	+431	007	Magdeburg	+335	014
Brandenburg	+162	002	Tangermünde	+453	017
U.-P.	+162	002	Wittenberge	+423	002
Rathenow	+252	002	Lenzen V. P.	+452	— 004
U.-P.	+220	001	Dömitz V. P.	+377	— 008
Havelberg	+300	002	Darchau V. P.	+465	— 001
Nienburg	+46	— 002	Hitzacker V. P.	+420	—
Brandau	+40	001	Hohnstorf	+293	— 009

Pflege des deutschen Liedes

Kantatesingen

der Evangelischen Kirchenchöre

Die öffentliche Kantatefeier der Vereinigten Evangelischen Kirchenchöre Halles auf der Freitreppe der Universität ist im Laufe der letzten Jahre zu einem schönen, festen Brauchtum geworden. Auch an diesjährigen Kantatesonntag hatten sich wieder zahlreiche Zuhörer auf dem Platz eingefunden.

Posaunenmusik leitete die Feier ein und begleitete einen Teil der Lieder. Dann sangen die Chöre der Nordgruppe unter Leitung von Organist Karl Schmidt, Trotha. An erster Stelle stand „Du meine Seele singe", das mit seinem frischen, weitspannenden Klang den Ton der Feier abgab; ferner wies die Vortragsfolge neben Chorälen im vierstimmigen Satz zwei Psalmen von Heinrich Schütz auf und schloß mit Ernst Moritz Arndts mannhaftem Liede: „Wer ist ein Mann? Der beten kann und Gott dem Herrn vertraut." Die Chöre fanden sich in sichtlichem Klang zusammen und haben unter der sicheren Leitung ihres Dirigenten wertvollste Proben evangelischer Kirchenmusik in dynamisch fein abgewogener Form.

Zwischendurch sprach Stadtsuperintendent D. Hellwig vom Wesen und Wert kirchlichen Singens; evangelische Fröhlichkeit — so führte er aus — hat das Liedgut der Kirche geformt und ist ein steter Lobpreis Gottes, der den einzelnen in der Gemeinde zu den Quellen des Glaubens hinführt.

Die nicht sehr günstige Witterung hatte der Feier keinen Abbruch tun können; jedenfalls hatte sie die sehr Gemeinde, die zu dieser Stunde regelmäßig erscheint, nicht am Kommen gehindert.

Gemeinschafts-Chor-Konzert in Ammendorf

Der Sonntag „Kantate" stand auch in Ammendorf ganz im Zeichen seiner Bedeutung: Im „Goldenen Adler" hatten die Ammendorfer und Döllnitzer Gesangvereine ein gemeinschaftliches Chorsingen veranstaltet, das unter der Leitung von W. Teichmann, Ammendorf, zu einem vollen Erfolg wurde.

Im großen, hell beleuchteten Saale des „Goldenen Adler" hatten sich die Männergesangvereine Loreley Ammendorf und Constantia Döllnitz auf der Bühne aufgestellt; in die erwartungsvolle Stille brauste der Sängergruß. — Frühlingslieder und Stimmungsbilder, von denen das Lied „Mädlein, s'ist Frühlingszeit . . ." besonders gefiel, erblühten in sehr ansprechendem, ausdrucksvollem Vortrag. Neben der sehr starken Tonfülle fiel ganz besonders die einwandfreie Aussprache angenehm auf. — Anschließend ließ sich der Gemischte Chor Ammendorf, der Volkschor mit Liedern von W. A. Mozart und Willibald Gluck hören. Diese keineswegs leichten Chöre wurden in ihrem Modulationsreichtum ebenso wie nach ihrem stimmungsvollen Gehalt von den Sängern sicher und gewandt erfaßt und in so sehr fein empfundener Klangfeier Farbigkeit zum Ausdruck gebracht. Mit einer Zugabe, dem „Morgenlied der Zigeuner" von Carl Maria v. Weber, verstärkten die Sänger noch den großen musikalischen Erfolg. Wieder traten die Männerchöre von Ammendorf und Döllnitz auf die Bühne, die mit zwei Liedern von H. Heinrichs echtes musikalisches Empfinden und stimmliche Beherrschung selbst der schwierigsten Partien bewiesen. Die stimmungshaft unterwebende Begleitung der Chöre durch die Trompete des Herrn Albert Probst gab besonders dem zweiten Vortrag, einem Jägerlied, eine spritzige und Frische, wie sie ohne sehr tauber und klar gespielte Instrument kaum zu erreichen gewesen wäre.

Ein Kunstgenuß ganz besonderer Art wurde dann mit der „Kantate über ein altrussisches Volkslied" für Solo-Flöte und Klavier von L. Heinemeyer geboten. Vorzüglich die sehr gekonnte Behandlung der Flöte des Herrn W. Teichmann, des Leiters sämtlicher Chöre, und das perlende Klavierspiel Herrn Alberts! Man war wahrhaft gepackt von dem ausdrucksvollen Spiel. — In wechselnder Reihenfolge sangen dann die Männerchöre und Gemischten Chöre Lieder von W. Letzbor, Karl Friedrich Zeiler, F. Silcher, Stahl und J. Schneider.

Immer wieder dankte das Publikum für alle diese Darbietungen aufs herzlichste. Es war ein großes Erlebnis für die Besucher, daß hier Kunstpflege in Ammendorf beschert wurde. Die Ammendorfer und Döllnitzer Gesangvereine haben Sonntag Kantate Hervorragendes geleistet. Rud. Heydrich.

Deutscher Volkschor

Aus Anlaß des jahrzehntigen Bestehens seines Kinderchores veranstaltete der Deutsche Volkschor am Sonnabend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Reichsbahnsaal ein Konzert, das unter den vielen Freunden und Anhängern des Chores viel Zustimmung fand. Der Jubilar, ein Kinderchor von über hundert frischen kleinen Stimmchen, leitete das Konzert ein mit drei hübschen Kinderliedern des früheren Gesangshauptlehrers Carl Reinecke. Dann folgten ein Frühlingslied und ein Marschlied im dreistimmigen Kinderchor und zwei lustige Volksweisen, die von einem Mädchen und einem Knaben mit humorvollem Vortrag allein gesungen und noch über den gleichen wurden. Die weitere Vortragsfolge bestritten abwechselnd der stattliche Männerchor und der ebenso zahlreiche gemischte Chor mit vielen Chören, Liedern und heiteren Art. Die Kinderstimmen erklangen noch gemeinsam mit dem Männerchor in zwei Volksliedbearbeitungen von Wilhelm Rinkens und im zweiten Musikantenlied aus drei Chöre in zwei vaterländischen Bekenntnisliedern von Richard Trunk. Als viele Liebhaber gesangt und sehr dankbar Beifall spendeten aufgenommen — eine Anerkennung für den rührigen Dirigenten Herbert Schulze, der in diesem großen Kreis von alt und jung viel Gesangsfreude gewonnen hat und der um die hohe Aufgabe weiß, auch in Zukunft durch intensive Arbeit an der Stimmkultur seiner Sänger und Sängerinnen allen den reinen Weg zum echten deutschen Volks- und Kunstlied zu öffnen. Zwischen den Chören wurden einzelne Sätze aus einer Violinsonate von Händel, aus einem Gambenkonzert und einer Gambensuite von Chr. Ahlg und ein Konzert in E-dur für Violine, Gambe und Cembalo von G. Ph. Telemann geboten, für die sich mit bewährtem Können Arthur Schwardt, Christian Klug und Dr. Hans Gaarg erfolgreich einsetzten.

Carl Schmidt.

Von Erdmassen erdrückt

Heute vormittag ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Hinter der Dessauer Brücke wurden Erdarbeiten zum Zwecke der Verlegung von Rohren ausgeführt. Hierbei kam das Erdreich ins Rutschen. Der eine der drei an dieser Stelle beschäftigten Arbeiter konnte sich rechtzeitig retten. Die beiden anderen wurden von den Erdmassen erfaßt. Während der eine der beiden nur leicht verletzt wurde, waren die Verletzungen des anderen Arbeiters so schwer, daß er ihnen erlag. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Schuldfrage noch beschäftigt.

Notizen zum 1. Mai

Der Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst wird am nationalen Feiertag des deutschen Volkes, 1. Mai, wie an Sonntagen wahrgenommen. Die Zustellung ruht — abgesehen von der Eilzustellung auf Verlangen des Absenders — im Orts- und Landzustellbereich ganz. Am Sonntag, 2. Mai, wird eine Briefzustellung sowie eine außergewöhnliche Paket- und Geldzustellung ausgeführt.

*

Von der Industrie- und Handelskammer zu Halle wird folgendes mitgeteilt: Da in diesem Jahre aus Anlaß des 1. Mai zwei Feiertage hintereinander fallen, erbeut der Polizeipräsident gegen die Wertung der Automaten — Nachfüllen von Ware und Geldeinnahme — am 2. Mai in der Zeit von 8 bis 10 Uhr keine Bedenken.

*

Zur Sicherung der Brot- und Gebäckversorgung um den nationalen Feiertag des deutschen Volkes und um Pfingsten 1937 herum ist für einschichtig arbeitende Bäckereien am 30. April Arbeitsbeginn um 2 Uhr angelassen unter der Bedingung, daß unter 16 Jahre alte Gefolgschaftsmitglieder erst ab 4 Uhr an der Arbeit beteiligt werden. Für mehrschichtig arbeitende Brotfabriken ist am 30. April und 18. Mai Arbeitsbeginn um 0 Uhr, am 15. Mai um 2 Uhr angelassen. Auch die mit letzteren verbundenen Kondtoreien dürfen am 30. April und 15. Mai um 2 Uhr mit der Arbeit beginnen. Jugendliche unter 18 Jahren sind in mehrschichtigen Betrieben vor 4 Uhr nicht an der Arbeit zu beteiligen. Die Zeiten für Abgabe und Austragen oder Auffahren bleiben unverändert. Diese Regelung gilt nur die Backwarenversorgung in Halle-Stadt und dem Saalkreis.

Das Meister-Sextett im Thalia-Saal

Wenn das Meister-Sextett (früher genannt Comedian Harmonists) eine Vortragsfolge von viermal vier Liedern aufstellt, weiß man, daß das andere halbe Dutzend erzwungen wird. Um aber schließlich dem Zwang doch einmal ein Ende zu bereiten, haben die fünf Sänger und ihr Pianist wohlgeformte musikalische Mittel: sie bitten im ausgestelltesten fünfstimmigen Satz „um eine kleine Pause" und zum Schluß singen sie das bekannte „Auf Wiedersehen". Dann erst erhebt sich das Publikum von den Plätzen, dann weiß es, nun ist es ernst; es ist wirklich und wahrhaftig Schluß. Die zwei Stunden aber am Abend vergehen wie im Fluge.

Gleich zu Beginn im Thalia-Saal wurde den „Sechs" ein herzlicher Empfang zuteil und nach jedem Lied führten sich dankbar die Hände. „Lustigkeit soll die Devise sein" sangen die „Fünf" zur Einleitung des Abends, und lustig wurde es und blieb es. Die fünf klangvoll zusammengeschweißten Stimmen, die Kunst, ohne stimmlichen Zwang zu singen, aber mit beispielhafter dynamischer Disziplin ein Lied zu einem gesanglich geschlossenen Bild orchestral zu entwickeln und der differenzierte Rhythmus sind es, die jede einzelne Darbietung zu einem Kunstwerk aufblühen lassen, ganz einerlei, ob es sich um moderne Tanzlieder der Operette oder des Tonfilms, um Chansons oder Straußsche Walzer handelt. Hinzu kommen die kleinen solistischen Pikanterien, die mit abgewogenem Humor vorgesetzt werden.

Die vielen Schlager braucht man nicht zu nennen. Man begegnet ihnen im Theater, Kino, Kaffeehaus und im Rundfunk. Erwähnt sei nur, daß Erwin Bootz die Tanzschlager ebenso stimmsinnig bearbeitet hat, wie er sie auf dem Flügel mit perlendem Temperament spielt. Und von Erwin Bootz kraft und auch musikalische Inspiration aus für die fünf Sänger Leschnikoff (I. Tenor), Gruner (2. Tenor), Kaiser (Tenorbuffo), Imlau (Bariton), Biberti (Baß). Fünf Stimmen, die tosende Beifallsstürme entfesseln. So war es auch gestern wieder im Thalia-Saal.

Carl Jungbauer.

Nili: „Die göttliche Jette"

Grete Weiser hat es schon längst verdient, einmal die tragende Rolle eines Filmes zu spielen. Und nun sie mit einer solchen in dem musikalischen Volksstück „Die göttliche Jette" herauskommen ist, beweist sie schlagend, daß sie alle Erwartungen, die man nach früher von ihr Gesehenem auf sie setzen konnte, erfüllen und sie in ihrem Können noch weit übertreffen vermag. Das Thema des Films, dessen Titel — sehr viel mehr wohl allerdings nicht — an die große Henriette Sonntag erinnert, ist der Aufstieg eines kleinen Mädels, der Tochter eines Schmierentomödianten und eines unbekannten Vaters, zu unbeschreiblicher Beliebtheit bei dem Berliner Theaterpublikum der Jahrhundertwende. Natürlich gibt es dabei allerhand Verwicklungen: Heftige Zusammenstöße mit hochmütigen Gesellschaftskreisen, beinahe eine Heirat mit einem Grafen und was sonst noch dazugehört. Aber das Theaterblut siegt, es siegt über allerlei Irrtümer und über eigenen Irrtum. Und so kommt alles zum guten und richtigen Ende.

Diese Jette also, ein echtes Kind des Volkes und der Stadt Berlin, das auch nach phantastischem Aufstieg nichts von seiner Ursprünglichkeit verliert, gestaltet Grete Weiser auf eine ganz prächtige Weise. Sie ist geladen mit einem geradezu unheimlichen Temperament. Sie hat das Herz und den Mund immer auf dem rechten Fleck. Sie ist einfach hinreißend. Was sie da zeigt, geht weit über das Vortragen der Rollenfigur hinaus. Sie ist eine Menschengestaltung ganz köstlicher Art, bei der dem Zuschauer das Herz aufgeht und die zudem zumeist sein Zwerchfell in heftigste Bewegung zu versetzen vermag. Erich Waschneck hat die Spielleitung dieses Films gehabt. Er hat für das nötige Altberliner Milieu gesorgt und sich dabei insofern gewisse Freiheiten erlaubt, als er doch aus einem moderneren Stil dieses und jenes entnommen hat, so daß die Dinge nicht zu fern gerückt sind. Sehr gekonnt ist zudem seine Gestaltung der Bühnenwelt. Er hat diesen Film keineswegs als ausgesprochenen Starfilm herausgebracht. Grete Weiser steht zwischen Viktor de Kowa, der einen ausgezeichneten Inspizienten und zugleich Bühnendichter mit einem goldenen Herzen und etwas angerauhter Schale, mit gutmütigem Humor und gegebenenfalls der notwendigen Tatkraft auf das sympathischste hinlegt, und Kurt Meisel, der einen jungen Offiziersleutnant Aristokraten mit liebenswürdiger Dekadenz gestaltet. Aus der Fülle der übrigen Darsteller, die sämtlich ganz ausgezeichnet sind, seien hier nur Eva Tinschmann als Mutter der Grete Weiser und Hans Junkermann als Theaterdirektor genannt.

Ein gutes Beiprogramm in dem vor allem die Aufnahmen vom Geburtstag des Führers interessieren, begleitet diesen Volksfilm, der zweifellos zugleich ein Erfolgsfilm ersten Ranges ist.

Dr. Werner Grohmann.

„Plan und Gestaltung"

Eine wichtige Jugendsendung

Die Stunde der jungen Nation am heutigen 28. April hat die erste große Tat des Führers, die soziale Befreiung des schaffenden deutschen Menschen in den Jahren 1933 bis 1937, zum Gegenstand. Sie führt zu einem schwäbischen Bauern, dessen Söhne schaffende Menschen in den verschiedensten Berufen sind. Wehrmacht, Schiffsbau, Eisenindustrie, Straßenbau und Bauerntum sind vertreten, der Jüngste ist beim Arbeitsdienst. Das Gespräch in dem schwäbischen Bauernhause geht über in eine Folge von Hörbildern, in denen die Söhne des Familie an ihren jeweiligen Arbeitsplätzen zu uns sprechen. So führt uns die Ringsendung den ersten Vierjahresplan klar und eindringlich vor Augen. Mit der Sendung ist ein Wettbewerb verbunden: Für richtige Lösungen der in der Sendung angestellten Fragen sind wertvolle Preise ausgesetzt.

Aufruf des Führers der Standarte 153

Mit vollem Einsatz von Blut und Leben hat der SA.-Mann und Frontkämpfer seinen Mann für Volk und Staat gestanden, um ein neues, freies Deutschland aufzubauen. Treudig und unverzagt, gestützt seinem Eid, kämpft er weiter. Mit dem „Dankopfer der Nation", einem sozialen Hilfswerk der Tat, will die SA. nicht nur ihre alten Kämpfer, sondern alle deutschen Volksgenossen zur Mitarbeit auf. Wir sehen aufständigen Deutschen ist es eine Ehrenpflicht, sich mit einem Geldbetrag in eine der Listen einzuzeichnen, die noch bis zum 1. Mai 1937 in allen Dienststellen der SA. und Sturmlokalen ausliegen. Wer für die SA.-Dankopfer-Siedlungen spendet, hat das Bewußtsein, in würdiger Form seinen Dank abzustatten und dem Führer weiter in seinem großen Aufbauwerk zu helfen.

Jäger-Standarte 153
Pardon
Sturmbannführer.

Träger des Goldenen Ehrenzeichens

als Gäste der Gaustadt

Vom Oberbürgermeister der Stadt Halle und dem Kreisleiter der NSDAP. für den Stadtkreis Halle ist eine Einladung an die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. des Gaues Halle-Merseburg ausgesprochen worden, am 5. und 6. Mai Gast der Stadt Halle zu sein.

Tödlicher Verkehrsunfall

Freispruch für den Kraftwagenführer

Am 21. Januar wurde in der Reilstraße der 83jährige August Sch. von einem Personenkraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Der Fahrer des Wagens, ein 32jähriger Mann, dem in den langen Jahren seiner Berufstätigkeit noch nie ein Unfall zugestoßen war, hatte sich am Dienstag wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten. Wie die Beweisaufnahme ergab, war er mit mäßiger Geschwindigkeit in der Richtung nach dem Stadtinnern gefahren. Es herrschte „Schlickerwetter". Kurz vor der Adolfstraße sah der Angeklagte einen alten Mann, der im Begriff war, den Fahrdamm zu überschreiten, dann aber den Kopf in Richtung des herannahenden Wagens wandte und bei dem Schreckhaften am Rande des Bürgersteiges stehenblieb. Der Fahrer fuhr daraufhin weiter und bog ein wenig nach links aus, um den Mann nicht zu behindern. Plötzlich setzte sich dieser aber wieder in Bewegung. Nun war es zu spät, um dem Wagen rechtzeitig zum Halten zu bringen. Der alte Mann wurde umgefahren und getötet. — Das Gericht erkannte auf Freispruch, da der Fahrer mit diesem Verhalten des Fußgängers nicht habe rechnen können. Möglicherweise hatte der alte Mann den Wagen, obwohl er in dessen Richtung geblickt hatte, doch nicht gesehen; er war nämlich auf dem linken Auge blind. Das konnte der Fahrer natürlich nicht wissen, weil der Getötete die für solche Fälle vorgesehene Warnungs-Armbinde nicht getragen hatte.

„Gebt mir vier Jahre Zeit"

Ausstellungs-Sonderzug am 5. und 6. Mai ab Halle

Die Gaupropagandaleitung gibt bekannt, daß der durch die Presse bereits mitgeteilte Preis von 3,30 RM. nur den tatsächlichen Fahrpreis einschließt. Für die Teilnehmer an den Sonderzügen besteht die Verpflichtung, außer der Fahrkarte auch die Eintrittskarten für die Ausstellung und die Sonderveranstaltungen von KdF. zu lösen. Die Kosten hierfür betragen insgesamt einschließlich Fahrpreis 5,20 RM. Mit Uebernachtung einschließlich Frühstück und Mittagessen beträgt der Preis 9,20 RM. Eine Verpflichtung zur Entnahme eines Quartierscheines einschließlich Frühstück und Mittagessen besteht nicht.

Neubau der Lehrlingsschule „Heide"

Am kommenden Montag wird der Leiter der Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie auf dem Grundstück gegenüber der bisherigen Lehrlingsschule „Heide" den Grundstein zu einem Neubau der Lehrlingsschule als ortsfeste Anlage legen.

* **Hohes Alter.** Am heutigen Tage feiert Frau Hoschke, Wittestraße 20, in erkaunlicher körperlicher und geistiger Frische ihren 95. Geburtstag; sie ist trotz ihres hohen Alters noch unermüdlich tätig und nimmt regen Anteil an allem Geschehen unserer Tage.

Schmückt die Schaufenster zum 1. Mai!

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisbetriebsgemeinschaft Handel Fachgruppe Einzelhandel, die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute — NSRDW. haben nachstehenden Aufruf erlassen:

Deutsche Einzelhandelskaufleute! Deutsche Werbefachleute!

Auch in diesem Jahre feiert das ganze deutsche Volk wieder am 1. Mai einmütig den nationalen Feiertag des deutschen Volkes 1937. Um auch dieser Einmütigkeit nach außen sichtbaren Ausdruck zu geben, ergeht an euch unser Appell! Nach der Parole „Freut euch des Lebens!" wirft du, deutscher Kaufmann, am 1. Mai dein Schaufenster für den Ehrentag der deutschen Arbeit so gestalten, daß tunlichst die Freude am Werk und in der Freizeit und die Gemeinschaft aller Schaffenden zum Ausdruck kommt. Du, deutscher Werbefachmann, hilft dich für die Gestaltung der „1.-Mai-Schaufenster" bereit. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erteilen die Kreismaltungen der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung NSGG. Handel, Auskunft. Wir erwarten euer aller restlosen Einsatz!

Wir appellieren an unsere hallischen Berufskameraden und hoffen, daß die Schaufenster des hallischen Einzelhandels den nationalen Feiertag des deutschen Volkes mitgestalten helfen.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisbetriebsgemeinschaft Handel
gez.: Ritter
Wirtschaftskammer Mitteldeutschland
Unterabteilung Einzelhandel
Bezirksstelle Halle-Merseburg
gez.: Schütze.
NSRDW.-Ortsfachschaft Halle
gez.: Engelmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

28. April.

Unreelles Gebaren

Erich T. und Heinrich E. waren im Oktober 1935 in Zeitz erschienen, um im Auftrage einer Bismarcker Firma ein Werk zu vertreiben. Sie suchten auf dem Lande vorwiegend Gemeinde- und Amtsvorsteher auf, denen sie meist unwahre Angaben machten. In einigen Fällen hatten die Vertreter erklärt, daß ein Auftrage der Gauleitung kämen, und wenn sich ein Gemeindebeamter weigerte, das zwar gute, für ländliche Verhältnisse aber weniger geeignete Werk zu bestellen, wurde auch versteckt mit Drohungen gearbeitet. Man verdächtigte die Zauderer als Feinde des Dritten Reichs, die man der Gauleitung melden müßte.

Zur Anzeige gebracht, wurde T. vom Schöffengericht Weißenfels zu sechs Monaten, E. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde dem Angeklagten T. die Reisetätigkeit auf die Dauer von drei Jahren untersagt.

Gegen das Urteil legten die Angeklagten Berufung ein, so daß sich jetzt die im Zeitzer Amtsgerichtsgebäude tagende Große Strafkammer Naumburg in einer sechsstündigen Verhandlung mit der Angelegenheit zu befassen hatte. Während die Vorinstanz außer fortgesetztem Betrug teilweise auch eine versuchte Erpressung angenommen hatte, war die Strafkammer der Auffassung, daß nur ein fortgesetzter Betrug in Frage käme. Die Strafe des T. wurde deshalb auf drei Monate Gefängnis, die des E. auf zwei Monate Gefängnis ermäßigt. Auch das vom Schöffengericht verhängte Reiseverbot wurde aufgehoben.

Frauenoberschule genehmigt

Weißenfels. Wie vor kurzem berichtet, hat der Oberbürgermeister von Weißenfels beschlossen, das städtische Lyzeum gemäß den ministeriellen Bestimmungen zu einer Frauenoberschule auszubauen. Dieses Vorhaben des Oberbürgermeisters wurde von dem Lehrkörper des Lyzeums und der Elternschaft lebhaft unterstützt. Nunmehr hat der Oberpräsident in Magdeburg diesen Beschluß mit sofortiger Wirkung genehmigt, so daß die Oberstufe der Anstalt gleich nach dem Lehrplane einer Frauenoberschule eingerichtet worden ist und zahlreiche neue Schülerinnen in die Sekunda der Frauenoberschule eingetreten sind. Durch den erfreulich zahlreichen Neueintritt von Schülerinnen ist der Bestand der Frauenoberschule künftig gesichert. Da die Frauenoberschule wertvolle Berechtigungen verleiht z. B. Eintritt in die Hochschule für Lehrerinnenbildung, Studium der künstlerischen und der technischen Lehrfächer, Studium der Wirtschaftswissenschaften u. a. ist die Einrichtung der Frauenoberschule für Weißenfels von besonderer Bedeutung. Weißenfels hat nunmehr neben einer großen Mittelschule zwei höhere Lehranstalten als Vollanstalten, eine höhere Jungenschule (die bisherige Oberrealschule) und eine höhere Mädchenschule (die Frauenoberschule).

„Wildwest" zweier 17jähriger

Zeitz. Zwischen den Dörfern Klengel und Droschka verübten zwei Jungen im Alter von 17 Jahren, die mit einem Motorrad fuhren, einen Raubüberfall auf einen Bauern aus Droschka, der gerade auf dem Motorrad ankam. Die Burschen stellten den Mann an und forderten ihn auf, sein Geld herauszugeben, andernfalls würden sie ihn erschießen. Der Bauer leistete dieser Aufforderung jedoch nicht Folge, sondern fuhr weiter. Tatsächlich zog einer der Burschen eine Pistole und schoß den Bauern vom Rade. Auf seine Hilferufe hin flohen die beiden Straßenräuber. Der Ueberfallene, der zum Glück nicht gefährlich verletzt war, setzte sofort die Gendarmeriestation in Klengel in Kenntnis, und auf Veranlassung dieser Station wurde der ganze Bezirk im Eisenberger Hügelland von der Polizei abgeriegelt. Es gelang, die beiden Straßenräuber im Schwesternheim „Elisenhaus" bei Saaja festzunehmen. Die Beiden sind schon vorbestraft und wurden wegen Diebstahls erneut gesucht. Auch das Motorrad ist gestohlen worden.

Dreifacher Brandstifter

Hohenmölsen. Als dringend verdächtig, die in den letzten Wochen ausgekommenen drei Brände im Gehöft des Bauern Naumann in Kötschau angelegt zu haben, wurde der bei R. beschäftigte Paul Schönvoigt festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Hohenmölsen übergeführt. Bereits am Montag legte Sch. ein Geständnis ab. Er gab zu, die drei letzten Brände angelegt zu haben.

Landsberg. (Prämien für Sperlingsbekämpfung.) Zur Bekämpfung der Sperlingsplage hat die Stadtverwaltung sich zur Zahlung von Prämien entschlossen. Für einen ausgewachsenen Sperling werden drei Pfennig, für ein ganzes Gelege mit Rest fünf Pfennig und für einen Sperling der nicht flügge ist oder ein Ei wird ein Pfennig bezahlt.

Eine Lehrerwahl vor 200 Jahren in Jessen bei Wittenberg

„Rechnen unbekannt, zählt an den Fingern"

Schuster, Weber, Schneider, Kesselflicker und ein Unteroffizier als Konkurrenten

Der Lehrerberuf war früher nicht so genau geregelt, wie es heute der Fall ist. Zeugnisse und Examina galten wenig. Wenn die Stelle eines Schulmeisters zu besetzen war, mußte sorfältig überprüft werden, wer von den Bewerbern den Anforderungen am besten entsprechen würde.

Als Beispiel mag eine Lehrerwahl dienen, die im Jahre 1729 in Jessen bei Wittenberg stattgefunden hat. Fünf Bewerber hatten sich gemeldet. In der Beistunde erinnerte der Pastor die Gemeinde daran, welch ein wichtiges Geschäft die Wahl eines Schulmeisters sei, und bat Gott um seinen Segen dazu. Sodann wurde in der Kirche vor Augen und Ohren der Gemeinde die Singprobe mit den Bewerbern vorgenommen. Darauf ging man nach dem Pfarrhause und prüfte jeden einzelnen. Diese Prüfung ergab folgendes:

1. Martin Ott, Schuster aus A., hat in der Kirche gesungen: „Christ lag in Todesbanden." — Dreierlei Handschrift hat er gelesen — mittelmäßig. Drei Fragen aus dem Verstand beantwortet — recht. Aus dem Katechismus von dem Heiligen Abendmahl aufgesagt und die 54. Frage daraus beantwortet — ohne Fehler. Drei Reihen Diktat geschrieben — vier Fehler. Des Rechnens ist er durchaus unerfahren.

2. Jakob Mühl, Weber aus D., hat die Fünfzig hinter sich, hat gesungen: „O Mensch, bewein dein —". Aus dem Katechismus die 10 Gebote und die 41. Frage aufgesagt — ohne Fehler. Diktat drei Reihen geschrieben — fünf Fehler. Des Rechnens auch nicht kundig.

3. Philipp Hopp, Schneider aus G., schon ein alter, gebrechlicher Mann, 60 Jahre alt, sollte lieber zu Haus geblieben sein, als sich dies vermessen. Hat gesungen: „Ein Lämmlein geht —". Diktat nur drei Wörter geschrieben — mit Mühe zu lesen. Rechnen ganz unbekannt, zählt an den Fingern wie ein Kind. Wurde ihm bedeutet, daß er töricht gehandelt habe, sich zu melden, was er auch mit Tränen und Seufzen bekannt.

4. Johann Schütt, ein Kesselflicker von hier, hat 50 Jahre des Lebens auf Erden gewandelt, hat gesungen: „O Ewigkeit, du Donnerwort." Beim Katechismus bemerkte man, daß er bei diesen Stücken noch nicht in Uebung steht. Diktat drei Reihen geschrieben — ging an, was die Buchstaben betrifft, doch zehn Fehler. Des Rechnens nur im Addieren erfahren.

5. Friedrich Loth, ein Unteroffizier aus Sch., so im Hochedeln von Grumbkowschen Regiment den Feldzug gegen die Schweden mitgemacht und dort ein Bein verloren, 45 Jahre seines Lebens, hat gesungen „Christ lag in Banden —". Katechismus wohl inne. Vier Fragen aus dem Verstand — ziemlich. Diktat drei Reihen — doch mit acht Fehlern, Rechnen, Addieren und ein bißchen Subtrahieren.

Beschluß: Es wurde nun einmütig erklärt, das wohl Jakob Mühl der annehmbarste wäre, wogegen den anderen nicht zu trauen, namentlich nicht dem Kesselflicker, sintemalen er viel durch die Lande streiche, dagegen der Kriegsknecht wol die Fuchtel gegen die armen Kindlein zu stark gebrauchen in Verdacht zu nehmen sei, was den mitleidigen Müttern derselben doch sehr ins Herz stechen und wehe tun könnte. Im Vertrauen auf Gottes Segen wurde also Mühl gewählt und ihm angezeigt, daß er flugs anziehen sollte. —r—

Hutungsland wird Kulturland

120 000 cbm Abwasser werden täglich landwirtschaftlich gewertet — Neuer Entwurf des Kreisbauamtes Delitzsch

Gestützt auf die großen Erfahrungen, die bei der landwirtschaftlichen Verwertung von Abwasser der Städte Delitzsch und Leipzig im Kreise Delitzsch gesammelt wurden, sollen nunmehr auch noch die restlichen Abwasser der Stadt Leipzig im Kreise Delitzsch der Landwirtschaft dienstbar gemacht werden. Bisher wurden täglich im Mittel 60 000 cbm Abwasser von Leipzig der landwirtschaftlichen Verwertung zugeführt. In enger Zusammenarbeit mit Leipzig wird z. Z. von dem Kreisbauamt Delitzsch ein Entwurf zur Verwertung der restlichen Abwasser von Leipzig ausgearbeitet. Künftig sollen danach die gesamten Abwasser von Leipzig in einer täglichen Menge von 120 000 cbm der Landwirtschaft zugeführt werden.

Das neu zu erschließende Verwertungsgebiet liegt größtenteils in der Nähe der Stadt Eilenburg in der Mulde aue. Hier sollen nahezu 1000 ha Unland und geringwertiges Hutungsland unter Ausnutzung des natürlichen Gefälles ohne motorische Kraft mit Abwasser beregnet und in bestes Kulturland umgewandelt und weitere 1000 ha leichte Böden durch die Abwasserverwertung verbessert werden.

Die in ähnlicher Weise im Kreise Delitzsch durchgeführten Anlagen zeigen, daß hierdurch hochwertiges Kulturland gewonnen wird und so ist damit zu rechnen, daß künftig nicht nur die wertvolleren Pflanzenärzteien des gesamten Leipziger Abwassers der Volkswirtschaft erhalten bleiben, sondern daß auch durch die landwirtschaftliche Abwasserverwertung ganz erhebliche Ertragssteigerungen erzielt werden, die zur Sicherung unserer Volksernährung aus heimischer Scholle beitragen.

Wieder auf freiem Fuß

Cochstedt. Wie vor einiger Zeit gemeldet, waren unter dem Verdacht der Brandstiftung der Mühlenbesitzer Reiß und seine Mutter festgenommen worden. Die Untersuchung ergab nunmehr, daß dieser Verdacht nicht aufrechterhalten werden konnte. Die beiden Verhafteten wurden deshalb wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ende einer Verbrecherlaufbahn

Magdeburg. Vor der Großen Strafkammer Magdeburg stand wegen Rückfalldiebstahls der erst 24 Jahre alte Rudi Poppe, ein Mensch, der von seinem 15. Lebensjahr an immer wieder bestraft werden mußte, zuletzt mit anderthalb Jahren Zuchthaus. Mitte November 1936 war er aus dem Zuchthaus entlassen worden und hatte sofort eine Stellung bekommen, in der er in der Woche 35 RM. verdiente, so daß er sich wirtschaftlich recht gut stand. Trotzdem verfiel er schon nach acht Wochen seinem alten Hang, stahl eines Nachts von offener Straße weg ein Fahrrad und versuchte es zu verkaufen. Der Käufer war mißtrauisch und befragte einen Bekannten, den er in einer Gastwirtschaft traf. Hier war zufällig ein Kriminalbeamter zugegen, der aufmerksam wurde und, als er den Namen „Rudi" hörte, unter dem der Angeklagte der Kriminalpolizei und in Verbrecherkreisen gut bekannt ist, griff er zu und verhaftete Poppe.

So hatte Poppe sich von neuem zu verantworten, und, da er immer wieder rückfällig geworden ist, erkannte die Große Strafkammer auf vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, außerdem aber auf Anordnung der Sicherungsverwahrung, da der Angeklagte offenbar ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist.

Zillierbachtalsperre übergeflossen

Wernigerode. Zum ersten Male seit ihrer Fertigstellung im Sommer 1936 ist kürzlich die Zillierbachtalsperre bei Wernigerode zu voller Höhe aufgestaut worden, so daß das Wasser durch den in der Mauerkrone vorgesehenen Hochwasserüberfluß trat und an der Rückseite der Sperrmauer herabfließend seinen Weg in das Bett des Zillierbachs nahm. Die Belastungsprobe zeigte außerordentlich zufriedenstellende Resultate. Die Grenze der Belastungsfähigkeit der mit mehrfacher Sicherheit erbauten Sperrmauer wurde bei höchstmöglichem Stau längst nicht erreicht. Auch hinsichtlich ihrer Dichtigkeit gibt sie ein glänzendes Zeugnis deutscher technischer Baukunst. Der Wasserinhalt der Sperre betrug jetzt annähernd 2,75 Millionen Kubikmeter. Der für den Hochwasserschutz vorgesehene Freiraum des Staubeckens wird jetzt durch Ablassen wieder hergestellt.

Schwemsal. (Zwei Jungrinder ausgerissen.) In der Schwemsaler Flur konnte ein Einwohner aus Schwemsal zwei herumlaufende Jungrinder einfangen und in Gewahrsam nehmen. Die beiden Tiere waren vollkommen ermattet. Sie müssen aus einer Koppel ausgebrochen sein.

Kraftfahrzeuge gegen Bahnschranken

28 Fälle in einem Vierteljahr

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle wird uns geschrieben:

„Am 24. April fuhr am Straßenübergang Petersstellwerk 2 des Bahnhofs Grimma der Bahnstrecke Leipzig-Großbothen ein beladener Lastkraftwagen mit Anhänger gegen die geschlossene Schranke und durchbrach beide Schrankenbäume. Der Fahrer wurde glücklicherweise nicht verletzt. Der flüchtige Personenzug 1550 wurde nicht gefährdet.

Es ist dies in diesem Jahre bereits der 28. Fall im Direktionsbezirk Halle, daß ein Kraftfahrzeug gegen geschlossene Schranken gefahren ist. Bei diesen Unfällen wurden ein Kraftwagenführer und drei Motorradfahrer verletzt und ein dienstuende Schrankenwärter unter den Kraftwagen geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß er kurz danach seinen Verletzungen erlag. In die Tausende gehender Sachschaden wurde durch die Unfälle angerichtet, die fast immer dadurch verursacht worden sind, daß die Kraftwagenführer die Warnkreuze und -tafeln vor den Bahnübergängen nicht beachtet und sich mit zu großer Geschwindigkeit dem Bahnübergang genähert haben. — Darum immer wieder: Auf geschlossene Schranken an Bahnübergängen rechtzeitig achten!"

Ein „Minus-Kavalier . . ."

Bitterberg. Ein Berliner, der mit einer Bitterbergerin in einer Bitterberger Gaststätte saß, stahl seiner Begleiterin aus der Handtasche 5 RM., als das Mädchen für kurze Zeit seinen Platz verlassen hatte. Der Täter, der hier nicht seinen ersten Diebstahl beging, bestritt zwar seine Tat, konnte jedoch durch Zeugen überführt werden. Das Ergebnis war eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 28. April abends

Ueber Mitteleuropa hat sich die Wetterlage beruhigt. Die Zufuhr kalter Luft vom Nordwesten ist unterbunden, aber auch vom Osten hat das Aufsteigen warmer Luftmassen aufgehört. Infolgedessen sind am Dienstag trotz trüben Himmels nur noch geringe Niederschläge vorgekommen. Auch die Temperaturen näherten sich mit 11 Grad als Höchstwert dem allgemeinen Mittel. Auf dem Brocken ist das Thermometer mittags bereit auf 2 Grad über Null angestiegen. Die Störung, die uns jetzt drei Tage lang beeinflußte, hat sich aufgefüllt und ist über Westdeutschland kaum noch erkennbar. Ein Vorstoß des Azorenhochs scheint aber auch diesmal bei uns nicht recht wirksam zu werden. Infolgedessen wird zwar im ganzen freundlicheres und wärmeres Wetter einsetzen, völlig niederschlagsfrei wird es aber immer noch nicht werden.

Aussichten: Zeitweise stärker aufbrechende Bewölkung, fortschreitende Erwärmung, nur vereinzelt Regenschauer, schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Am Donnerstag wolkig bis heiter, noch nicht völlig niederschlagsfrei, weiter ansteigende Temperaturen.

Worte hoher Anerkennung

Jahrelang Juno-Raucher für ihren Mann gekauft. Mustergültig die Mischung, dick und rund das Format, verlangt sich

JUNO

die Liebe und das Vertrauen einer Welt treuer ständiger Raucher. Diese Kenner wissen ihre vollen aber Geschmack zu würdigen, sie sind immer wieder für die einzigartige Juno-Qualität begeistert.

Aus gutem Grund ist Juno rund!

6 Stück 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0007

Europäische Fürstenhöfe – damals

An Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Selhe / 79. Fortsetzung

Zwei unglückliche Frauen

Am Morgen des 27. Februar 1885 hatte sich Leopold II. von Belgien nach Bouchout fahren lassen, nach diesem mittelalterlichen, unheimlichen, von dicken Mauern und Gräben umgebenen Schloß, in dem seit fünf Jahren seine Schwester Charlotte, die wahnsinnige Ex-Kaiserin von Mexiko, lebt. Drei- oder viermal nur hatte er sie bisher in ihrer nunmehr zwanzigjährigen Irrenheit besucht. Er macht kein Hehl daraus, daß diese Charlotte ihm Angst einflößt, daß er ihren Anblick meidet, daß er nicht einmal von ihr hören möchte. Weshalb also heute dieser Besuch?

Man sieht jetzt die hohe, sehr stattliche Gestalt des Königs mit langen Schritten durch die Zimmerflucht des linken Schloßflügels auf und ab gehen. Seine feinen Hände spielen nervös in dem breiten, blonden Vollbart. Wer den König — aus gebührender Entfernung — erblickt, bemerkt unter seiner großen Nase die beiden geführchteten Zornesfalten und macht schnell einen Umweg, um ihm nicht zu begegnen.

Leopold denkt noch an das, was er vorhin in Bouchout erlebte. Ganz als Kaiserin, inmitten ihres Hofstaates, empfing ihn Charlotte; ergreifend schön in ihrem Wahnsinn, mit großen, rätselhaft dunklen Augen in dem marmorbleichen Gesicht, mit funkelndem Diadem in dem üppigen schwarzen Haar. Sie führte ihn zu dem lebensgroßen Porträt ihres Gatten, des unglückseligen Maximilian von Mexiko, verneigte sich vor ihm mit unbeschreiblicher Anmut und flüsterte: „Sie haben ihn getötet!" —, schrie dann, daß es durch das weite Schloß gellte: „Napoleon und seine Dirne! Sie haben ihn getötet — sie haben ihn getötet, getötet!" Mit einem Male war sie wieder ruhig, scheuchte ihre Begleiter mit einer heftigen Handbewegung fort, nahm ihren Bruder am Arm, zog ihn in die Kapelle —, in diese mit ihren Stickereien und Gemälden überladene Kapelle, in der ihm der Atem stockte —, warf sich auf die Knie, betete inbrünstig... Dann wieder spielte sie ihm im Musiksaal auf dem Flügel Chopin vor, brach jäh ab, überschüttete ihn mit zahllosen, wirren Fragen, auf die sie keine Antworten abwartete, entwickelte ihm — mit fliegenden Atem — verrückte politische Pläne für Mexiko, für die ganze Welt, stieß wüste Verwünschungen gegen Napoleon und Eugenie aus ... Entsetzlich war für ihn, den Bruder, diese Hetze durch die Wahnwelt der Geisteskranken. Endlich — beim Déjeuner, an dem alle ihre Damen teilnehmen mußten — fand er Gelegenheit, auf den Zweck seines Besuches zu kommen, auf eine Besprechung über Vermögensfragen nämlich. Ganz ruhig und augenscheinlich klar fragte und antwortete Charlotte jetzt, als der Bruder ihr auseinandersetzte, was sie von ihrem Vater geerbt hatten, wie er ... Mit einem Male fegte sie mit einem wütenden Handschlag ihr Gedeck von der Tafel, sprang auf, schrie: „Sie wollen mich wieder vergiften!" rannte in ihr Schlafzimmer, riegelte sich ein... Die Aerzte stürzten ihr nach ... Eine Weile noch hatte König Leopold gewartet; dann — als keine Beruhigung im Schloß eintrat — war er gegangen. Erschrocken über die unheimlichen Vorgänge, wütend über das Mißlingen seines Besuches.

*

Während der König, noch immer erregt, durch die Zimmerflucht des Schlosses Laeken hin und her geht, sitzt in dem kleinen Salon des anderen Flügels die Königin Marie Henriette schön und traurig. Jetzt einen Diener, der erkunden soll, ob der König schon in seinem Arbeitszimmer sei. Marie Henriette — mit 48 Jahren noch immer schön, aber blaß, vergrämt, mit melancholischen Augen — sie ist in Hut und Mantel, wie sie aus Spa gekommen ist. Sie lebt seit Jahren, seit der Geburt Clementines, getrennt vom König. Daß er bitter enttäuscht gewesen war über das Ausbleiben eines Thronfolgers, konnte sie verstehen; daß er sie grob und rücksichtslos diese Enttäuschung fühlen ließ, das hatte sie auch noch in Kauf genommen; aber daß er als „Komte de Ravenstein" auf seinen Reisen diese üblen Weiber-Affären treibt, über die alle Welt spricht, das ekelt sie, und so ist die Trennung vollkommen geworden; was ihm durchaus recht zu sein scheint.

Die beiden ältesten Töchter — Louise und Stephanie — sind verheiratet, aus dem Hause; die nunmehr 13jährige Clementine, des Königs Liebling, die er zu dem ausgesprochenen Zweck, die Königin in Repräsentationspflichten zu ersetzen, erziehen läßt, ist ihr entfremdet; was also hat Marie Henriette noch an diesem Hofe zu suchen? Nur wenn es sich gar nicht vermeiden läßt, mit dem König eine wichtige Angelegenheit zu besprechen, naht sie sich ihm. So ist es auch heute.

„Majestät ist im Arbeitszimmer", meldet der Diener. Die Königin erhebt sich, tritt — nach einem flüchtigen Anklopfen — in den mit mächtigen Bücherschränken gefüllten Saal, wo der König am Schreibtisch sitzt. „Niemand darf mich stören!" schreit er; maßlos wütend, so daß sich seine Stimme überschlägt.

„Ich bin kein Niemand, sondern die Königin", sagt Marie Henriette ruhig und setzt sich.

„Sie sollten mich am wenigsten stören, Madame!" näselt Leopold mit verletzender Unhöflichkeit.

Aber die Königin will sich heute nicht aus der Ruhe bringen lassen. „Ich habe schlechte Nachrichten aus Wien", beginnt sie ...

„Aus Wien! Von Ihren Hoheiten, den Töchtern!" wird sie höhnisch unterbrochen. „Ich kenne dies ewige Gemähre von Louise, die mit ihrem dicken Philipp von Koburg angeblich nicht glücklich werden kann! Und Stephanie, diese feine ist ihrem Kronprinzen Rudolf nun auch nicht ihrer würdig? Verschonen Sie mich mit diesen Ehegeschichten, Madame! Wenn man, wie wir, drei Jahrzehnte verheiratet ist, dann sollte man wissen, was eine Fürsten-Ehe bedeutet, ein bißchen Freude und sehr viel Kummer. Erinnern Sie sich noch unserer Silberhochzeit, Madame? Acht Tage lang mußten mir Arm in Arm diese Gratulationen, Kundgebungen, Aufmärsche, Fackelzüge, Reden über uns ergehen lassen, man schenkte Ihnen ein Diadem mit zweitausendfreihundert Steinen, teuer bezahlt mit acht kostbaren Tagen, die man mit Albernheiten vertrödeln mußte, anstatt zu arbeiten! Und jetzt soll ich meine Zeit auch noch für die Ehegeschichten meiner Töchter verschwenden? Im Ernst, Madame, ich verbitte mir solche Belästigungen. Reisen Sie nach Spa zurück! Dressieren Sie Ihre Pferde und Hunde, dressieren Sie Ihre Musiker, Sänger und andere sogenannte Künstler, aber halten Sie mich nicht von meinen dringenden Pflichten ab!" Er ist aufgestanden und geht mit langen Schritten durch den Saal, der Königin immer den Rücken zudrehend.

„Es gibt auch Eltern-Pflichten, Monsieur ..."

„Genug jetzt!" ruft Leopold, sich jäh umwendend, „genug! Ich wünsche, daß Sie mich allein lassen. Schreiben Sie mir, wenn es wirklich etwas so Wichtiges gibt. Darf ich bitten ..." Er hat mit einer leichten Verbeugung die Tür vor Marie Henriette geöffnet. Sie verläßt mit schnellen Schritten die Stätte der Verstimmung. Zorn flammt jetzt auf ihrem Gesicht. „Empörend! Er hat mich angeschrien wie einen Stallknecht!" sagt sie zu der im Salon wartenden Hofdame; so laut, daß es die vorbeigehenden Diener hören. Sie gibt Order, unverzüglich zur Rückreise nach Spa zu rüsten.

Des Königs Kolonialsorgen

Ein kleiner, untersetzter Herr betritt das Schloß, läßt sich beim dienstabenden Adjutanten für den König anmelden: „Bonnier, von Bankhaus Rothschild". Der Adjutant bemüht sich selbst zu dem Besucher in das Wartezimmer: „Ich möchte Ihnen den guten Rat geben, Herr Bonnier, Ihren Besuch bei Seiner Majestät auf einen besseren Tag zu verschieben. Majestät ist heute — im Vertrauen gesagt — etwas schnuffiert, sehr ungnädiger Laune ..."

„Ich bitte, mich trotzdem anzumelden, eine wichtige Angelegenheit ..."

Der Adjutant zuckt die Achseln, verschwindet ... „Majestät lassen bitten", kommt er nach ein paar Sekunden zurück und geleitet den Bankier — mit einem mitleidigen Blick — in des Königs Arbeitszimmer.

„Mein lieber Bonnier!", kommt Leopold dem Eintretenden entgegen. „Sehr erfreut, Sie wieder einmal zu sehen." Die Stimme, die dies sagt, klingt weich, bestrickend; und sehr höflich, fast sorgsam sind die Bewegungen, mit denen Leopold den kleinen, dicken Herrn in einen bequemen Sessel drückt. „Eine Zigarre? Bitte!" Sie setzen mit der Feierlichkeit von Kennern die köstliche Havanna in Brand. „Also was führt Sie zu mir, mein lieber Bonnier?"

„Nicht sehr erfreulich, Majestät", antwortet der Bankier langsam, macht eine Pause, sieht dem blauen Rauchwölkchen nach. „Majestät sind nämlich sozusagen pleite!" sagt er dann plötzlich.

Leopold lächelt, verliert seine Haltung nicht eine Sekunde lang. „Sie meinen, mich wieder mit meinem Kongo aufziehen zu können, Sie Spaßvogel! Gut, feuern Sie nur ruhig Ihre übrigens meist wirklich ausgezeichneten Witze ab, Bonnier. Aber dann werde ich Ihnen etwas erzählen, und es wird sich zeigen: wer zuletzt lacht, lacht am besten." Der König — während er das in seiner liebenswürdigen Art zu einem Besucher sagt — zieht zwei mächtige grüne Ledermappen über den Schreibtisch zu sich heran.

„Es handelt sich leider keineswegs um Scherze, Majestät, sondern um bitteren Ernst. Majestät haben bis heute nicht weniger als fünfzehn Millionen Franken in diesen schwarzen Erdteil hineingesteckt, das heißt: nicht nur das Privatvermögen Euer Majestät, sondern auch noch große Teile der Zivilliste, Vermögenswerte der Königin, schließlich Kapitalien, die ich nicht näher bezeichnen will. Majestät wissen, daß mein Haus nie getrauert hat, wenn es sich darum handelte ..."

„Ich weiß", unterbricht König Leopold und legte militärisch grüßend ein paar Finger an die Schläfe. „Alle Hochachtung vor Ihrer Generosität. Ich werde es Ihnen nie vergessen und immer danken." Dabei macht er — verbindlich lächelnd — schnell die Handbewegung des Geldzählens.

„Aber das Geld ist weg, perdu, im Nichts versunken, Majestät! Was blieb, sind überzogene Bankkonten. Völlige Ebbe, Leere — und keine Aussicht, daß es jemals anders wird!" Der dicke Geldmann hat es so heftig herausgebracht, daß er ein bißchen außer Atem gekommen ist.

Der König wartet, bis er sich durch einige Züge an der Zigarre beruhigt hat. „Ich verstehe durchaus die Sorgen meines Bankiers", sagt er dann, „aber hier (er schlägt die erste Mappe auf), hier habe ich jetzt die Garantien für eine bessere, für eine glänzende Zukunft unseres Kongo-Unternehmens! Zeit gestern sind wir nämlich aus allen Sorgen heraus, mein lieber Bonnier! Da staunen Sie, nicht wahr? Also: gestern wurde in Berlin die Kongo-Konferenz beendet, die seit Monaten unter Bismarcks Leitung Vertreter aller großen Staaten vereinigte, um über das politische Schicksal meines Kongo zu entscheiden. Ich habe einen vollständigen Sieg errungen, mein Freund! Alle Großmächte haben den neuen, unabhängigen Kongostaat, meinen Kongostaat, anerkannt! Die Franzosen und die Portugiesen, die sich auch da unten breitmachen wollten, sind glatt zurückgeschlagen. Dank der genialen Politik dieses Bismarck ..."

„... und auch mehr dank dem genialen Belgier-König, der Bismarck erst darauf brachte", wirft der Bankier höflich dazwischen.

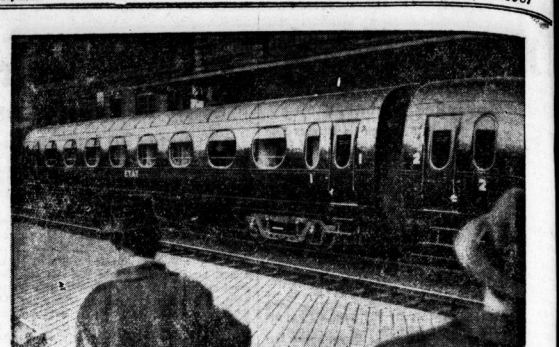
„Nun also! Dann sind wir ja wieder einmal völlig d'accord, mein lieber Bonnier. Hier, lesen Sie, was Bismarck gestern beim Abschluß der Konferenz gesagt hat: „Ich spreche meine herzlichsten Wünsche aus für die glückliche Entwicklung des neuen Staates und für die Durchführung der edlen Bestrebungen seines erhabenen Gründers und Souveräns". So ein Bismarck-Wort gilt, das hat internationalen Klang, und das gibt mir neue Kraft, neuen Auftrieb, — und Sie wollen mir den Kredit kündigen!"

Leopold blättert in den Mappen, schiebt Bonnier dies oder jenes Aktenstück hin. Es sind Berichte von Stanley, der nun schon fast fünf Jahre lang im Kongo für König Leopold arbeitet, von dem Deutschen Wißmann, den er auf eine Expedition geschickt hat, von Offizieren, die eine Station nach der anderen dort anlegen, Meldungen von immer neuen tropischen Wundern, Exposés von Handels- und Verkehrsprojekten, Verträge mit dicken Bündel von abgegriffenen, schmuddligen Papieren mit arabischen Schriftzügen: vierhundertfünfzig Verträge, die Stanley mit afrikanischen Häuptlingen abgeschlossen hat.

„Ich kenne das alles", fährt der Bankier Bonnier endlich, den ganzen Papierhaufen beiseiteschiebend, „und ich kenne auch den Verlauf der Berliner Konferenz, mit allen Einzelheiten, -ist zu Bismarcks Huldigung an den erhabenen Souverän, — und gerade deswegen, wegen des politischen Erfolges, den Majestät eben in Berlin gehabt haben, wollen wir — das Bankhaus Rothschild — Majestät die finanzielle Gefolgschaft aufkündigen!" Das spricht der kleine Bankier mit überraschender Energie aus und sieht dabei seinem König gerade in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

TAPETEN die auch Ihnen gefallen Sommer Leipziger Straße 33



Stromlinienzug mit einziehbaren Trittbrettern

Wie in der Automobilindustrie, so setzt sich auch bei der Eisenbahn in fast allen Ländern der Welt die Stromlinie immer mehr durch. Dieser neuartige Stromlinienzug, dessen Wagen röhrenförmig gebaut und so miteinander verbunden sind, daß keine Luftzwischenräume entstehen, ist jetzt auf der Strecke Paris—Dieppe in Dienst gestellt. Eine weitere Neuerung stellen die einziehbaren Trittbretter dar, die während der Fahrt eingezogen werden können. (Weltbild, M.)

Erdteile auf Wanderschaft

Wie kam die Eiszeit nach Afrika? — Als der Mond abtropfte / Von Dr. F. Frisch

Wann lag der Südpol in Amerika?

Durch Vergleiche der oft schon von Insel zu Nachbarinsel scharf getrennten Tierwelten Australiens und des Sundagebietes hat der Berliner Zoologe Dr. Bernhard Rensch eine neue Stütze für die vielumstrittene „Kontinental-Verschiebungs-Theorie" des großen deutschen Geophysikers Alfred Wegener gefunden. Eines der seltsamsten Rätsel der Geographie ist es nämlich, daß man in Gegenden Südamerikas, Italiens oder auch Afrikas, die heute tropisch heiß sind, die gleichen Spuren einer früheren Eiszeit nachweisen konnte, wie in Skandinavien oder in Norddeutschland. Jede Eiszeit gräbt ja unauslöschliche Runen in Gestein und Erdreich. Zwar wissen wir, daß die Pole der Erde schwanken und dadurch gewisse Aenderungen in der Erdrotation vorkommen. Aber daß der Nordpol jemals in Oberitalien oder der Südpol im Aequatorial-Amerika gelegen haben sollte, ist nicht anzunehmen. Alfred Wegener glaubte daher, daß zwar nicht der Südpol nach Amerika gerutscht, wohl aber Amerika über den Südpol gewandert sein könnte.

Wir leben auf Aluminium

Die Erdkruste besteht nämlich nur für den Laien aus „Stein". Der Forscher unterscheidet an ihr zwei Schichten: das „Sial" — aus Silizium und Aluminium — und die untere, das „Sima", die aus Silizium und Magnesium besteht. Wegener und viele andere erklärten nun, daß die Kontinente aus dem leichteren Sial bestehen und wie Eisblöcke im Meer auf dem Sima schwimmen. Eines der Ziele von Wegeners berühmter Grönlandfahrt war es deshalb, festzustellen, ob diese Riesenscholle sich unter dem Druck der Eismassen tiefer in das Sima hinabdrängt oder mit abschmelzender Eisdecke sich aus ihm heraushebt.

Die Erdoberfläche zerriß

Man muß sich die Entstehung der Kontinente nach diesen Theorien ungefähr so vorstellen: Als noch das Sial wie eine große einheitliche Haut zähflüssig und langsam erstarrend die ganze Erde bedeckte, da wurde es durch die Sonnenanziehung — ähnlich wie heute das Wasser in Ebbe und Flut — in regelmäßigen Schwingungen gehoben und gesenkt. Auf der Seite der Sonne entstand dabei stets ein gewaltiger Flutberg. Da nun die sich drehende Erde auch noch Eigenschwingungen hatte, konnten diese einmal unglücklich mit der Massenanziehung der Sonne zusammenwirken: Wie eine Birne wurde die Erde länglich und plötzlich überwanden die Anziehungskraft der Sonne und die Fliehkraft der Massen gemeinsam den Zusammenhalt der Sialhaut und ein ungeheurer Ballon wurde abgeschleudert: kein Mond. So dachte es sich Darwin. — Nun war die Sialhaut zerrissen und bis in eine Tiefe von 50 Kilometer das Gleichgewicht in der Erdoberfläche gestört. Die Fetzen der Sialhaut, meinte Wegener, schwammen dann als große Schollen auf dem Simaboden und bildeten eine einzige Kontinentmasse, die noch und nach unter dem Einfluß der Zentrifugalkraft immer weiter zerstückelt wurde. So entstanden die Kontinente und schwammen bald auseinander, bald zusammen.

Dieser „horizontalen" Erklärung für die Festlandverteilung ist inzwischen vor allem eine „vertikale" entgegengetreten: Die erkaltende Erde schrumpelt, wie ein vertrocknender Apfel, im Lauf von Jahrmillionen zusammen, ihre Haut faltet sich und reißt bald als Insel, Festlandrücken oder gar als Gebirgszug empor, bald versinkt sie in ungeheure Tiefen, so wie einst das sagenhafte Atlantis verschwunden sein mag. — Aber diese Faltentheorie erklärt nur den geologischen Aufbau der Festlandmassen! Wie es kommt, daß Erdteile, die heute weit voneinander entfernt liegen, eine oft überraschende Aehnlichkeit in ihrer Pflanzen- und Tierwelt besitzen, darauf gibt sie keine Antwort.

Tierarten, die nicht vorhanden sind, erzählen

Die „Loris", die lebhaften Papageien, deren bunte Farben und eigenartige Schreie heute in den Zoologischen Gärten aller Weltstädte bewundert werden, sind in Australien und Neuguinea beheimatet. Diese „Pinselzungenpapageien" stellen dabei, ähnlich wie die Kakadus oder die Paradiesvögel, eine ganz selbständige, auffällige Erscheinung dar. Schon auf den nächsten Sunda-Inseln sind sie nicht mehr zu finden. — Wenn der Tiergeograph solche Abgrenzungen feststellt, muß er selbstverständlich sehr sorgsam sichten, welche Tiere überhaupt in dem erforschten Gebiet zu finden sind und ob nicht Erscheinungen, die heute ganz verschieden anmuten, in jahrtausendelanger Entwicklung aus dem gleichen Ursprung entstanden sind. Andererseits kann sich selbstverständlich ein einzelner Vogel auch einmal in ein ganz fremdes Gebiet verflogen haben oder er kann durch Menschen dorthin verschleppt worden sein und mit seinen Nachkommen eine neue Heimat erobert haben; der Tiergeograph muß also festzustellen suchen, ob eine Tiergattung hart, wo er sie heute findet, wirklich ursprünglich beheimatet war. Ebenso ist zu klären, ob nicht Tierarten durch Erdbebenkatastrophen und vielleicht Zerstörung der bisherigen Pflanzenwelt auf einer Insel ausgestorben sein können.

Konnten Regenwürmer über den Ozean kriechen?

Werden aber diese Gesichtspunkte beachtet, so zeigt es sich dann noch, daß z. B. die Emus und Kasuare Australiens auf den räumlich benachbarten Inseln nirgends zu finden sind, während sie offenbar nahe Verwandte in den Straußenvögeln Afrikas haben, dann läßt das sichere Schlüsse auf eine früheren Zusammenhang der Landmassen zu. Geradezu auffällig ist nun, wie Mensch in seiner „Geschichte des Sundabogens" zeigte, daß manche Regenwurmarten Australiens und Neuseelands sich ebenso wie südlichen Vorderindien finden, während sie auf der dazwischenliegenden Inselbrücke und in Hinterindien fehlen. Kann man bei jetzt flugunfähigen Vogelarten immer noch annehmen, daß ihre Vorfahren vielleicht noch besser fliegen konnten, so dürfte es einem Regenwurm schwer gefallen sein, unter Umgehung von Java, Sumatra usw. nach Vorderindien bzw. den umgekehrten Weg zu kriechen.

Um ein Erdzeitalter

Selbstverständlich finden sich auf den Malayischen Inseln aber auch viele Tiere, die sie mit Australien gemeinsam haben, und die offenbar vor Jahrtausenden herüber- und hinübergewechselt sind. Aus dem heutigen Stand der selbständigen und unabhängigen Weiterentwicklung, die sie dann an den verschiedenen Orten genommen haben, konnte Rensch errechnen, daß dieser Heimatwechsel mindestens schon im Erdzeitalter des Tertiärs erfolgt sein muß. Alfred Wegener nahm aber an, daß Australien erst im Diluvium von Vorderindien fort nach Südostsen geschwommen sei. Nimmt man aber diese zeitliche Korrektur an Wegeners Theorie in Kauf — wogegen wohl nichts Grundsätzliches einzuwenden wäre —, so muß es nach den zoologischen Befunden allerdings als sehr wahrscheinlich angesehen werden, daß tatsächlich Australien nicht — wie die Faltentheoretiker meinen — aus dem Ozean herausgefaltet wurde, sondern aus dem heutigen „Arabischen Meer" davongeschwommen ist.

„Wir kamen uns unbelleidet vor"

Der berühmte Stichtag des 25. März ist für Albanien ohne jene Erschütterungen vorübergegangen, die man in finsteren Prognosen mit diesem Datum verband —. An diesem Tage fiel nämlich der Schleier der Albanerin, der bis zu diesem Zeitpunkt mit eisernem Beharrlichkeitsvermögen getragen wurde — in Erinnerung an uralte türkische Sitten, in dem festen Glauben, daß der Koran das Tragen des Schleiers für die Frau vorschreibe. Seit dem 25. März wird nur noch bei Trauungen, als Formalität gewissermaßen, der Schleier angelegt. Im übrigen aber sieht man höchstens noch die eine oder andere schon recht bejahrte Frau mit einem Schleier umhergehen, weil sie entweder nicht mehr schön genug ist, um ihr Gesicht zu enthüllen, oder aber sonstwie nicht den Mut hat, die alten Sitten von heute auf morgen fallen zu lassen.

Der erste Tag: furchtbar

Jetzt, nachdem die albanischen Frauen gut einen Monat lang ohne Schleier umhergehen, kann man es wagen, sie über ihre Eindrücke an jenem Tage zu befragen, als sie zum erstenmal ohne Schleier das Haus verließen. Die Gattin eines hohen Regierungsbeamten meinte:

„Wir sind heute dem König dankbar für die Neuerung, für die Entschleierung der Frau. Aber niemand auf dieser Welt kann begreifen, was es für uns bedeutete, plötzlich ohne Schleier auszugehen. Wir kamen uns unbekleidet vor, so nackt, und hatten das Gefühl, daß uns jeder Mensch auf der Straße anstarrte. Es kommt noch eins hinzu — wir müssen uns seit der Entschleierung viel sorgfältiger kleiden. Früher konnte man unter dem Schleier und unter dem Ueberwurf ruhig ein wenig nachlässiger angezogen sein. Der albanische Frau ist von jetzt ab gezwungen, sich so zu pflegen wie die Frau in Zentral- und Westeuropa."

Nächste Etappe: Schreibunterricht für ältere Frauen

In seiner bewährten vorsichtigen Taktik geht König Zogu jetzt Schritt für Schritt weiter. Er weiß, daß in seinem Land Tausende von Frauen leben, die unfähig sind, zu lesen und zu schreiben. Er hat alle Unterrichtskurse für Frauen zwischen 30 und 45 Jahren eingerichtet. Nach Ablauf von einem Jahr soll jede Mutter genau so gut lesen und schreiben können wie die Kinder. Aber auch hier stellt Zogu erst die Teilnahme an dem Unterricht frei und führt dann nach und nach einen sanften Zwang aus — genau wie bei der Abschaffung des Schleiers, wobei seine eigenen Schwestern die wichtigste Vorarbeit leisteten, indem sie selbst freiwillig und als erste den Schleier abwarfen.

Elektr. Uhren nur Große Wiesenstr. 37 zuverlässig Elektrohaus Lyczko

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

9. Jahrg. / 28. April 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 98 / Seite 9

Streiflichter

Bauprogramm der Jugend

Während in den Ländern bolschewistischer Herrschaft, wie in Rußland und im roten Spanien, Zehntausende verwahrloster Kinder und Jugendlicher bettend und hungernd durch die Lande ziehen, hat das nationalsozialistische Deutschland für seine Jugend Herbergen und Heime. In vier Jahren wurden 389 neue Jugendherbergen errichtet mit einer Gesamtzahl von 19 992 Betten und einer Bausumme von über 16 Mill. RM. Aber noch längst nicht ist die Anzahl der vorhandenen Jugendherbergen für die Millionen Jungen und Mädel der HJ. und des BDM. ausreichend. Noch weitere 2000 Herbergen müssen in den nächsten Jahren errichtet werden, da die Zahl der Übernachtungen ständig steigt. Alljährlich stellen die einzelnen Landesverbände des Reichsverbandes der Deutschen Jugendherbergen ein umfangreiches Bauprogramm auf, um den Raum für die wandernde Jugend zu erweitern. Durch dieses Bauprogramm der Jugend soll die Sehnsucht aller deutschen Jungen und Mädel nach Fahrt und Wanderung eine Erfüllung werden. Denn wandern und damit ihre Heimat kennen lernen, soll vor allem auch die Landjugend. Auch ihr wird durch den Bau der Jugendherbergen Deutschland weiter erschlossen. Ihr Blick soll sich weiten. Sie wird sich im Vager und auf Fahrt auf die großen Aufgaben, die das praktische Leben später an sie stellt, vorbereiten.

*

Ein Bienenstock umsonst

Um die Obstbäume zu vollem Fruchtansatz zu bringen, bedarf es der Bestäubung durch die Bienen. Bei Rinteln an der Weser gibt es nun aber viele Obstbäume und wenig Bienenvölker. Um die Obsternten zu mehren, fördert die Stadt jetzt die Bienenzucht und ist dabei ganz gewiß auf dem richtigen Wege. Jedem, der Bienen halten will, gibt sie den ersten Stock umsonst. Sie hat gutes Grund anzunehmen, daß der, der einmal ein Bienenvolk hat, diesem bald neue Völker zugesellen wird. Im Deutschen Reiche halten 300 000 Imker 2½ Millionen Bienenvölker; der Wert der Erzeugung beträgt rund 50 Mill. RM. Der Wert der Bienen für die Entwicklung der Früchte ist in genauen Zahlen natürlich nicht auszudrücken. Die Wissenschaft sagt, daß die landwirtschaftliche Erzeugung um gut ½ Milliarde RM. fallen würde, wenn die Bienen nicht macht die Pollen von Blüte zu Blüte trügen. Es ist unser Ziel, in vier Jahren die Bienenzucht so zu heben, daß die Erzeugung an Honig und Wachs um rund 20 Mill. RM. wächst. Ein Segen von Hunderttausenden von Mark würde durch die Bienenvermehrung aus dem Ostbau mehr gewonnen werden. Der Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter hat daher die Losung ausgegeben und im Vorjahre schon verwirklicht: „Jeder Imker jährlich ein Volk mehr!"

*

Nachkommen einem Jahr...

Feldmäuse sind in ihrer Art tüchtig. Sie denken nicht daran, ihre Geburtenzahl etwas einzuschränken, weil es uns erwünscht ist. Im Gegenteil, im Laufe eines einzigen Jahres werden sie eine recht stattliche Familie mit vielen Söhnen und Töchtern, Enkeln und Urenkeln und Urenkelkindern. Ein einziges Mäusepaar hat in einem Jahr 500 Nachkommen. Das könnte uns vielleicht gleich sein, würden nicht diese Mäuse auch leben wollen, und zwar nicht etwa von Unkraut, sondern von bestem Brotgetreide und Futterpflanzen, die sie Mensch und Tier wegfressen. In sogenannten Feldmausjahren, wenn also die Mäusekinder besonders prächtig gedeihen, verursachen die Mäuse allein durch Vernichtung von Klee und Luzernebeständen einen Schaden, der einem Fehlen von 150 000 ha Futterfläche gleichkommt. Das ist ein jährlicher Verlust von 30 Mill. Reichsmark. Daneben richten die Mäuse aber auch noch auf dem Acker und dem Grünland großen Schaden an. Darum muß und wird jeder Bauer und Landwirt alles tun, um den Mäusen die Möglichkeit zu nehmen, ein behagliches Schädlings-Dasein zu führen.

Ausfuhr und Preisbildung

Der Reichskommissar für die Preisbildung sprach in Hamburg

Hamburg, 28. April.

Auf einer Kundgebung der Industrie- und Handelskammer Hamburg sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner. Er führte u. a. aus:

„Wenn auch das sogenannte Wirtschaftsgesetz von Angebot und Nachfrage in der deutschen Wirtschaft nicht mehr anerkannt werden kann, so hat sich der Weltmarkt doch nicht von diesem Gesetz freigemacht und wird es in absehbarer Zeit auch nicht tun. Daher genießt der deutsche Export in der Behandlung durch die politischen Stellen eine unbedingte Vorzugsstellung. Die Bedürfnisse des Exports werden vor allen anderen Bedürfnissen gedeckt. Wirklich rationell ist der Export für uns nur dann, wenn die ausgeführte Ware möglichst viel deutsche Arbeit mit hinaus nimmt. Auch unterliegt die für den Export bestimmte Herstellung mancher Waren anderen Grundsätzen als die Deckung des Inlandsbedarfs.

Der Reichskommissar kündigte eine neue Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Preisbildung für ausländische Waren an, die unter Ablösung der alten zersplitterten Bestimmungen eine einheitliche Rechtsgrundlage für alle Gebiete der Wirtschaft bringt, und zwar auf dem Grundsatz des volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preises. Dabei sei in jedem einzelnen Bedarfsfalle die Ueberlegung anzustellen, was volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist und was nicht. Die Gegner unserer Wirtschaftspolitik haben die Einfuhrwirtschaft als die größte Einbruchsstelle bezeichnet, von der aus unsere Bemühungen zum Scheitern gebracht werden würden. Diese Erwägung geht nicht zu unrecht von der Erkenntnis aus, daß die zur Zeit in starkem Anstieg begriffene Tendenz der Weltmarktpreise die Neigung hat, die deutsche Wirtschaft mitzureißen. Wir sind aber entschlossen, diesem Ansturm zu widerstehen. Und es bieten sich uns zahlreiche Hilfsmittel an, die uns durchaus einen guten Erfolg versprechen. Zwar wird es hier und da unvermeidlich sein, Waren zu höheren Preisen hereinzunehmen. Den Ausgleich dafür werden uns einerseits die höheren Exportpreise bieten, andererseits aber die Preissenkungen, die wir in der Binnenwirtschaft vornehmen werden.

Da der ausländische Verkehr von den Bestimmungen der Preisstopperordnung ausgenommen worden ist, kann man vielleicht fragen, warum man nicht alle an der Ausfuhr irgendwie beteiligten Wirtschaftsstufen in Bausch und Bogen an den Preiserhöhungen des Auslandes teilnehmen läßt. Würden wir jedoch mit einer Generalklausel Preiserhöhungen für alle irgendwie mit dem Export zusammenhängenden Verkäufe usw. zulassen, so würde es wahrscheinlich binnen kurzem schwerhalten, ein Geschäft zu entdecken, das nicht mit dem Export zusammenhinge. Ich werde deshalb für solche Waren, die zur Herstellung von Ausfuhrwaren bestimmt sind, die Erteilung einer Ausnahmebewilligung in wohlwollende Erwägung ziehen, muß aber in jedem Fall den Nachweis verlangen, daß die betreffenden Waren auch wirklich zur Herstellung von Ausfuhrwaren bestimmt sind.

Grundsätzlich ist es erforderlich, daß sich die Wirtschaft mit der Handhabung solcher Vorschriften die großen Grundsätze zu eigen macht, von denen im nationalsozialistischen Deutschland aller Handel und Wandel bestimmt sein muß. Der wichtigste unter diesen Grundsätzen ist, daß man einer vielleicht sehr verlockenden Gewinnchance nicht nur nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften, sondern vor allem aus eigener charaktervoller und verantwortungsbewußter Haltung soweit widersteht, als es die Rücksicht auf das Gemeinwohl fordert.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn

Steigerung der Verkehrs- und Betriebsleistungen

Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft, Blankenburg/Harz, deren Aktienkapital sich zu etwa vierzig Prozent im Besitz der Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerke, AG., Berlin, befindet, führt in ihrem Geschäftsbericht für 1936 u. a. aus, daß die Zahlen der Verkehrs- und Betriebsleistungen im Vergleich zu 1935 wiederum eine beträchtliche Steigerung aufweisen. Die Einnahmen hätten sich jedoch im umgekehrten Verhältnis entwickelt und bei weitem nicht den Stand eingenommen, der bei dieser erheblichen Leistungssteigerung erwartet werden durfte. Die Betriebseinnahmen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung mit 3,55 (3,04) Mill. RM. ausgewiesen. Abschreibungen 0,10 (0,09), Besitzsteuern 0,20 (0,10), Zuweisungen an den Erneuerungsstock 0,17 (0,17) und sonstige Aufwendungen 0,21 (0,34) Mill. RM. Einschließlich Gewinnvortrag von 11 254 (43 746) RM. ergibt sich ein Reingewinn von 523 283 (395 264) RM., aus dem 4 (5) Prozent Dividende verteilt und 24 000 (18 000) RM. zur Tilgung der Genußrechte verwendet werden. 12 205 (11 254) RM. gelangen zum Vortrag. Ordentliche Hauptversammlung am 8. Mai.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle. Die oHV. genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß mit wieder 4 Prozent Dividende. Ueber die Ansichten des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen bis Mitte des nächsten Jahres voll beschäftigt sei. Wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, könne wieder mit einem befriedigenden Abschluß gerechnet werden. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Direktor Goethert, Direktor Dr. Seeliger, Generaldirektor Gaudlitz und Bankdirektor Steckner wurden wiedergewählt.

Steingutfabrik AG., Görnewitz-Meißen. In der oHV. am 28. Mai soll Beschluß gefaßt werden über die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von 900 000 RM. auf 810 000 RM. durch Einziehung von nom. 90 000 RM. Vorzugsaktien mit bilanzmäßiger Rückwirkung zum 31. Dezember 1936 zwecks Deckung von Verlusten und Einstellung in die gesetzliche Rücklage. Das Jahr 1935 schloß bei der Gesellschaft mit einem Verlust von 98 478 RM. ab, der durch den gleich hohen Buchgewinn aus der Einziehung von 100 000 RM. Aktien getilgt wurde.

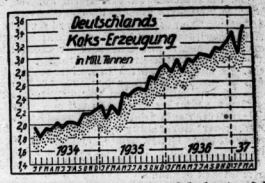
Bankverein Arlern, Sprängerts, Büchner & Co., Kom.-Ges. a. A. Um der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 21. Mai. d. J. einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung bei erhöhter Zuweisung an die Rücklage die Verteilung einer Dividende von 4 (3) Prozent vorzuschlagen. Der Verlauf der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres kann als befriedigend bezeichnet werden.

Bedeutende Export-Steigerung bei Mende-Radio. Der Firma Radio H. Mende & Co., GmbH., Dresden, ist es gelungen, ihren Export-Umsatz in Rundfunk-Empfangsgeräten im Jahre 1936 gegenüber 1935 um 196 Prozent zu steigern. Im ersten Vierteljahr 1937 konnte dieser Absatz im Verhältnis zur gleichen Zeitspanne des Vorjahres wieder um 80 Prozent erhöht werden. Infolge dieser günstigen Entwicklung beliefe sich die Mende-Produktion während der Rundfunk-Saison 1936/37 für den In- und Auslandsmarkt auf rund 170 000 Empfangsgeräte einschließlich rund 35 000 Volksempfänger. Hauptabsatzgebiete sind die Ueberseeländer, die vorwiegend Geräte höchster Preislagen und außergewöhnlich guter Leistungen bevorzugt haben.

Steigende Kokserzeugung

Und auch erhöhte Koksausfuhr

Die deutsche Kokserzeugung konnte, wie das Schaubild zeigt, im Verlauf der letzten Jahre ständig erhöht werden. Zwar brachte der Februar d. J. den — durch die geringere Zahl von Werktagen — bedingten Rückgang, im März jedoch hat die Kokserzeugung mit 3,4 Mill. Tonnen einen



Höchststand erreicht. Auch die Koksausfuhr konnte gesteigert werden. Im Kalenderjahr 1936 stellte sich die Koksausfuhr auf 7,2 (1935: 6,8) Mill. Tonnen im Wert von 96,1 (1935: 86,3) Mill. RM. Die Ausfuhrsteigerung hat sich im laufenden Jahr erneut fortgesetzt, denn im ersten Viertel des Kalenderjahres stellte sich die Ausfuhr auf 2,15 (1,82) Mill. Tonnen. Der Wert der Ausfuhr machte 28,8 Mill. RM. aus.

Neue Zölle für Zellwolle. Am 1. Mai 1937 tritt eine neue Regelung der Zölle für Zellwolle und Zellwollwaren in Kraft, die für die meisten Zellwollwaren und -mischwaren eine beträchtliche Zollsenkung begründet.

Im Zuge der Neuberung der Weizenmehltypen hat sich der Reichskommissar für die Preisbildung einstweilen damit einverstanden erklärt, daß die Abnahme von Weizenmehl der Type 502 von der gleichzeitigen Abnahme der Type 1050 abhängig gemacht wird. Die Koppelung darf aber das Verhältnis 75:25 nicht überschreiten.

Der österreichische Ministerrat beschloß ein Gesetz, wonach künftig sogenannte Goldklauseln auf Verträgen seine Geltung mehr haben sollen, gleichgültig, ob diese auf Schilling oder auf fremde Währung lauten.

Notizbuch des Kaufmanns

Vergütung von Ueberstundenarbeit

Der nachträglichen Geltendmachung tariflicher Ueberstundenzuschläge, auf die der Arbeitnehmer zur Erlangung des zuschlagslosen Ueberstundenverdienstes vorher verzichtet hatte, kann der Arglisteinwand nicht entgegengehalten werden, wenn der Betriebsführer mit der Ueberstundenarbeit auch keinen Vorteil verfolgt hat.

Nach der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts (RAGS. 79/36) ist eine mit Zustimmung des Arbeitsempfängers geleistete verbotene Ueberstundenarbeit angemessen mit tarifmäßiger Vergütung zu entlohnen.

Reisekosten bei Mietseinnahmen

Die zur Sicherung der Mietseinkünfte aus Grundbesitz aufgewendeten Kosten, darunter auch die Reisekosten, können bei der Ermittlung der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung auch dann abgezogen werden, wenn der Grundbesitz in weiter Entfernung von dem Wohnsitz des Steuerpflichtigen liegt. Dem Abzug könne auch nicht mit der Begründung entgegengetreten werden, daß es sich bei solchen Reisekosten in erster Linie um Kosten der Vermögensverwaltung handele. Denn bei den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung greifen nach Ansicht des Reichsfinanzhofs (Urteil vom 13. 5. 36 VI A. 821/35) Werbungskosten und Vermögensverwaltungskosten besonders stark ineinander über. Aus diesem Grunde ist es bei den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung auch zulässig, das Verwalterhonorar abzuziehen. Es genügt bereits, daß die Tätigkeit des Verwalters durch die den Mietern gegenüber übernommenen Verpflichtungen des Hausbesitzers veranlaßt wurde.

Jugend-Räder für Knaben u. Mädchen **Gummi-Bieder**

Defaka bietet an: Sommerwäsche

Trägerhemd aus weißem Wäschestoff und mit schönem Stickerei-Ansatz 1.20

Damen-Hemd aus Kunstseide gestrickt, Büstenhalterform, m. Spitze, Gr. 42-48 1.65

Schlüpfer dazu passend in den Größen 42-48 ..... 1.65

Charmeuse-Unterkleid mit reicher Spitzengarnierung, in den Größen 42-48 3.90

Charmeuse-Unterkleid reiche Spitzen- und Crêpe-Satin-Garnierung, Gr. 42-48 5.25

Nachthemd, halbe Ärmel, aus weißem Wäschestoff mit Handhohlsaum u. Blümchen 3.50

Nachthemd aus geblümter Bemberg-Kunstseide, halbrunder Ausschnitt m. Rüschen 5.50

Makko-Schlüpfer feinfädig aber besonders haltbar, in den Größen 42-48 ..... 1.50

in den Größen 50-52 ..... 1.85

Charmeuse-Schlüpfer mit elastischem Strickrand, in den Größen 42-48 ..... 1.50

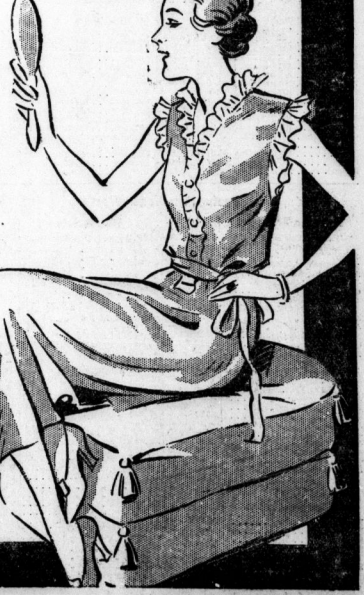
in den Größen 50-52 ..... 1.75

Büstenhalter aus Kunstseide gearbeitet, Brustteil schöne, elegante Spitze 1.50

Hüfthalter aus Drell gearbeitet, Seitenschluß mit schmiegsam. Gummiteilen 4.75

Hüfthalter aus Atlas, mit Seitenschluß und breiten Gummiteilen 6.25

Korselett aus Interlock-Kunstseide, enganliegend ohne Stangen, Größe 42-48 2.25



Defaka

Leipzig C 1, Grimmaische Ecke Reichsstraße
Telefon 71951

Der Defaka-Zahlungsplan Fünf Monatsraten — gründet sich auf Vertrauen. Bringen Sie bitte bei Ihrem ersten Einkauf genügend Ausweise mit.

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G·M·B·H

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0009

Beschleunigter Wohnungsbau für Landarbeiter

Sehr zahlreiche Anträge auf Darlehnsbewilligungen

Die Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, vom 10. März 1937 zur beschleunigten Förderung des Baues von Häuerlings- und Werkwohnungen sowie von Eigenheimen für ländliche Arbeiter und Handwerker hat in den bäuerlichen und landwirtschaftlichen Kreisen starken Widerhall gefunden. Die Zahl der Antragsteller ist, besonders auf Darlehen zum Bau von Werkwohnungen, sehr groß; so liegen z. B. in Ostpreußen bereits Anträge auf Darlehensbewilligungen für 3600 betriebseigene Landarbeiterwohnungen vor. Infolge dieses Erfolges dürfte es sich empfehlen, um Leerlauf zu vermeiden, auf das zu beobachtende Verfahren hinzuweisen.

Nach den Durchführungsvorschriften des Reichsarbeitsministers haben die Antragsteller — Bauern, Landwirte und Bewerber für Eigenheimstellen — bei den staatlichen Kreisbehörden Fragebogen, die dort zu erhalten sind, einzureichen (in Preußen bei den Landräten, in den außerpreußischen Ländern bei den entsprechenden Dienststellen); diese unterziehen die Anträge zusammen mit den Arbeitsamtsleitern, Kreisbauernführern und Kreisleitern der NSDAP. einer Vorprüfung und geben sie an die Verfahrensträger weiter. Als Verfahrensträger sind in Preußen und den meisten anderen Ländern die Heimstätten, in den übrigen Ländern sonstige geeignete Stellen bestimmt.

Die Bewilligungsbescheide über die Darlehen des Reiches und der preußischen Landesrentenbank in Berlin werden von den Durchführungsbehörden (in Preußen den Regierungspräsidenten, in den anderen Ländern den entsprechenden Stellen und obersten Landesbehörden) erteilt. Bei der Hergabe von Darlehen für Eigenheime können außer Landarbeitern und ländlichen Handwerkern auch Forstarbeiter sowie Deich-, Torf- und Wegearbeiter berücksichtigt werden. Für Werk- und Häuerlingswohnungen dürfen neben den Darlehen der Landesrentenbank keinerlei andere öffentliche Mittel (z. B. auch nicht Zuschüsse der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung) in Anspruch genommen werden.

In dem Begleiterlaß hat der Reichsarbeitsminister den nachgeordneten Behörden aufgegeben, den Werkwohnungsbau als die Maßnahme, durch die die Wohnverhältnisse der Landarbeiter am schnellsten verbessert werden können, in erster Linie zu fördern und die Durchführung in Zusammenarbeit mit den Stellen des Reichsnährstandes möglichst zu beschleunigen. Die von dem Beauftragten für den Vierjahresplan gestellte Aufgabe, nämlich durch den Bau von einwandfreien Wohnungen für Landarbeiter die Landflucht wesentlich einzudämmen und dadurch dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften abzuhelfen, ist nunmehr ihrer Lösung erheblich näher gebracht.

Geschäfte in neuen Siedlungen

Einen zeitgemäßen und gesunden Gedanken enthält ein Vorschlag der Anhaltischen Industrie- und Handelskammer über die Errichtung von Fachgeschäften in Siedlungen. Der Vorschlag zielt darauf hin, daß für neu zu erstellende Siedlungen von vornherein die erforderlichen Fach-, insbesondere Lebensmittelgeschäfte, vorgesehen werden. Dabei kommt es der Kammer vor allem darauf an, eine geeignete Verteilung derartiger Geschäfte zu erreichen und sicherzustellen, daß städtische Grundstücke, die für die Errichtung von Einzelhandelsgeschäften in Fragen kommen, nur an solche Bewerber verkauft werden, die neben dem erforderlichen Betriebskapital auch über die notwendige Sachkunde verfügen. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß in den Siedlungen von vornherein leistungsfähige Fachgeschäfte errichtet werden, um zu vermeiden, daß sich dort zunächst kleine Winkelgeschäfte unter fachunkundiger Leitung auftun, die dem späteren Aufkommen reiner Spezialgeschäfte hindernd im Wege stehen.

Die Intensität der deutschen Landwirtschaft

Da die umfangreiche Propaganda für die Erzeugungsschlacht vielfach den Eindruck hat entstehen lassen, als ob die deutsche Landwirtschaft im Intensitätsgrad ihrer Bewirtschaftung besonders rückständig sei, stellt das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht (Henseatische Verlagsanstalt) einen Vergleich der Intensität der deutschen Landwirtschaft mit der anderer Länder an, der einwandfrei ergibt, daß die deutsche Landwirtschaft mit an der Spitze marschiert. Dies schließt nicht aus, daß auch in der deutschen Landwirtschaft noch große Leistungs- und Produktionsreserven vorhanden sind, die in Zukunft ausgeschöpft werden müssen.

Ausschlaggebend für die gesamte Höhe der Produktion ist die pflanzliche Erzeugung. Sie ist die Grundproduktion, auf der sich die gesamte Veredlungsproduktion (Viehhaltung, landwirtschaftliches Gewerbe) aufbaut. Teilt man die Länder nach der Höhe ihrer Hektarerträge in gewisse Gruppen ein, dann stehen obenan Dänemark, die Niederlande und Belgien. In der zweiten Gruppe liegt Deutschland. Seine Hektarerträge sind, besonders beim Getreide, fast doppelt so hoch wie in den Ländern der vierten Gruppe. Noch erheblich größer ist Deutschlands Vorsprung gegenüber den Balkanländern, Nordamerika und Australien. Dieses eindrucksvolle Bild von der Leistung der deutschen Landwirtschaft im Vergleich zu der anderer Länder verstärkt sich noch wesentlich, wenn man die Verschiedenheit der Produktionsbedingungen betrachtet. Wenn man jedenfalls die natürlichen Produktionsbedingungen, den Lebensstandard der Bevölkerung, die Verkehrslage, die Viehdichte, die Kriegs- und Inflationsschäden, das unzureichende landwirtschaftliche Schulwesen, die mangelnde Folgerichtigkeit der früheren Schutzzollgesetzgebung und die wenig landwirtschaftsfreundlich eingestellte Wirtschaftspolitik früherer Jahre berücksichtigt, so wird offenbar, daß es der deutschen Landwirtschaft nur durch intensivste Arbeit gelingen konnte, etwa 83 Prozent der deutschen Bevölkerung aus der kargen und begrenzten heimischen Scholle zu ernähren.

Deutsche Zuckerbank AG. i. L., Berlin. Die oHV. genehmigte die Liquidationseröffnungsbilanz zum 24. November 1936, die bei einem AK. von 0,6 Mill. RM. ein Liquidationskonto von 0,985 Mill. RM. ausweist. Die offenen und stillen Rücklagen in Wertpapieren sind jetzt im Liquidationskonto zusammengefaßt. Falls die Finanzämter keine Forderungen mehr erheben, wird das Liquidationskonto in voller Höhe zur Ausschüttung gelangen.

Beleihung von Gold durch Leihhäuser. Leihhäuser, welche Gold im Sinne des Devisengesetzes beleihen, haben sich zu diesem Zweck eine Genehmigung der Devisenstelle erteilen zu lassen. Derartige Genehmigungen berechtigen die Leihhäuser, Münzsammlungen oder Teile von Münzsammlungen, in denen Goldbestände enthalten sind, als Pfand anzunehmen, sofern der Verpfänder bei Stellung des Beleihungsantrages eine Bescheinigung der Reichsbank vorlegt, nach der die Münzen nach diesem Zeitpunkt neu freigegeben oder belassen worden sind.

Zur Ermittelung des Verbrauchs von Kraftstoffen

Zu der Mitteilung über die Erhebung der ortsfesten und ortsbeweglichen Verbrennungsmotoren vom 25. April 1937 wird von amtlicher Stelle ergänzend folgendes mitgeteilt: Die Erhebung erstreckt sich auf alle ortsfesten und ortsbeweglichen Verbrennungsmotoren — stationäre Motoren, Schlepper ohne polizeiliche Kennzeichen, Motoren zum Antrieb von Kreissägen, Beton-Mischmaschinen, Dreschmaschinen und ähnliche Maschinen — sowie auf die von ihnen benötigten Kraftstoffe. Von dieser Erhebung werden nicht betroffen alle Kraftfahrzeuge mit polizeilichen Kennzeichen und die Wasserkraftfahrzeuge.

Berliner Börse

Aktien und Renten uneinheitlich

Berlin, 28. April. Da die zweite Hand nach wie vor an der Börse fehlt, übt der berufsmäßige Handel weiter Zurückhaltung, zumal er in den letzten Tagen verschiedentlich Kursverluste in Kauf nehmen mußte. Im allgemeinen zeigten die Anfangskurse gegen den Vortag aber kaum nennenswerte Abweichungen.

Nur einige Spezialwerte waren stärker gedrückt, und zwar besonders von Kaliaktien Salzdetfurth. Die Annahme, daß für das laufende Jahr mit einer erheblichen Dividendensenkung gerechnet werden müsse, führte zu stärkeren Abgaben, die zu einer Ermäßigung um 4,75 führte. Wintershall, die ebenfalls um 1,25 gedrückt waren, konnten sich im Verlaufe zum Teil wieder erholen.

Kaum verändert waren Elektro- und Gummiwerte. Von Braunkohlenaktien kamen nur Deutsches Erdöl und Ilse Genußscheine je + etwa ½ zur Notiz. In der chemischen Gruppe zogen Farben um 0,37 auf 169,25 an und stiegen später bei kleinem Bedarf nochmals um 0,12.

In gleichem Maße angeboten waren ferner Montanaktien. Daraufhin gaben Harpener, Mannesmann, Klöckner und Stolberger Zink um je ⅛, Rheinstahl und Verein. Stahlwerke um je 0,25 Prozent nach. Von Autoaktien büßten BMW. 0,5 und Daimler zirka 1,37 ein, wobei sich offenbar die Kulisse nach den weiterhin zu beobachtenden Steigerungen entlastet hat. Mit Sonderbewegungen sind ferner Junghans zu erwähnen, die, nachdem die Verwaltung von den verschiedenen Dividendenschätzungen abgerückt ist, um zirka 1 Prozent nachgaben.

Schwächer lagen ferner Braubank und Deutsche Waffen mit je —0,25, Zellstoff Waldhof mit —1,75, dagegen zeigte sich etwas Nachfrage nach Muag, da man mit der Veröffentlichung sehr guter Bilanz- und Abschlußziffern rechnet.

Von Schiffahrtswerten befestigten sich Hamburg-Süd erneut um 1,25, wobei Erhöhung der Frachtrate wieder als Grund für die lebhaften Käufe angesehen wird.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 0,12 auf 124,75. Umschuldungsanleihen wurden bei unverändert 93,60 belassen. Reichsschuldbuchforderungen zogen in den mittleren Fälligkeiten um 0,12 an.

Am Geldmarkt nannte man etwas teurere Geldsätze von 2,37 bis 2,62. Am Valutenmarkt gab das Pfund in Berlin auf ca. 12,30½ nach, während sich der Frank auf 11,07½ erholte. Der Dollar blieb unverändert 2,49.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 27. April. Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung schwächer. Die Kursrückgänge gingen jedoch nur in wenigen Fällen über 2 Prozent hinaus. Stark angeboten waren Vereinigte Bautzener Papier. Am Rentenmarkt lagen Staatsanleihen etwas niedriger. Am Bankenmarkt gingen etwa 20 000 RM. um, Hallescher Bankverein abzüglich Dividende. Stahlverein auf 118,75 rückläufig. Unter Maschinen- und Metallwerten gewannen Maschinen Paschen bei 9000 RM. Nachfrage 1,25.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 28. April. Die Umsatztätigkeit hält sich in weiter ruhigen Bahnen. Brotgetreide wird bei Angebot laufend aufgenommen. Andererseits betreffen die Ablieferungen aus der Landwirtschaft aber ganz überwiegend die Roggeneintauschaktion. Futtergetreide bleibt ebenfalls gesucht, wird aber am Berliner Platz wenig zum Verkauf gestellt.

Berliner amtl. Notierungen für Rauhfutter vom 27. April. Stroh unverändert. — Lose Thymotee 6,40—6,60 ab märkische Stationen (7,20—7,40 frei Berlin), alles andere unverändert. Tendenz ruhig.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 27. April. Weizen für 1000 Kilogramm, gesund und trocken, 75—77 Kilogramm, Gruppe 5: 199, 7: 201, 8: 202, 9: 203, gefragt. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 69—71 Kilogramm, Gruppe 8: 166, 12: 170, 14: 172, 15: 173, 16: 175. Futtergerste, Sommergerste, Gruppe 8: 176, 9: 178, 10: 180, ohne Angebot. Bräu- und Wintergerste —. Hafer, weißer, Gruppe 11: 172, ohne Angebot. Viktoriaerbsen 330—350, sehr ruhig. — Weizenmehl, Type 812, Gruppe 9: 29,05, gefragt. Roggenmehl, Type 1150, Gruppe 15: 22,70, gefragt. Weizenkleie, Mühlenpreis ab Mühle Magdeburg, Gruppe 9: 11,55, gefragt. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle Magdeburg, Gruppe 15: 10,55. Allgemeine Tendenz still.

Zucker

Magdeburg, 27. April. Gemahlene Mehlis prompt für zehn Tage 32; für April 31,92½, 31,95, 32; für Mai 32,05, 32,07½, 32,12½; Tendenz stetig. Wetter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 27. April

Elektrolytkupfer	82.50	Standard-Zink	32.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	76.75	Hütten Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	32.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei April	32.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	32.50	Antimon-Regulus	—.—
Rein Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	39—42

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 27. April

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	76.75	76.75	—	32.50	32.50	—	32.50	32.50
Mai	—	76.75	76.7	—	32.50	32.50	—	32.50	32.50
Juni	—	76.75	76.75	—	32.50	32.50	—	32.50	32.50
Juli	—	—	77.50	—	—	32.75	—	—	32.75
August	—	—	78.25	—	—	33.—	—	—	33.—
September	—	—	78.75	—	—	33.25	—	—	33.25
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 27. April. Im Engroshandel notierten in RM. Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen: Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision bzw. Verdienstspanne. Es notierten: Wildschweine, grob 0,80, do. mittel 0,90, do. Ueberläufer 1,—, do. Frischlinge 1,—, do. II 0,50; Hühner, hiesige I 1,80, do. II 1,50, do. ausländische I 1,60, do. II 1,40; Hühner, hiesige, junge 1,80; Hähne, hiesige 1,30; Gänse I, diesjährige 3,— je Kilogramm. Tauben, hiesige, junge I 1,—, do. alte I 0,65 je Stück.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 27. April. Auftrieb: 340 Rinder, darunter 31 Ochsen, 70 Bullen, 194 Kühe, 45 Färsen, zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 1 Bulle, 5 Kühe; 625 Kälber; 255 Schafe; 2909 Schweine, zum Schlachthof direkt 27. Ueberstand —. Preise: Ochsen 1: 41—42, 2: 38; Bullen 1: 38—40, 2: 36, 3: 31; Kühe 1: 38—40, 2: 31—36, 3: 27—30, 4: 15—22; Färsen 1: 41, 2: 37, 3: 32, 4: 25; Kälber, Doppellender 68—77, 1: 58—63, 2: 51—57, 3: 40—48; Lämmer und Hammel 1: 46—50, 2: 40—48, 3: 31—38, 4: 25; Schafe 1: 34—42, 2: 28—33, 3: 15—22; Schweine 1 und 2: 50, 3: 49, 4: 46, 5: 44—46, 6: 32—40; Sauen 1: 50, 2: 48. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber mittel, Schafe langsam.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 27. April

Auftrieb: 232 Rinder, darunter 23, Ochsen, 63 Bullen, 120 Kühe, 26 Färsen, zum Schlachthof direkt: 7 Ochsen (6 Not, 1 Tub.), 4 Bullen (3 Not., 1 Tub.), 29 Kühe (16 Not., 13 Tub.), 2 Färsen (Not.); 312 Kälber, zum Schlachthof direkt 1 (Not.); 273 Schafe, zum Schlachthof direkt 1 (Haus.), 1298 Schweine, zum Schlachthof direkt 13 (12 Haus., 1 Not.); 5 Ziegen (Haus.); 31 Ziegenlämmer (Haus.). Ueberstand: 10 Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe langsam.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42—43
sonstige vollfleischige	39
fleischige	30
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	38—41
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37
fleischige	32
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	38—41
sonstige vollfleischige oder gemästete	32—37
fleischige	24—31
gering genährte	17—20
Färsen:	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	40—42
vollfleischige	38
fleischige	32—33
gering genährte	—
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	75—78
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	58—63
mittl. Mast- u. Saugkälb.	51—57
geringere Saugkälber	39—48
geringe Kälber	15—38

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	45—50
beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	38—44
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	35—37
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	40—[illegible]
mittlere Schafe	35—[illegible]
geringe Schafe	25—[illegible]
Schweine:	
Schweine über 150 kg Lebendgew. Speckschw.	51.50
Schweine über 150 kg Lebendgew. vollfl. Schw.	—
vollfl. Schweine v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	51.50
vollfl. Schweine v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	51.50
vollfl. Schweine v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	50.50
vollfl. Schweine v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	47.50
fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	47.50
fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
Sauen fette Specksauen	51.50
Sauen andere Sauen	—
Altschneider	49.50

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Berliner Börse

27. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.595	12.625	Japan	1 Yen	0.715	0.717
Argentinien	1 Pap. Peso	0.755	0.759	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	42.02	42.10	Lettland	100 Lat	48.70	48.80
Brasilien	1 Milreis	0.157	0.159	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.79	61.91
Canada	k. kanad.	2.492	2.496	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	54.90	55.00	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.165	11.185
England	1 Pfd. Sterl.	12.295	12.325	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	63.34	63.46
Finnland	100 finn. Mk.	5.435	5.445	Schweiz	100 Franken	56.91	57.03
Frankreich	100 Francs	11.025	11.045	Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.641	8.659
Holland	100 Gulden	136.24	136.52	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.29	15.33	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.97	55.09	Uruguay	1 Goldpeso	1.379	1.381
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	27. 4.	26. 4.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	102.50	102.37
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.—	99.25
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.87	98.87
5½% Young-Anleihe	—.—	104.75
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.25	109.40
6% „ „ 36	100.20	100.20
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34	101.—	101.—
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	99.—	99.—
4½% „ „ „ 3, 4	99.—	99.—
4½% „ „ „ 5, 6	—.—	99.—
5½% „ Liq. Goldrt.	106.25	106.50
6% „ „ Abfind.	106.87	107.25
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ „ 14	11.37	11.37
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	98.50
4½% „ „ „ 18	98.50	—.—
4½% „ „ „ 14	—.—	98.50
4½% „ „ „ 15	98.50	—.—
4½% „ „ „ 16 A 1	—.—	—.—
4½% „ „ „ 17	—.—	99.50
4½% „ „ „ 16 A 2	98.50	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.62	99.62
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	99.75	99.75
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	132.25	132.62
„ „ „ S. 2	145.50	145.75
„ „ „ ohne Ausl.	38.—	39.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.12	—.—
Fällig 1935	107.12	—.—
Fällig 1936	111.12	—.—
Fällig 1937	115.37	115.37
Fällig 1938	115.—	115.—
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	110.30	110.30

Pfandbriefe	27. 4.	26. 4.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
4½% „ „ R. 38	99.—	99.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.50	101.60
4½% „ „ Komm. S. 6	98.25	98.25
4½% „ „ Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% „ „ „ Em. 5	—.—	99.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	102.—	102.—
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	97.75	97.75
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% „ „ R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.87	98.62
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	98.62	98.62
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	98.50	98.50
4½% „ „ 26, II	—.—	—.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.—	99.—
4½% „ „ „ E. 26, 27	99.—	99.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	97.75	97.75
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% „ „ Kom. E. 1	97.75	—.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	99.—	99.—
4½% „ „ R. 17, 18	99.—	99.—
4½% „ „ R. 19	99.—	99.—
4½% „ „ Kom. R. 20	—.—	97.75
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.—	99.—
4½% „ „ E. 45, 46	—.—	99.—
4½% „ „ Kom. E. 17-19	97.75	97.75
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% „ „ 19	99.—	99.—
4½% „ „ 24	99.—	99.—
4½% „ „ 25/27	99.—	99.—
4½% „ „ 28	99.—	99.—
4½% „ „ 20/21	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	98.50
4½% (8) „ „	98.50	98.50
4½% (7) „ „ Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% (6) „ „ Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% „ „ Liqu. Pf.	101.75	101.50

Aktien	27. 4.	26. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	93.75	93.87
Berl. Handels-Ges.	131.—	130.50
Comm. u. Priv. Bk.	113.62	113.62
Dt Bk. u. Disconto	117.50	117.50
Dresdner Bank	105.—	105.—
Hall. Bankverein	91.—	96.—
•		
Halb. Blankb. A.-G.	92.50	93.75
Halle-Hettstedter	94.—	94.37
Hambg. Hochbahn	97.75	98.—
Nordh. Wernig. E.	61.50	61.75
•		
Adlerhütt. Glasw.	67.50	67.50
Alsencement	—.—	—.—
Ammend. Papier	102.50	103.50
Anhalt. Kohlenw.	127.37	127.12
Anhalt. Vorzug	—.—	126.—
Augsb. Nbr. Msch.	125.62	126.—
Bachm. & Ladew.	—.—	113.62
Balke Maschinen	108.—	107.50
Basalt AG.	35.—	37.75
Bayrische Spiegel	59.—	59.50
Bergmann El.	139.—	139.—
Berl. Guben. Hutf.	163.—	163.—
Berl. Neurod. Kst.	73.50	74.37
Beton u. Monier	152.—	153.—
Brandenb. Elektr.	100.—	99.50
Busch & Jäger	135.—	137.—
Carton. Loschwitz	127.25	128.75
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	110.50	110.25
Chem. Wke. Albert	139.—	139.25
Dtsch. Schachtbau	140.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	138.—	138.—
Dortmund. Aktien	—.—	173.—
Dresdn. Gardinen	100.50	101.75
Dresd. Lpz. Schnell	96.75	96.—
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	91.12	91.12
Erdmannsdorf	174.75	124.—
Erlanger Baumw.	154.—	—.—
Fahlberg List	—.—	190.—
Falkenst. Gard.	121.75	122.25
Fein-Jute-Spinn.	114.—	114.—
Fraust. Zucker	—.—	123.75
Fröbeln Zucker	—.—	—.—
Gerresheim. Glas	132.—	132.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	150.50	150.50
Görlitzer Waggon	124.75	124.50
Gritzner Masch.	47.87	47.50
Gruschwitz Textil	115.—	115.87
Hageda	122.50	122.75
Hallesche Masch.	118.—	119.25
Hemmoor Zement	203.75	203.50
Hildebrand Mühl.	—.—	84.35
Hirschberg. Leder	147.50	150.—
Hochtief AG.	151.—	151.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	152.—	151.—
Lor. Hutschenr.	91.75	92.87
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	127.—	127.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	84.75	83.—
Kahla Porzellan	140.—	142.50
Keram. Werte	153.25	154.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	151.25	153.50
Leipz. Riebeck-Br.	88.87	88.87
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	181.—	182.—
Lindner, Gottfried	155.87	155.75
Lingnerwerk	166.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	99.50	99.50
Magdeburger Gas	—.—	69.—
Magdebg. Mühlen	139.75	—.—
Masch'br. Buckau	144.75	143.50
Meyer-Kauffm.	113.—	113.—
Miag Mühlenb.	132.—	—.—
Mimosa AG.	152.—	152.—
Mühle Rüningen	171.50	170.—
MülheimerBergw.	172.50	—.—
Natron Zellst.	134.—	134.—
Nordd. Eiswerke	—.—	123.—
Norddt. Kabel	147.—	—.—
Nordsee-Hochs.	148.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	113.75
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	130.—
Radeberg. Export	161.25	161.50
Reichelbräu	107.—	107.50
Reichelt Metall	153.50	154.25
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	105.—	107.—
Riebeck Montan	118.7	118.—
Rosenthal Porz.	91.—	91.—
Rositz. Zuckerraff.	95.—	93.50
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	121.62	123.—
Sachtleben AG.	183.50	187.—
Sangerh. Masch.	123.50	—.—
Sarotti	107.87	107.87
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	193.50	—.—
Fritz Schulz jun.	77.25	75.—
Siemens Glas	124.—	123.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	160.50	—.—
Stett. Portl. Zem.	123.62	130.25
Stollwerck	123.—	122.87
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	119.—	117.50
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	236.—
Ver. Berl. Mörtel	80.—	80.—
Verein dt. Nickel	164.—	164.50
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	36.50	36.25
Wagner Maschin.	125.25	127.—
Wanderer-Werke	177.50	177.—
Wenderoth	97.75	96.—
Wersch.-Weißenf.	126.75	—.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	102.—	103.50
Wrede	—.—	116.—
Zeiß Ikon	142.—	142.—
Zeitzer Maschin.	141.50	143.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	142.50	144.—
Zuckerf. Rastenb.	103.—	104.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	62.75	64.75
Oberbedarf	81.75	82.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	28. 4.	27. 4. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	124.75	124.62
8% Hoesch Eisen	—.—	—.—
4½% F. Krupp 36	99.37	99.40
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	102.37
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	101.—	—.—
4¾% do.	99.50	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	99.62	99.62
4½% do.	97.62	97.75
Banken		
Bank f. Bauind.	134.25	135.—
Reichsbank	200.37	200.37
Verkehr		
AG. f. Verkehr	133.25	133.—
Allg. L. u. Kraft	152.—	150.75
Dt. Reichsbahn	127.50	127.50
Hambg. Paket	17.50	17.62
Hbg.-Südamerika	48.50	48.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	120.—
Norddt. Lloyd	17.87	17.62
Aktien		
Accumulatoren	—.—	215.—
Allg. Elektr.-Ges	42.75	42.75
Aschaff. Zellstoff	141.75	142.—

	28. 4.	27. 4.
Bayer. Motoren	151.—	153.—
Bemberg, J. P.	120.37	121.25
Berger Tiefbau	146.—	147.50
Berl. Kraft A	165.—	165.—
Berl. Maschinen	146.25	—.—
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	161.12	—.—
Buderus	—.—	131.25
Charl. Wasser	114.12	114.—
Chem. Heyden	150.—	150.75
Cont. Gummi	—.—	186.—
Daimler-Benz	138.25	138.87
Dt. Atlant. Tel.	—.—	122.50
Dt. Contin. Gas	117.75	117.50
Dt. Erdöl	152.—	151.—
Dt. Linoleum	177.87	178.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	170.50	—.—
Dt. Eisenhandel	157.25	157.—
Dierig, Chr.	—.—	173.—
Dortm. Union	—.—	—.—
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	152.25
El.-Lieferung	135.50	135.25
Elektr.-Schles.	126.50	127.12
El. Licht u. Kraft	149.50	149.—
Engelhardt-Br.	89.—	89.—

	28. 4.	27. 4.
Farbenindustrie	169.25	169.37
Feldmühle	144.50	141.50
Felten u. Guill.	141.75	140.75
Ges. f. el. Untern.	151.25	151.25
Goldschmidt	139.50	139.12
Hambg. Elektr.	147.25	148.—
Harburger Gummi	—.—	191.50
Harpener Bergbau	130.50	—.—
Hoesch-Köln N.	122.75	123.—
Holzmann, Ph.	153.—	152.25
Hotelbetrieb	91.—	91.37
Ilse Bergbau	—.—	183.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	143.50	143.—
Junghans, Gebr.	133.50	134.75
Kali-Chemie	—.—	147.—
Kali-Aschersleb.	—.—	125.—
Klöckner-Werke	131.—	131.—
Kokswerke	153.—	153.—
Lahmeyer & Co.	125.50	126.12
Laurahütte	21.87	22.62
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	125.50	125.25
Mansfeld	—.—	158.75
Masch.-Untern.	150.50	151.—
Maximilianshütte	—.—	197.—

	28. 4.	27. 4.
Metallgesellsch.	152.75	153.—
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Orenstein & Kopp.	97.—	96.75
Rhein. Braunkohle	—.—	231.50
Rhein. Elektr.	133.—	134.—
Rhein. Stahlwerke	159.—	158.25
Rhein. Westf. El.	129.37	128.62
Rheinmetall	—.—	152.—
Rütgerswerke	—.—	148.—
Salzdetfurth	162.50	166.—
Schles. Elektr. B.	—.—	144.75
Schubert & Salzer	—.—	149.50
Schuckert & Co.	169.25	169.—
Schultheiß	98.62	93.87
Siemens & Halske	200.25	200.12
Stöhr Kammgarn	141.37	141.—
Stolberger Zink	92.12	92.62
Süddt. Zucker	—.—	200.—
Thüringer Gas	—.—	144.25
Ver. Stahlwerke	119.—	119.—
Vogel Telegr.	—.—	144.—
Wasser Gelsenk.	—.—	180.—
Westd. Kaufhof	63.—	63.—
Westeregeln	—.—	124.62
Wintershall	122.25	123.25
Zellst. Waldhof	158.75	159.75

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	27. 4.	26. 4.
4½ Schatz d. D. R. 35	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	102.50	102.37
4% Dt. Reichsanl. 34	98.87	98.87
5½% Young-Anl.	—.—	—.—
4½% Pr. Schatz. 36	100.—	100.—
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.10
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅟. Abl.-Sch.	124.60	125.25
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.—	99.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	97.75	97.75
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	98.50	98.50
4½% (8) do.	98.50	98.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	98.50	98.50
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	94.25	94.25
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.25	103.25
Fällig 1935	107.25	107.25
Fällig 1936	111.25	111.25
Fällig 1937	115.30	—.—
Fällig 1938	115.—	115.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	102.37
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	100.—	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	103.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	101.—	101.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	101.—	101.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—
Ammendorf. Papier	102.—	104.—
Anhalter Kohle	127.—	127.—
Franz Braun, Zerbst	124.—	125.—
Cartonn. Loschwitz	127.75	128.87
Chr. Papier-Najork	—.—	98.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	140.—	140.—
Dommitzsch. Ton	160.—	162.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	175.—	175.—
Engelhardt-Br.	89.—	89.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	151.—	151.—
Großenh. Webstuhl	127.50	125.—
Hall. Bank-Ver.	91.50	95.—
Hallesche Masch.	119.—	119.50
Heine, Leipzig	93.—	93.50
Hildebr. Mühlenw.	89.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	125.—	125.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	—.—	108.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	152.75	152.—
Kraftw. Sa.-Thür.	100.—	100.—
Kraftw. Thür.	174.50	174.50
Leipz. Baumwollsp.	161.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	87.—	88.—
Leipz. Kammg.-Sp.	130.—	—.—

	27. 4.	26. 4.
Leipz. Landkraftw.	138.—	138.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	115.50	115.—
Leipz. Wollkämm.	138.—	138.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	154.50	153.50
Mansfeld AG.	159.—	158.50
Masch. u. Werkzg., Paschen	56.50	55.25
Peniger Pat.-Papier	87.50	87.50
Pittler Werkz.-M.	201.—	201.—
Plauener Gardinen	110.25	111.—
Reudener Ziegelw.	80.—	78.50
Riquet & Co.	110.12	113.—
Rositzer Zuck.-Raff.	85.37	92.—
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Schubert & Salzer	143.—	149.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	76.—	76.50
Seidel & Naumann	153.—	153.—
SiemensGlas, Dresd.	123.50	124.—
Stadtmühle Alsleb.	136.—	135.—
Stöhr & Co., Kammg.	—.—	141.50
Th. Elektr. u. Gasw.	165.—	165.—
Thür. Gasgesellsch.	144.25	143.50
Thür. Wollgarnsp.	172.—	173.—
Wanderer Werke	176.50	176.—
Werschen-Weißenf.	127.25	127.25
Wezel & Naumann	13.50	13.—
Zeitzer Eisengieß.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle	92.—	92.75

Freiverkehr

	27. 4.	26. 4.
Amnestie Rb.	102.75	102.25
*		
Akt. Br. Cöthen	85.75	85.75
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	—.—	—.—
Dresdner Malzfbr.	50.—	50.—
Fahlberg-List	193.—	193.—
Halle-Hettst. Eisenb.	94.—	94.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	—.—	81.—
Hartmann, M.	16.50	16.50
Kyffhb. Artern	131.—	131.—
Riebeck Montan	118.—	118.—
Weidaer Jute	101.—	101.—
Zwickau Masch.	137.50	138.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	27. 4. G	27. 4. B
Gute Hoffnung	8150	8550
Leonhardt	—	—
Michel	—	18000
Vesta	—	—

Aktien	27. 4.	26. 4.
Hall. Salzwerke	167.—	167.—
Wintershall	123.25	129.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0010
DFG

Die ganz großen Torheiten

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

17. Fortsetzung.

Copyright by Universitas Deutsche Verlags-A.-G. Berlin — Nachdruck verboten

Unlängst von dem Fest bei der Baronin Meerheimb ist der Herr Graf gar erst um drei Uhr heimgekommen ... Und die Frau Gräfin tut, als ob alles so in bester Ordnung wär ... Die Ludmilla hat es selbst gehört, wie sie ihm am nächsten Morgen mit heiterer Miene noch beigepflichtet hat: „Hast recht, Poldi, unterhalt dich nur ..." — Kaum war er aber draußen, da hat sie wieder ihr steinernes Gesicht aufgesetzt.

Wie soll sich da einer äußernen in ihr? Ob sie sich am Ende doch ein bißerl ärgert über das Getue mit der Freil'n Theres? Weil der alte Herr ja wirklich total vernarrt sein muß in das junge Mädl ...

Und lebhaft zugehn tut's im gräflichen Palais, wie schon seit langem nicht. Tee-Empfänge, Musikabende, Bridgepartien jagen einander nur so ...

„Das letzte Aufgebot ...", seufzt die Gräfin, den trüben Blick auf Kumaht geheftet, den sie an Abenden, die ihr Gemahl auswärts verbringt, zu sich auf ihr Wohnzimmer beordert. Denn er ist der einzige, mit dem sie sich auszusprechen pflegt. Aber nicht mehr um Theres und ihre Fortschritte dreht sich die Unterhaltung. Derlei Dinge haben aufgehört sie zu beschäftigen ...

Seit der Unterredung mit dem Sanitätsrat verfolgen die Bestrebungen der Gräfin eine andere Richtung. Jetzt gilt es, dem Manne, der das Leben über alles liebte, einen festlich heiteren Abgang zu bereiten. Nicht Trübsinn und Krankheit — Musik und Lichterglanz sollen ihn hinübergeleiten in die ewige Finsternis.

Und wie sie seit jeher alles zu organisieren gewußt, so organisiert sie nun Erlauchts Abschied von der Welt. Nicht um einen Abschied von heute auf morgen handelt es sich, Wochen, ja Monate kann er sich noch hinziehen, aber den Augenblick, wo die unausbleibliche Zerstörung eintritt, den darf er nicht überdauern. Deshalb bestärkt sie auch den Poldi, seine Kräfte beizeiten rücksichtslos an die Frone zu verschwenden, damit ihr Vorrat schon erschöpft sei, wenn das letzte, ausschlaffende Ringen beginnt.

Einzig der alte Weggenosse Kumaht kennt die Wahrheit, denn nie darf in Erlauchts Umgebung Ergriffenheit oder Mitleid fühlbar werden. In diesem Stadium sind Kranke mißtrauisch und hellhörig. Nur die Gräfin selbst vermag so unbefangen zu scherzen, so vergnügt und zuversichtlich zu erscheinen, daß da wirklich nicht der Schatten eines Verdachts aufsteigen kann.

So bleibt es auch dem Kumaht, als alleinigen Zuschauer, vorbehalten, diese Leistung der ehemaligen Tragödin in der heiteren Rolle, die ihr Liebe und Barmherzigkeit aufwingen, entsprechend zu würdigen.

Am allerwenigsten soll Therese ahnen, wie es um Seine Erlaucht steht, denn sie ist es, die er jetzt am öftesten um sich hat. Sie hat das Schicksal dazu bestimmt, ihm noch einmal die süße Unruhe des Blutes zu vermitteln, ihr gelten seine letzten Huldigungen. Nicht mehr fordernd, heftig und begehrend — väterlich und selbstlos ist sein Werben und doch ist es derselbe selige Rausch des Herzens, der ihn schon als Jüngling tausend Torheiten begehen ließ.

Und die Gräfin ist unermüdlich, ihm Gelegenheit zu schaffen, dieses Stadium des erhöhten Pulsschlags, der gesteigerten seelischen Temperatur noch recht gründlich auszukosten ...

„Laß dir's nicht verdrießen, Kind. Es macht ihn froh ...", sagt sie, mütterlich über Theresens schmal gewordene Wange streichend. „Und wenn das Stadium auch ein bisserl leidet ... Du hast ja so viel Zeit, um nachzuholen ..."

In jähem Erschrecken weiten sich dann Theresens Augen für einen Moment, aber in ihren Jahren vermag man das Unvermeidliche der Todesnähe noch nicht in seiner ganzen Wucht und Schwere zu erfassen. Und so recht zum Nachdenken kommt sie in diesen Wochen überhaupt nicht. Denn wenn auch Seine Erlaucht einen großen Teil ihrer Zeit in Anspruch nimmt, darf ihre Arbeit nicht darunter leiden. Lieber knapst sie sich den Schlaf ab, steht früh auf und lernt bis in die Nacht hinein ...

Mit hartnäckiger Verbissenheit hat sie sich in ihr Studium gestürzt. Etwas ist in ihr, das unaufhaltsam vorwärts drängt, das keine Ruhe gibt, sie kaum zur Besinnung kommen läßt.

Meuterlich und innerlich vollzieht sich ihre Entwicklung bemerkenswert rasch. Gewandt und sicher ist ihr Auftreten, klug und unterhaltend ihre Rede. Man beginnt sich um ihre Gesellschaft zu reißen, und wenn sie mit Seiner Erlaucht da oder dort beim Frühstück sitzt, ist ihr Tisch fortwährend von Besuchern und Begrüßenden belagert. Hin und wieder kommt dann auch die ganze Fröhlichkeit ihrer Jugend zum Durchbruch, und der alte Herr kann Tränen lachen über ihre schlagfertigen Antworten und treffenden Bemerkungen. „Grad wie die Maltscht, als sie jung war ..." Das ist die größte Anerkennung, die er zu spenden hat.

Ja, sie hat bereits ein gewisses Ansehen in der Wiener Gesellschaft, die Theres, und sie brauchte nur zu wollen, so gäbe es Verehrer und Bewerber in Hülle und Fülle. Aber danach gelüstet es sie keineswegs. Nach wie vor genügt ihr von der jungen Garde Gigi als einziger getreuer Trabant. Und auch ihm gegenüber verspürt sie oft etwas wie Schuldbewußtsein wegen der Hinterhältigkeit, mit der sie ihn für ihre Zwecke benützt. Aber gleichviel — Gigi kann sie nun mal nicht entbehren.

Ihm fällt die Aufgabe zu, sie auf dem Laufenden zu halten, dafür zu sorgen, daß ihrem Haß immer frische Nahrung zugeführt wird. Denn ihren Haß, den braucht sie, wie die Luft zum Atmen ... Jedesmal, wenn Gigi ahnungslos dieses oder jenes Zusammensein mit Dahlen und der Journalistin erwähnt — „denn ohne Irene sieht man Dahlen überhaupt nicht mehr" — flammt dieser Haß aufs neue auf, peitscht ihren Ehrgeiz, stachelt ihr Geltungsbedürfnis, macht, daß sie mit höttischer Herausforderung standzuhalten vermag, wenn Dahlens Blick — was in letzter Zeit des öfteren der Fall ist — so mißtrauisch forschend auf ihr ruht.

Sonderbar, Herr Doktor, — nicht wahr — wie so ein Mädel niedrigsten Ranges sich herausmachen kann ... Und wenn die Meinung, die sie von ihr haben, auch noch so gering ist — die Augen braucht sie deshalb doch nicht niederzuschlagen, denn sie hat ja niemanden verraten. Eine Verräterin ist sie nicht, Herr Doktor, wie gewisse hochangesehene Leute es wohl zu sein scheinen ... Und wenn einer von uns beiden sich zu schämen hat, so kann es bestimmt nicht

Vistra = Musseline — Otto am Markt — Reiche Auswahl

Familien-Anzeigen

Nach langem schweren Leiden verschied am 27. April mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, der Milchverteiler

Albert Metzner

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Klara Metzner u. Kinder.

Halle (S.), Weingärten 24.
Beerdigung Freitag, 30. April, nachm. 2½ Uhr, Südfriedhof.

Am 26. April verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marta Hellmich

im Alter von 50 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. April, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitte nach Beerdigungsanstalt Jahnke, Rudolf-Haym-Str. 38.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Anna Schmidt

geb. Jensong

sagen wir unseren besten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Rud. Schmidt sen.

Halle, den 28. April 1937
Roonstr. 3.

Hühneraugen kneifen und zwicken!

Manchmal ist es kaum zum Aushalten. Das Tragen neuer oder enger Schuhe wird zur Qual. Greifen Sie radikal zur Selbsthilfe — legen Sie DR. SCHOLL'S ZINO-PADS auf und beseitigen Sie Ihre Hühneraugen mühelos in kurzer Frist. Gegen hartnäckige Fälle Spezialpflaster in jeder Pack. Besond. Größen gegen Hornhaut, Ballen u. Hühneraugen zwischen den Zehen.

Gelb-blaue Orig.-Packg. in allen Apotheken u. Drogerien.

Dr. Scholl's Zino-Pads
Leg's ins drauf — der Schmerz hört auf!

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten benachrichtigen Sie Ihre Freunde und Bekannten.

Damen-Mäntel
Kleider und Blusen in der modernsten Ausführung
Herren-Paletots, Sipons und Anzüge empfiehlt bei geringer An- und bequemer Abzahlung
Gustav Gäde, Hindenburgstr. 5, I.

JUNO GAS-HERDE
Wirtschaftlich · Sauberste Bedienung · Unübertroffen · Kein Ruß · Kein Geruch · Kein Brennstoffverbrauch
Jetzt frei lieferbar!
Wilh. Heckert
Halle (S.), am Güterbahnhof 5
Ruf 21071 — 21073
Deltzscher Str. 11a u. Gr. Ulrichstr. 18
Werbt für Eure Zeitung!

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle (S.)

Wirtschaft am 31. Dezember 1936.

Vermögen:	RM.
Anlagevermögen:	
Grundstücke	735 000,—
Geschäfts- und Wohngebäude	82 500,—
Wirtschaftsgebäude u. änd. Baulichkeiten	228 200,—
Maschinelle Anlagen	120 579,—
Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsinventar	104 497,—
Kurzlebige Wirtschaftsgüter	3,—
Umlaufvermögen:	
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	127 375,20
Halbfertige Erzeugnisse	587 804,30
Fertige Erzeugnisse	40 911,75
Wertpapiere u. Steuergutscheine	9 130,72
Eigene Aktien, nom. RM. 68 700,—	53 650,48
Gesetzte Anzahlungen	23 002,73
Forderungen auf Grund von Lieferungen und Leistungen	506 740,70
Sonstige Forderungen	109 951,08
Wechsel	120 898,67
Kasse, Reichsbank und Postscheck	45 339,39
Bankguthaben	108 773,54
Rechnungsabgrenzungsposten	3 817,98
	3 108 175,44
Verpflichtungen:	
Grundkapital	2 200 000,—
Gesetzliche Reserve	30 000,—
Sonstige Reserve	10 000,—
Wertberichtigungsposten	85 718,22
Rückstellungen	155 000,—
Verbindlichkeiten:	
Anzahlungen von Kunden	116 878,55
Warenschulden	139 194,57
Sonstige Verpflichtungen	27 458,41
Rückständige Gewinnanteile	1 792,80
Rechnungsabgrenzungsposten	49 703,06
Reingewinn:	
Vortrag aus 1935	6 566,66
Gewinn 1936	114 863,17
	3 108 175,44

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1936.

Aufwendungen:	
Löhne, Gehälter, Tantiemen	1 367 607,73
Soziale Leistungen:	
Gesetzliche	97 305,91
Freiwillige	40 088,95
Rückstellung für Gratifikationen	50 000,—
Abschreibungen auf Anlagen	110 988,—
Betriebssteuern	168 245,40
Andere Steuern	50 084,43
Alle übrigen Aufwendungen m. Ausnahme der Aufwendungen f. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	198 660,90
Reingewinn:	
Vortrag aus 1935	6 566,66
Gewinn 1936	114 863,17
	2 199 411,15
Erträge:	
Vortrag aus 1935	6 566,66
Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	2 128 583,70
Zinsen, soweit sie die Aufwendungen übersteigen, sowie sonstige Kapitalerträge	8 809,33
Außerordentliche Erträge	55 361,26
	2 199 411,15

Die Dividende für 1936 ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. April 1937 auf 4 v. H. festgesetzt und sofort zahlbar mit:

RM. 20,— für Gewinnanteilschein Nr. 9 b. 500-RM.-Aktie
RM. 4,— für Gewinnanteilschein Nr. 9 b. 100-RM.-Aktie

in Halle: bei der Kasse der Gesellschaft, beim Hallischen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., bei der Dresdner Bank, Filiale Halle.

in Berlin: bei der Dresdner Bank, in Leipzig: bei der Dresdner Bank.

Dauerwellen compl. 4.50
Wasserwellen mit Waschen 1.25
Färben 2.00
beste Ausführung
Dauerwell-Salon Spezial
nur Geiststraße 23
gegenüb. Thalia-Theat.

Zu jeder Reise gehört das
Allgem. Mitteldeutsche Fahrplanbuch
Preis nur 40 Rpf

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 29. April.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kartoffelschmarren mit Backobst.

Es werden verrührt: 3 Eßlöffel Mehl, 3 Eßlöffel zerlassene, abgekühlte Butter, drei Eigelb; dann am Tag zuvor bereiteter Kartoffelbrei oder kalte, geriebene Kartoffeln. In einer Pfanne wird gehacter Speck gebrätnt, die Masse darauffgegeben, glattgestrichen und 25—30 Minuten bei guter Hitze in der Röhre gebacken. Man wendet die Masse dann und backt sie weitere 15 Minuten, zerteilt sie mit dem Löffel in walnußgroße Stücke und schiebt sie nochmals in die Röhre. Der als Beg angerichtete Schmarren wird mit Zucker bestreut und zu Backobst gereicht.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Schweinebraten mit Kartoffel- und Rotkohlsalat.

Den Braten bereitet man wie bekannt zu, ebenso auch den Kartoffelsalat. Zum Rotkohlsalat zerhackt man zuerst kleine Speckwürfel, gießt ¼ Liter Weißwein hinzu, läßt alles aufkochen, gibt den leicht gesalzenen, feingeschnittenen Rotkohl hinzu und läßt ihn nur 3—4 Minuten kochen. Man läßt den Kohl erkalten und trägt ihn auf.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Fleischbrühe, Rindfleisch mit Büchsenerbsen und Kartoffeln.

Die Fleischbrühe bereitet man abends zu. Büchsenerbsen vermischt mit Mohren kocht man nach Anweisung.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Weißkohlsalat mit Speck zu Fleisch.

250 Gramm Weißkohl werden feingeschnitten, in eine kleine Schüssel gelegt, gesalzen und zugedeckt auf einen Topf mit kochendem Wasser gestellt. 50 Gramm Speck werden in Würfel geschnitten, angebrätelt, gibt ihn auf den Kohl, ebenso ½ Liter kochenden Essig, Salz und etwas Kümmel; alle 15 Minuten gießt man die sich bildende Flüssigkeit ab, macht sie kochend und gießt sie wieder über den Kohl. Nach ¾—1 Stunde wird er weich sein.

3 Edel-Buschrosen
in gefüllt blühenden, duftenden Edelsorten, in 3 verschiedenen Prachtfarben, starke Sträucher, I. Qual. Bei Einzelbezug und Erhöhung der Anzahl 1 St. 35 Pfg
12 gefüllte, riesenblütige Knollen-Begonien in Prachtfarben, **10 Türkische Ranunkeln, 10 Glücksklee-Knöllchen, 5 Stauden echtes Alpenveilchen**, die schon voll geblüht haben. Alles auch für Töpfe und Balkon geeignet und sehr dankbar, Jahr unermüdlich blühend. Die ganze Kollektion für 3.10 RM. **Versandgärtnerei Göttge, Ratzebuhr 64**

Trauerbriefe
liefert in kürzester Frist die
Buchdruckerei der Hall. Nachrichten
Gr. Ulrichstraße 18
Fernruf 27961

Die Waschfrau im Paket
so könnte man Standard scherzhaft nennen. Denn dieses Waschmittel reinigt die Wäsche selbsttätig blitzsauber. Reicher Schaum bewältigt mühelos diese Arbeit.
Standard Waschmittel
STANDARD SCHÄUMT AUS EIGENER KRAFT!

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Donnerstag, den 29. April, 1937, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 2 Sichtmappen, 2 Teppiche, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Radioapparat (Nora), 1 Gasofraut u. a. m. Eigendurt, Obergerichtsvollzieher.

2 Warenschränke, 1 Ideal-Schreibmaschine, 1 Kassenmaschine, 1 Perl-Auto (D. K. W.), verschiedene Möbel u. a. m. (b
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Büfett, 1 Drehsessel, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (Mignon) u. a. m. Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

3 Schreibmaschinen (Adler, Ideal, Triumph), 1 Weinpumpe, diverse Möbel, 1 Radiountertschrank, 1 Kassenkasse, 1 Registrierkasse, 1 Wurstmaschine, 1 Fleischcutter, 1 Aufschnittmaschine, 1 Spiegel, 1 Radio (Volksempfänger). (b
Kreks, Obergerichtsvollzieher.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jan Janovich, Inhabers der Firma Blickofferdan in Amsterdam, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (b
Halle (S.), den 23. April 1937.
Das Amtsgericht, Abteilung 7.

Reichsautobahnen.

Die Bauarbeiten für Los 34a von km 168,6 + 25 bis km 168,7 + 10 der Strecke Chemnitz—Eisenach sind zu verdeben und zwar:
12 000 m³ Mutterbodenbewegungen
50 000 m³ Erdbewegungen
und kleinere Betonarbeiten.

Von Freitag, den 30. April 1937, ab werden die Angebotsunterlagen, soweit vorrätig, gegen 3,— RM. in bar (nach auswärts zuzüglich 40 Rpf. nach in Briefmarken) nur von der Bauabteilung Jena in Jena, Adolf-Hitler-Straße 25, bei der die Pläne ausgelegen, abgegeben. Ferner können, soweit vorrätig, Massenverteilungsplan, Lage- und Höhenpläne für das ganze Los oder auch einzelne Blätter zu den in der Vorbemerkung des Leistungsverzeichnisses angegebenen Preisen zuzüglich Porto von vorgenannter Bauabteilung bezogen werden.

Führungen: Montag, den 3. Mai 1937.
Dienstag, den 4. Mai 1937.
Treffpunkt: um 10 Uhr am Schnittpunkt der Autobahnachse mit der Reichsstraße Gölchwitz—Maua.

Die Vergebung unterliegt der VOB. und steht unter dem Schutze der im RGBl. 1935, Teil I, Seite 488/89 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1935, betr. Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 1. Dezember 1934 und der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936, RGBl. 1936, Teil I, Seite 955.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Los 34a" bis spätestens Montag, den 10. Mai 1937, um 11 Uhr, bei der Bauabteilung Jena in Jena, Adolf-Hitler-Straße 25, einzureichen. (i
Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung Halle (S.), Freyzeshof.

Verschiedenes

Verviel fältig.
Büchse, Barmener, jetzt Kirchstraße 21

Lohnfuhren, Möbeltransporte Tel. 321 38.

Bulgarin
bitte Brief abhol. bei den HN unter U. 7198. (b

Bild.-Tausch-Zentrale Geiststr. 26
Warum erst einsichen? Sämtl. Reemtsma-Werte z. Gnädl. immer vorrätig.

Heiraten

Witwer
ohne Kinder, berufstätig, 35 J., 1,60 groß, dunkel, wünscht ein Mädel, Witwe kennen zu lernen zwecks spät. Heirat. Angebote L. 1944 HN-Leipzigerstr.

Hilf Fehler vermeiden!
Schreibe deutlich!

Wo drückt der Schuh?
Ich länge und weite Ihre Schuhe. Die gute Schuhreparatur
Johann. Clofius, Schuhmachermstr., Schmerstraße 16, Geiststr. 23, Steinweg 42, E.-Wucherstr. 55, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum
Vorzugspreis von Rk. 1,50.
Eine wirklich gute übersichtliche, saubgedruckte Karte sowohl für die Raumnitte als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellungen nehmen alle Geschäftsstellen der „Hallischen Nachrichten" Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Rm (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse, nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Verloren Gefunden

Grüner Wellensittich
entflogen. Gegen Belohn. abzugeb. Neumann, Liebenauerstr. 112

Gebrauchte Pianos preiswert
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 18

Sprechender lindgrüner Wellensittich
entflogen. Gegen Belohn. abzugeb. Neumann, Liebenauerstr. 112

Massage, Gymnast. ärztl. gepr.
Emmi Neubert, Gr. Ulrichstr. 32, I. Seitenstr.-Eing.

Zuckerkranke
Selbstuntersuchung, beste Kontrolle. Ausk. kostenl. Pfeiffer, Frankfurt a. M. B. 27 Adolf-Hitler-Anlage 2

Miet-Gesuche Zimmer

Anständige Einzelperson
sucht kleines, ruh. Mansardenstübch. Halle ab. Umgeb. Preisang. S. 7116 HN-Altrichtr. *

Suche
sof. 2 leere Zimm. Angebote R. 7282 HN-Altrichtr. *

Eilt!
2 leere Zimmer od. kl. Wohnung sofort gesucht. Ang. u. K. 7170 HN-Altrichtr. *

Zwei leere
Zimmer m. Kochgel., Wasserleitg., zum 1. 6. von Angestellten ges. Angebote E. 7265 HN-Altrichtr. *

Zwei
leere Zimmer zum 15. Mai od. später gesucht. (i Angebote L. 1935 HN-Leipzigerstr.

Berufstätig. Fräulein
sucht 1 od. 2 leere Zimmer. Angeb. R. 7275 HN-Altrichtstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Dame
sucht möbl. Zimm. u. Küchenant. klein, Haus in Vorhalt. Dringl. Ang. bevorzugt. (i tof. od. 15. Mai. Miete im voraus. Angeb. m. Preis unt. L. 1936 HN-Leipzigerstr. (i

Gut möbliertes
Zimmer mit sep. Eingang von berufstätig. Herrn für sofort gesucht. Angeb. u. L. 1935 HN-Leipzigerstr. (i

Rentner
bemittelter, der sucht möbl. Zim. Angebote L. 1937 HN-Leipzigerstr. (i

Sympathisch. junger Herr
sucht zum 1. 5. möbl. Zimmer, Mbgl. Nähe Delitzscherstr. Gefl. Angebote erbitte unter V. 7279 HN-Altrichtstraße. (o

Möbliertes Zimmer
zum 1. 5. von Beamtin gesucht. Angebote R. 7262 HN-Altrichtr.

Möbliertes
Zimmer gesucht. Angebote L. 1946 HN-Leipzigerstr. (i

Ausgediente Gebrauchsgegenstände
brauchtman nicht fortzuwerfen.
Wenn Sie eine Kleinanzeige veröffentlichen, melden sich viele, die Ihnen die angezeigten Gegenstände abkaufen.
Machen Sie einen Versuch!

Unterricht

ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 Tel. 18348

Handlungsgehilfen-Prüfung 1938
Wiederholungskurse
Beginn: Anfang Mai
Kaufm. Privatschule Wilhelm Baer
Halle, Geiststr 41 II, Ruf 235 28

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Reichsluftschutzbund.

28. April: Ausbildung Luftschutzkräfte, Kg. 7, Lehrg. 308, Johannes-Gemeindehaus: Thema II, Chem. Kampfstoffe.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

„Mit Kraft durch Freude"
nach Saalfeld und Potsdam

Zwei Fahrten in den Frühling sind am kommenden Sonntag die Veranstaltungen des Kreisamtes der NSG. „Kraft durch Freude", Saalfeld sowie Potsdam prangen im vollsten Blütenschmuck. Die Wanderungen in den reizvollen Waldtälern des Thüringer Waldes oder die Dampferfahrt auf dem Wannsee nach der vorangegangenen Schloßbesichtigung in der alten Garnisonstadt Potsdam werden den Teilnehmern unvergeßlich sein. Und der Preis? Saalfeld einschließlich Besichtigung der weltberühmten Feengrotten nur 3,80 RM. Potsdam mit Besuch des Stadtschlosses und einer Dampferfahrt nur 5,— RM. Meldungen sofort im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

Die Fahrkarten für die am 2. Mai stattfindende Sonderzüge nach Saalfeld (Preis einschl. Besichtigung der Feengrotten 3,80 RM.) und Potsdam (Preis einschl. Besichtigung des Stadtschlosses, einer Dampferfahrt auf dem Wannsee 5,— RM.) können an Dienstag, den 4. Mai, von 18—19 Uhr im Kreisamt, Große Ulrichstraße, abgeholt werden. Für beide Fahrten werden noch einige Anmeldungen entgegengenommen.

KdF.-Sport am Donnerstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Lyzeum I: 19.30 bis 21 Uhr; Moritzburg: 9—10.30 Uhr; Mittelschule: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20—21.30 Uhr. — Allgemeine Körperschule: Luthersschule: 20 bis 21.30 Uhr. — Allgemeine Körperschule (früher: Allgemeinsport): Moritzburg: für kleinere Kinder: 15.45 bis 16.45 Uhr; für größere Kinder: 17—18 Uhr; Johannesschule: für kleinere Kinder: 16—17 Uhr; für größere Kinder: 17—18 Uhr. — Schwimmen: Stadtbad: Frauen: 10—11 Uhr; für Schulkinder: 16—17 Uhr; für Männer und Frauen: 19.30—20.30 Uhr. — Fechten, Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — Gymnastik (für ältere Frauen): Moritzplatz 22: 20—21 Uhr. — Reifenschwingen, neue Kurius: Stadtgymnasium: 20 bis 21 Uhr. — SL.-Sportnachrichten, Arbeitsgemeinschaft: Turnschule Dreyseschule: 1. Gausamt KdF.: 20—22 Uhr.

Dienstag: Fröhliche Gymnastik und Spiele: Freiimfelderschule: 20—21 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0011

ch sein ... Das ungefähr drückt sich in ihrer Miene aus, während sie, den Kopf im Nacken, Dahlens Blick tapfer erwidert.

Aber dazu bedarf es eben der stetigen Zufuhr dieses wohltuend stärkenden Hasses. Wie ein Eisbeutel legt er sich auf die schmerzende Wunde im Innern, die sogleich wieder zu bluten beginnt, wenn man sie dieser lindernden Kühlung beraubt ... Doch was da drinnen in einem vorgeht, ist ja schließlich eine Sache für sich. Damit wird man schon fertig werden. Wozu hatte man denn seine Nächte, lange, finstere, wache Nächte, wo niemand einen belauscht und keiner Zeuge ist ...

Was aber alle wahrnehmen und anerkennen sollen, wie vormärts es mit ihr geht in jedem Lehrfach, wie souverän sie schon die Technik meistert, wie es ihr mehr und mehr gelingt, in den Geist einer Dichtung einzudringen ... Auf die Dauer läßt sich das doch nicht ganz übersehen — nicht wahr, Herr Doktor?

Es ist so, daß Dahlen diese Entwicklung mit einem Gemisch von Verwunderung, Bestürzung und — leisem Bedauern verfolgt. Selten hat ihn sein erstmaliges Urteil so getäuscht. Das ist nicht die starke komödiantische Naturbegabung, die er anfänglich in ihr vermutete, das ist bewußtes, mit Energie und eisernem Fleiß erworbenes Können. Gewiß aller Beachtung wert — aber der Quell, der die Leistung speist, entspringt dem Kopf und nicht dem Herzen. Nun denn ... dieser schafft's so, jener anders, und viele Wege führen nach Rom!

Je weiter die Zeit fortschreitet, um so mehr Rätsel gibt ihm dieses Geschöpf auf. Vielleicht war es doch sein guter Stern, der jene Begegnung mit ihr herbeiführte und dadurch das unausrottbare Mißtrauen in ihm wachrief. Durch eben dieses Mißtrauen glaubt er sich gefeit gegen sie. Denn eine eigenartige Kraft der Wirkung auf Menschen scheint in ihr zu wohnen. Alle sind bezaubert von ihr, der ganze Lehrkörper eine Stimme des Lobes. Die beste Schülerin — heißt es — der Stolz der Anstalt ... Denn den geheimen Makel, den sie so geschickt zu übertünchen weiß, haben sie ja alle nicht entdeckt.

Glück hat sie gehabt, die kleine Hexe. Nichts von ihrer Vergangenheit ist durchgesickert. Gut für sie — nicht gut für ihn ...

Da hilft kein Leugnen und kein Selbstbetrug ... Nach wie vor verlangt sein Blut nach ihr, nach wie vor kreisen seine Wünsche um sie. Aber nicht die junge Dame, die von Tag zu Tag an reizvoller Sicherheit gewinnt, der Gedanke an das kleine Mädel, das einst in seinen Armen lag, läßt sein Blut heiß zum Herzen strömen. Unbegreiflich, daß er damals ihre Existenz einfach vergessen konnte ...

Wie ein Unrecht an Irene empfindet er diese zwiespältige Spitzfindigkeit seines Gefühls. Irene — die doch gewiß hübsch und fesselnd und in einer besonderen Weise anziehend ist. Sobald er sie um sich hat, wird es ja auch sogleich ruhiger in ihm, dann hört das hartnäckige Bohren und Drängen auf.

Aber Irene läßt sich nicht täuschen ... Trotz der künstlich aufgezwungenen Beherrschtheit fühlt sie den Sturm, der in ihm wütet, ohne der Ursache, die ihn entfacht hat, auch nur im geringsten nachzuforschen. Sie weiß nur, daß eine Naturgewalt ihn umzureißen droht und spürt seinen verzweifelten Willen, sich ihrer zu erwehren. So dient sie ihm denn als „Blitzableiter" — dies die selbstgeprägte spöttische Benennung der ihr zugemessenen Aufgabe — ohne dabei für ihre Person bewußt irgendwelche Hoffnungen zu hegen. Nicht durch ihr gegebenes Wort, durch Freundespflicht fühlt sie sich gebunden. Wie gut, daß man sich von Anfang an keinerlei Illusionen hingab. Und ein Blitzableiter ist ja immerhin eine unbestreitbar segenbringende Einrichtung, auch wenn es ihm selbst verborgen bleibt, welche drohenden Wetterschläge er abzuwenden hat ...

*

So ungefähr ist es um die Menschen bestellt, die Schicksalslaune in den Strudel desselben Geschehens einbezog; so sieht es in ihnen aus, als Weihnachtsglocken durch die Lüfte brausen und die heilige Nacht sich auf die Erde niedersenkt.

Feierlich und prächtig, durch langjährigen Brauch bestimmt, vollzieht sich der Weihnachtsabend im Hohenegg'schen Palais. Sämtliche Mitglieder des gräflichen Haushalts haben sich im großen Saal des ersten Stockwerks um den mächtigen, silberschimmernden Lichterbaum zur Bescherung eingefunden. Kein einziger darf dabei fehlen, selbst der menschenscheue Kumaht muß sich wohl oder übel bequemen, der Zeremonie beizuwohnen.

Denn so verlangt es die Sitte, daß nach einer kurzen, sich Jahr für Jahr wörtlich wiederholenden Ansprache des Grafen und der hierauf folgenden, im Namen des beschenkten Personals vom Kammerdiener Kipfl vorgebrachten Danksagung, alles, was aus Wirtschaftsräumen und Dienstgelassen zusammenströmte, von den gräflichen Herrschaften mit einem Händedruck entlassen wird.

Ein merkwürdig weher Schauer überläuft den alten Komödianten, als sich ihm die müde Aristokratenhand, wie alljährlich ein wenig zögernd, entgegenstreckt. Er weiß, diesmal ist es ein Abschied für immer und unwillkürlich preßt er mit so warmen Druck die schmalen Finger, daß Seine Erlaucht verwundert aufschaut. Und mit diesem Blick scheidet der letzte Sproß eines alten Adelsgeschlechts von dem Ueberlebenden einer versunkenen Bühnengeneration.

Den Rest des Abends verbringt man im engen Familienkreis, dem selbstverständlich Theres mit beigesellt ist. Das einsam gebliebene Ehepaar Graf und Gräfin Waldberg, Schwester und Schwager Seiner Erlaucht sowie Gigi Falndi sind als einzige Gäste anwesend. Die Gräfin hat es so eingerichtet, daß Seine Erlaucht beim Abendessen zwischen ihr und Theres zu sitzen kommt. Er ist in behaglich aufgeschlossener Stimmung und ergeht sich in allerlei Zukunftsplänen.

„Gelt, Maltsch, im Frühjahr fahr'n wir alle zusamm' nach Italien hinunter ... Und die Kleine kommt mit. Soll auch einmal den blauen Himmel über sich leuchten seh'n ..."

Die Gräfin nickt, anscheinend freudig berührt. Welchem Vorschlag ihres Gemahls hätte sie nicht mit Begeisterung zugestimmt? Heimlich krampft sich ihr Herz zusammen. Eine ganz andere Reise wird er antreten müssen ...

„Seid Ihr morgen in der Log'?" fragt beiläufig der musikliebende Waldberg, der bei keiner Opernpremiere fehlt.

Seine Erlaucht ist nicht im Bilde ... „Ist denn irgend was Besonderes los?"

„Na, das will ich meinen ..." Mit grimmigem Lächeln entblößt Waldberg seine gelbes Rauchergebiß. Wie in allen Dingen reaktionär, so begegnet er auch Neuerungen auf dem Gebiete der Kunst mit verbissener Opposition. „Der große Dahlen wird und endlich den richtigen Fidelio vorführen. Die Zeitungen sind schon voll von dem Ereignis. Fehlt nur noch, daß auf dem Programm steht ‚Fidelio, Oper von Dahlen' ... Na, ja — der Geist der Zeit. Komponist, Dirigent, Sänger ... was bedeuten sie alle schon gegen Seine Hoheit, den Regisseur ..."

„Haft Lust, Maltsch?" wendet sich Erlaucht fragend an seine Gattin. „Wollen wir morgen gehn in die Log'?" Seit Menschengedenken ist die Balkonloge sieben zur ausschließlichen Benützung der Hoheneggs reserviert.

(Fortsetzung folgt.)

Kinder-Räder Roller-Sauser-Selbstfahrer, Wipp-Roller Gummi-Bieder

Brennabor-Räder preiswert und gut Gummi-Bieder

Stadttheater Halle
Heute Mittwoch, 20 bis geg. 23¼
Boris Godunoff
Große Oper von Mussorgsky
Donnerstag, 20 bis geg. 23¼
Strauß
Drama von Otto Erler
Die Zahlung der 9. Stammkarten-Rate ist bis 5. Mai erbeten!

Rialto
Ein neuer großer Erfolg!
Unbeschreiblicher Jubel und stürmisches Lachen über die unvergleichliche
Grete Weiser
und
Victor de Kowa
in dem Tobis-Europa-Film
Die göttliche Jette
Ein derbes Volkslustspiel, gefüllt mit Witz — Humor — Musik Herz und Liebe
Eine goldrichtige Sache
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntags: 3.45 6.00 8.30 Uhr

Astoria-Kabarett
Heute Mittwoch ab 4 Uhr nachmittag.
Außer dem erstklassigen Artisten-Programm spielen die
20 Alberti-Musikal-Mädels
Eintritt frei. Garderobe 20 ₰

Rosengarten
Heute Mittwoch ab 15.30 Uhr Kaffee-Konzert anschließ. TANZ. Es spielen die drei B. F. Bs. mit verstärktem Orchester.

Auf zur Baumblüte nach Closchwitz
Sonntag, den 2. Mai 1937
Gr. Baumblütenfest
Verbindungen: Halle-Hettstedter-Eisenbahn bis Beesenstedt, Sonderpreise. Postomnibus Linie Halle-Brucke. — Es ladet freundlichst ein Otto Richter, Gastwirt

Bergschenke Nietleben
Jeden Mittwoch
Tanz-Abend
Gute Stimmungskapelle!

Werbt für Eure Zeitung!

Zöpfe, alle Haarersatzteile, Damen- und Herrenperücken. Eig. Anfertigung, Reparaturen. Niedermann, Perückenmchmstr., Gottesackerstr. 12.
von RM 8.75 mon. ab
KLEIN-SCHREIBMASCHINEN
Rabka-Vertrieb a. Leipziger Str. 70/71 Fernruf 23690
1 Tonner Lieferwagen fährt Anfg. Mai nach Magdeburg. Anfragen D. 6964 HN-Ulrichstraße.

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Noch spricht die filmbegeisterte Welt von dem erlebnisstarken Großfilm „Truxa" und schon wartet die deutsche Filmkunst mit einem ebenso spannenden
einzigartigen Großfilm
aus der erregenden bunten Welt des Varietees und des Zirkus auf, der z. Zt. in ganz Deutschland
berechtigtes Aufsehen erregt!
Wir zeigen ab **morgen Donnerstag**

Der große sensationelle Artistenfilm.
Das Schicksal des weltberühmten Artisten „Axel von Schack" der für eine schöne Frau Ehre und Leben aufs Spiel setzte.
Bekannte Künstler in interessanten Rollen:
Albrecht Schönhals der Mann ohne Nerven
Paul Henckels, Theod. Loos, Ernst Dumke, W. Steinbeck
und die beiden gegensätzlichen Frauenfiguren verkörpern ideal:
Sabine Peters „Mädchen Irene" schlagartig populär wurde
Hilde von Stolz die hier eine ähnliche Leistung wie in „Traumulus" vollbringt.
In unerhörtem Tempo jagen sich die Ereignisse!
Ein Gesellschaftskandal, ein Kriminalfall und atemraubende artistische Sensationen — getragen von einer starken, menschlich packenden Handlung — zwingen auch den anspruchsvollsten Besucher zu restloser Begeisterung!
Vorprogr.: Von Katzen u. Großkatzen - Kulturfilm
Für Jugendliche zugelassen!
Heute unwiderruflich letzter Tag:
DER ETAPPENHASE

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Seit „Krach im Hinterhaus" ist nicht wieder so herzhaft gelacht worden!
Ab morgen Donnerstag!

Ein herzhaftes, ausgefallenes, volkstümliches Lustspiel.
Ein heiterer Film für Eheleute und solche, die es werden wollen
mit der Moral von der Geschichte:
„Weib, vergraul dein Mannsbild nicht!"
Regie: **Paul Wegener**
An dem großen Krach sind beteiligt:
Willi Dohm — Inge List
Georg Alexander
Maria Krahn, Jettie Vihrog, Franz Nicklisch, Harald Paulsen, Hilde von Stolz, Käthe Haak, Gerhard Bienert.
Hat der Mann bei seinem Weibe nicht die wünschenswerte Bleibe — Ach, wie leicht macht er es dann so wie Gustav Künnemann!
Sooo sind die Männer!
In jedem Ehemann steckt so'n kleiner Künnemann — so ein kleiner Schwerenöter, noch dazu, wenn „SIE" den Pantoffel schwingt. Erleben Sie Künnemanns Abenteuer und reumütige Einsicht: Bei meiner Frau ists doch am schönsten!
Im Vorprogramm:
Der Schornstein muß rauchen - Kulturfilm
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Sein letztes Modell"

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Alles lacht Tränen über:
HUMMEL HUMMEL
(Ein kleiner goldner Ring)
Ein urkomischer Film von den Nöten zweier Väter — die gar keine sind.
Für die richtige Atmosphäre sorgen:
Paul Henkels, Trude Marlen, Mara Jakisch, Paul Westermeier
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Moderne **Uhren** mit Bimbamgong od. m. Glockenspiel
Standuhren
Wand-Küchen-Uhren
Weckuhren
Große Auswahl beim Uhrmacher
Schindler
Das große Uhren-Geschäft: **Halle, Kleine Ulrichstr. 35**
Zwei Schaufenster.

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstr. 6-7

Cottbuser Speiseleinöl stets frisch bei F. Baumgärtel, Leffinstr. 38, Ecke Roßplatz.

Polster-Arbeiten aller Art führt preiswert aus Quinaue, Polster Defor., Georgstr. 11

Waschkörbe viereckig u. oval **Wäschekiepen Tragkörbe** gut und preiswert **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str.

PFINGSTEN
Im grünen Herzen Deutschlands
LEUTENBERG
16.-17. Mai. Abfahrt 1. Feiertag 7 Uhr Marktkirche. Fahrt in bequemen Autobussen über die Autobahn - Schleiz - Saalestaisperre - Lobenstein - Leutenberg. Ausflüge, Spaziergänge, Schwimmbad, Tanz, Unterhaltung! 2. Feiertag Rückfahrt Saalfeld - Jena - Halle. Fahrpreis incl. Verpflegung u. Unterkunft (2 Mittag-, 1 Abendess., Frühstück), Kurtaxe, Bedieng. u. Beförderungssteuer nur **17.75** Mk.
Anmeldung wegen Beschaffung der Quartiere rechtzeitig erb. an HN-Reiseauskunft Gr. Ulrichstr. Emil Banse, Beesener Str. 250 als Veranstalter

Rennen in Halle
Sonntag, den 2. Mai, 15 Uhr
Pferde u. Flieger in Front
5 Flach- u. 3 Hindernisrennen
15000 RM. Geldpreise
Vorführungen der Ortsgruppe Halle des NS.-Flieger-Korps mit Fallschirm-Absprung
Aufstieg eines Freiballons ● Niedrigste Eintrittspreise

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Donnerstag, 29. April

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Klaviermusik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen; es spielt die Kapelle E. Börsfel.
9.30: Sendepause.
9.35: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
10.45: Heute vor ... Jahren.
10.50: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Sendepause.
12.00: Mittagskonzert aus Leuna.
13.00: Zeit, Wetter u. Nachrichten.
13.15: Musik für alle.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch.
14.30: Kinderstunde.
15.50: Buchwochenbericht.
16.00: Musikalisches Zwischenspiel.
16.15: Sendepause.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Oberwaldl. Heimatstunde.
18.10: Zeugnisse deutscher Tatkraft, Buchbericht.
18.30: Musikalisches Zwischenspiel.
19.00: Unterhaltungskonzert.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Abendkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Kunstbericht.
22.30: Tanz bis Mitternacht.

*

Deutschlandsender
Donnerstag, 29. April

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, anschließend Ausnahmen.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik i. Mittag; bazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Akteiet — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Schaffende Frauen uns. Zeit.
15.45: Industriefachaustausch.
16.00: Musik am Nachmittag. In d. Pause 17.00: Der weltberühmte Steinekloper, eine Geschichte.
18.00: Die klassische Sonate.
18.25: F. Gerstenberg: Ein Deutscher fährt nach Thule, ins Paradies der Eskimos.
18.45: Was interessiert uns heute im Sport?
19.00: Weiße Schäfchen — nette Mädchen — und ein bischen Liebe! Eine Folge um ein zeitloses Thema.
19.45: Aus Brüssel: Die Welt des Sports: Lub Koch berichtet.
20.00: Kernspruch: ansch. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Maiglöckchen; die Kapelle Fr. Weber spielt.
21.00: Preußen über See, Hörspiel.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; ansch. Deutschlandsender.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0012

Arbeit und Recht

49. Jahrgang / 28. April 1937 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 98 / Seite 13

Schönheit der Arbeit bei der Post

Gespräch mit Ministerialrat Sackersdorff vom Reichspostministerium

Ueber die vielfachen Auswirkungen von „Schönheit der Arbeit" bei einem unserer größten Betriebe machte Ministerialrat Sackersdorff einem Mitarbeiter der Deutschen Arbeitskorrespondenz folgende Angaben:

Zunächst einige Zahlen: Die Reichspost hat in drei Jahren rund 20 Millionen RM. für Zwecke der „Schönheit der Arbeit" aufgewendet. Dabei sind nicht berücksichtigt die Ausgaben für sonstige Einrichtungen, die vielfach in Grenzgebiete dieser Verebungen fallen. So hat z. B. die Reichspostdirektion München im letzten Vierteljahr für Diensträume, Ausbau der Aufenthaltsräume, Einrichtung von Waschgelegenheiten 26 872 RM. verbraucht.

Bemerkenswert sind die besonderen Einrichtungen und Anlagen der Reichspost. Ein leidiges Kapitel bildete die Schalterfrage. Es gab früher Schalter mit hohen Aufbauten, die den Beamten den Augen des Publikums entzogen. Er mochte hinter seinem Fenster aus Milchglas noch so fleißig arbeiten, die Schalterbesucher sahen das nicht; oftmals nahmen sie an, er beschäftige sich mit Privatangelegenheiten und machten, wenn sie lange warten mußten, ihrem Unmillen häufig in heftigen Worten Luft. Wir haben nun seit einigen Jahren dabei, die hochaufgebauten Schalter durch bankmäßige Schalter zu ersetzen, und mit dieser Aenderung haben wir die besten Erfahrungen gemacht. Sobald die Trennwand zwischen Beamten und Schaltergästen fiel, war sogleich eine bessere Atmosphäre da, das Mißtrauen ist geschwunden, der Verkehrston höflicher und rücksichtsvoller geworden.

Seit einiger Zeit gibt es in den Arbeitsräumen der Reichspost Bilderschmuck und Blattpflanzen. Zuerst wurden sie auf Kosten der Verwaltung angeschafft. Es zeigte sich aber mehr und mehr, daß die Gefolgschaft sich diese Dinge gern auf eigene Kosten, dafür aber nach eigenem Geschmack anschafft. Wir haben diese Regelung sehr begrüßt; denn besonders durch Blumenschmuck wird die Freude am Amtszimmer und an der Arbeit gefördert.

Eine schwierige Frage war mitunter das Heizen der Arbeitsräume, besonders bei den Packkammern, weil bei ihnen stets durch die Ladeluken kalte Luft hereinströmt. Wir haben jetzt überall Großraumwärmer angebracht, die die Luft in den Packkammern nicht zu kalt werden lassen. Interessant ist außerdem ein Versuch, den wir soeben beim Postamt 4 in Berlin unternehmen. Dort ist eine sogenannte Bewetterungsanlage eingebaut worden, ein großer Apparat, der die Temperatur und Luftfeuchte in jedem einzelnen Raum festzustellen und entsprechend zu regulieren erlaubt.

Ebenso gilt unsere besondere Fürsorge der Lüftung. Eine große Rolle spielt dabei die Entlüftung in unterirdischen Räumen, etwa in den großen Tunnelanlagen der Bahnhofpostämter, wo sich der Packkammerbetrieb abwickelt. Hier haben wir unter Aufwendung erheblicher Kosten Entlüftungsanlagen eingebaut und dadurch die Luftverhältnisse sehr verbessert.

Wichtig vom gesundheitlichen Standpunkt ist auch die Fürsorge für die Entspannung der Dienstruenden in ihren Arbeitspausen. Es gibt bei uns überall in großen Aemtern mit zahlreichem weiblichen Personal Ruheämter, kleinere, ruhig gelegene Räume, die völlige Ausspannung ermöglichen. Auf großen Aemtern haben wir außerdem Krankenzimmer, worin die Beamtinnen von ausgebildeten Berufskameradinnen betreut werden. In diesem Zusammenhang müssen auch die vielfach eingerichteten Dachgärten erwähnt werden, die durch Sonnendächer gegen ein Uebermaß von Sonnenstrahlen geschützt werden können.

Es wäre noch viel zu erzählen von Unterkunftsräumen, Waschgelegenheiten, Kantinen, Beleuchtungsfragen, Geräuschverminderungen und ähnlichen Einrichtungen. Es genügt aber wohl der Hinweis, daß die Dienststellen der Deutschen Reichspost bei allen diesen Einrichtungen mit dem Amt „Schönheit der Arbeit" aufs beste zusammenarbeiten. Die Verschönerung der Arbeitsstätten ist bei der Post auf denkbar schnellem Vormarsch!

Blumen auf dem Arbeitstisch — Werkphoto Bosch

Vertreter nach Bedarf

Gegen sozial und wirtschaftlich ungerechtfertigte Kündigungen

In letzter Zeit häufen sich in ungerechtfertigtem Ausmaße Kündigungen von Handelsvertretern, wegen durch die vertretenen Firmen. Es handelt sich dabei überwiegend um Vertragsverhältnisse, die seit vielen Jahren bestehen. Es werden Vertreter gekündigt, die sich in langer, mühsamer Aufbauarbeit unter größtem Einsatz von Arbeitskraft und Zeit, nur zu oft auch von Eigenkapital, eine Existenz aufgebaut haben. Begründet werden diese Kündigungen mit allen möglichen, bei letzter Prüfung selten stichhaltigen Gründen. In Wirklichkeit will der Kündigende sehr oft zur Erhöhung seines Gewinnes nur die Provision einsparen, weil ihm die Pionierarbeit des Vertreters im Augenblick überflüssig erscheint. Der durch den Handelsvertreter geschaffene Kundenstamm soll nunmehr ohne seine bewährte Hilfe beliefert werden.

Diese bedauerliche Kurzsichtigkeit der früher gerade zu auf Vertreter angewiesenen Firmen läuft ganz unverkennbar darauf hinaus, den „Vertreter nach Bedarf" zu schaffen. Eine derartige Einstellung ist in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung unklug und zweckverfehlt; sie ist darüber hinaus in höchstem Ausmaße unsozial und jedes anständigen Betriebsführers unwürdig.

Die persönliche Fühlungnahme mit der Verbraucherschaft ist auch in Zeiten einer guten Wirtschaftsbeschäftigung wichtig, in denen das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ein anderes ist. Die Vernachlässigung der Abnehmer wird sich einmal rächen, wenn die Umstellung der Wirtschaft beendet und die Beziehungen zwischen Erzeuger, Handel und Verbraucher geklärt sind.

Die Häufung derartiger Ungerechtigkeiten gegen langjährige Vertreter zwingt zur klaren Stellungnahme. Jeder Verstoß gegen das geschriebene oder ungeschriebene Gesetz des sozialen Handelns ist ein Verstoß gegen das Fundament des Nationalsozialismus, gegen die Volksgemeinschaft, und als solcher zu werten und anzuprangern. Der Handelsvertreter hat ein Recht auf Einsatz seiner Arbeitskraft. Erweist sich aber die Trennung als unvermeidlich, dann möge man die Verpflichtung auf sich nehmen, dem Handelsvertreter in seinem weiteren Fortkommen behilflich zu sein. Die Wirtschaft verdankt dem nationalsozialistischen Staat einen so ungeheuren Aufschwung, daß mit Fug und Recht verlangt werden kann, sich nicht ohne hinreichende Gründe über soziale Grundgesetze hinwegzusetzen.

Mit 1000 RM. eine Existenz

Was der Handwerker zur Selbständigkeit braucht

Die Zusammenarbeit des Reichsstandes des deutschen Handwerks mit dem Statistischen Reichsamt zur gründlichen statistischen Durchleuchtung des Handwerks hat wiederum ein interessantes Ergebnis gezeitigt. Es liegen nunmehr betriebswirtschaftliche Richtzahlen vor, die aus den Berichten von 6000 Betriebsführern aus 35 Handwerkszweigen gewonnen wurden, wobei Betriebe von verschiedener Größe betragt worden sind. Der Sachbearbeiter des Statistischen Reichsamts, Dr. Reinhold Schulz, berichtet darüber im „Deutschen Handwerk".

Von besonderer Bedeutung sind zunächst die Außenstände, die Angaben über die Forderungen, die eines der brennendsten Probleme der Handwerkswirtschaft darstellen. Je größer die Betriebe sind, desto größer ist im allgemeinen das Gewicht der Außenstände. Wenn man die niedrigsten und die höchsten Umsatz-Größenklassen beachtet, dann schwanken bei den Betrieben in gemieteten Räumen die Außenstände, z. B. bei den Friseuren, zwischen 1,5 und 0,9 v. H. des Gesamtkapitals, bei den Dachdeckern aber zwischen 40,1 und 60,9 v. H., bei den Bäckern zwischen 5,1 und 8 v. H., bei den Fleischern zwischen 9,7 und 29,1, bei den Herrenschneidern zwischen 20,4 und 38,2 v. H., bei den Schlossern zwischen 37,1 und 47,6 v. H., bei den Maurern zwischen 29,4 und 64,1 v. H. In den Handwerkszweigen, die der Befriedigung des täglichen Bedarfs dienen und bei denen Barzahlung vorherrscht, spielen also, wie z. B. bei Fleischern und Bäckern, die Forderungen keine so wesentliche Rolle wie bei den übrigen Zweigen.

Weiter ist die Ermittlung des Kapitals von Interesse, das der Handwerker braucht, um sich selbständig zu machen. Hier schwanken die erforderlichen Summen zwischen 500 RM. Eigenkapital für den Bäcker ohne eigenes Grundstück und 9100 RM. Eigenkapital für den Kürschner mit eigenem Grundstück. Der Bäcker mit eigenem Grundstück benötigt zwischen 3400 und 4200 RM., wie überhaupt das eigene Grundstück auch ein wesentlich höheres Eigenkapital erfordert. Ein Fleischer ohne eigenes Grundstück benötigt in der kleinsten Umsatz-Größenklasse 1400 RM., ein Bäcker 700, ein Schuhmacher 800, ein Tischler 1400, ein Schneider 2000, ein Schlosser 1200, ein Installateur und Klempner 1700, ein Elektro-Installateur 1300 und ein Friseur in der kleinsten Umsatz-Größenklasse ohne eigenes Grundstück 1200 RM. Eigenkapital.

Der Gesundheitsschutz im Betriebe

Zur Frage der Frauen- und Jugendlichenarbeit

Der stellvertretende Reichsärzteführer hat bereits vor einem Monat Betriebsuntersuchungen für vier Gaue angekündigt. Das Schwergewicht der gesundheitlichen Betreuung der Schaffenden soll nunmehr in verstärktem Maße in die Betriebe gelegt werden. Wer führt diese Untersuchungen durch? — Sollen die Betriebsuntersuchungen ständige Einrichtungen werden? — Wie sollen die Erfahrungen der Untersuchungen im täglichen Arbeitseinsatz verwandt werden?

Antwort: Die von mir bereits vor etwa einem Monat angekündigten Betriebsuntersuchungen in den vier Gauen Hamburg, Köln-Aachen, Kurhessen und Bayerische Ostmark werden durchgeführt vom Haupt- und DAF.-Amt für Volkslesundheit und den von diesen zur ärztlichen Tätigkeit zugelassenen deutschen Aerzten. Es wird Sorge getragen werden dafür, daß möglichst die Aerzte, in deren Praxisbereich die jeweiligen Betriebe liegen und in deren Sprechstunde somit auch die Gefolgschaftsmitglieder dieser Betriebe in kranken Tagen kommen, diese Untersuchungen durchführen, um die Kenntnisse des Hausarztes über die ganze Leistungs- und Gesundheitsanlage sowie über eventuelle Schwächen des betreffenden Volksgenossen bei der Untersuchung mit verwerten zu können. Das Hauptamt und DAF.-Amt für Volksgesundheit gehen hier von der Tatsache aus, daß, wie in allen Staaten der Welt, so leider auch im Deutschen Reich trotz aller Maßnahmen mit dem 40. Lebensjahr ein gewisses Nachlassen der Gesundheit und Leistung zahlreicher, vor allen Dingen schaffender Volksgenossen, einsetzt. Dieses Nachlassen von Leistung und Gesundheit ist nicht nur aus wirtschaftlichen und wehrpolitischen, sondern insbesondere auch aus weltanschaulichen Gründen untragbar. Der arbeitende deutsche Mensch hat noch nie etwas geschenkt haben wollen, er hat aber immer verlangt, und das durchaus mit Recht, daß er im Rahmen der Volksgemeinschaft und insbesondere auch im Rahmen seiner Betriebsgemeinschaft, vor vorzeitigen Leistungs- und Gesundheitsabbau bewahrt wird, und daß alles getan wird, um ihn bis ins hohe Alter hinein leistungsfähig und gesund zu erhalten. Auch er hat denselben Anspruch an das Leben wie meinetwegen der Beamte oder Angestellte, für den auch im allgemeinen eine volle Arbeitsfähigkeit bis durch die Altersbestimmungen bis zum 60. Lebensjahr auf Grund seiner Beanspruchung und gesundheitlichen Entwicklung angenommen wird. Die vier Gaue sollen die Erfahrungen liefern, aus denen heraus die Untersuchung der gesamten schaffenden deutschen Volksgenossen gestaltet werden soll. Diese Untersuchung der gesamten schaffenden Volksgenossen in den Betrieben soll eine in gewissen Zeiträumen regelmäßig wiederkehrende Maßnahme werden. Selbstverständlich werden hierdurch die gesundheitsführerlichen Aufgaben des von uns stärkstens propagierten Hausarztes in keiner Weise beeinträchtigt, vielmehr sollen sie ja dazu dienen, auch die Beobachtungen des Hausarztes mit dem Betriebsanfatz in Einklang zu bringen.

Die Untersuchungen in den Betrieben haben selbstverständlich den Zweck, die irgendwie notwendigen Maßnahmen zur Hebung von Leistungsfähigkeit und Gesundheit unmittelbar einzuführen. Mal wird es, sofern eine Erkrankung vorliegt, die auf Kosten eines Versicherungsträgers behandelt werden kann, der Versicherungsträger sein, der im Anschluß an die Untersuchung zu alarmieren ist, — mal wird es in allen jenen Fällen, in denen eine Leistungspflicht der Versicherung noch nicht oder nicht mehr gegeben ist, die NSV. sein, in vielen, vielen Fällen werden es die hervorragenden Einrichtungen der DAF. sein. Die Einrichtungen der NSG. „Kraft durch Freude", mit ihren Erholungsreisen, das Sportamt mit seinen Aufgaben des Funktionsausgleichs besonders beim schaffenden Menschen, die Heime der DAF. usw. werden hier helfen, gerade jene Menschen wieder zur vollen Leistungsfähigkeit zu führen, die zwar noch keine positive Erkrankung aufweisen, deren Leistungszustand aber doch abzusinken beginnt und als funktionell geschädigt bereits angesprochen werden muß.

Frage: Der Facharbeitermangel und der sich immer stärker bemerkbar machende Mangel an Arbeitskräften überhaupt hat in gewissen Kreisen der Betriebsführer zur Neigung geführt, als Ausgleich für fehlende Arbeitskräfte Frauen einzusetzen. Wie stellt sich das Amt für Volksgesundheit zu dieser Frage und wie ist sich nach ärztlichem Ermessen ein solcher Versuch vertretbar?

Antwort: Es darf nie vergessen werden, daß der Einsatz der deutschen Frau im Arbeits- und Wirtschaftsprozeß immer die Gefahr in sich birgt, daß die Frau ihren eigentlichen mütterlichen und fraulichen Aufgaben entzogen und für diese Aufgaben gesehwächt wird. Gewiß kann ein starker Einsatz der deutschen Frauen ohne Rücksicht auf gesundheitliche Gefahren in den Betrieben einen wirtschaftlichen Erfolg vortäuschen, aber nur vortäuschen, denn er wird zeitlich bedingt sein und der wirtschaftliche Erfolg wird von schwersten Störungen des Volkswachstums gefolgt sein. Diese Störungen werden aber auch zu einem abfallenden wirtschaftlichen Mißerfolg der aus wirtschaftlichen Gründen einmal unsachlich stark angesetzten deutschen Frau in den Betrieben führen, sofern nicht nur der Augenblickserfolg, sondern der Dauererfolgzur Beurteilung steht. Ein Staat, der Politik für das Volk auf weite Sicht macht, kann Augenblickserfolgen wegen nicht die Zukunft des Volkes gefährden. So werden wir unseren Mädchen und Frauen in den Betrieben wieder ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. Unter allen Umständen lehnen wir ab, daß Frauen aus rein kapitalistischen Gründen, weil nur rein ihre Arbeitskraft billiger ist als die der Männer, in den Betrieben eingesetzt werden.

Ebenso lehnen wir es ab, Frauen, vor allen Dingen junge Frauen und Mütter in die Betriebe darum hineinzustellen, weil die Leistungskraft ihrer Jugend vielleicht noch größer ist als die Leistungskraft eines schon älteren Mannes. Der ältere Mann hat das Recht, nach getaner Lebensarbeit auch mit seiner vielleicht reduzierten Leistung Brot und Einkommen zu finden. Die deutsche Frau und insbesondere die deutsche Mutter hat den Anspruch an das Volk, in erster Linie ihren großen biologischen Aufgaben erhalten zu werden. Wir fordern außerdem, daß Frauen nur in solche Arbeitsplätze eingesetzt werden, in denen sie keine Schädigungen ihrer Gesundheit erfahren. Das kann nicht generell, sondern nur im Einzelfall durch den Arzt entschieden werden. Im besonderen Maßstabe gilt dieses beim Schutz der schwangeren Frau.

Frage: Gerade der Jugend kommt bei der Erhaltung und Steigerung der Leistungskraft eine besondere Bedeutung zu. Das verschärfte Arbeitstempo wird sich selbstverständlich auch hier auswirken. Welche Grundsätze gelten in der Sicherung der Gesundheit und der Erziehung zur Gesundherhaltung?

Antwort: Für den Ansatz der Jugend gilt im allgemeinen dasselbe wie für den übermäßigen und unsachlichen Ansatz des deutschen Mädchens und der deutschen Frau in den Betrieben. Von der Entwicklung des Jugendlichen hängt seine spätere Leistungsfähigkeit ab, und hier würde ein verstärkter Einsatz der Jugendlichen durch Akkordarbeit oder anders geartete Ueberlastungen auch nur einen zeitlich bedingten Scheinerfolg zeitigen können. Entscheidend ist bereits die Berufswahl.

Wir glauben, daß einmalige psychotechnische Eignungsprüfungen als Grundlage bei der Berufswahl verwandt nicht dazu führen können, dem einzelnen Menschen den Arbeitsplatz seiner Anlage zu vermitteln. Wir fordern, daß bereits bei der Berufswahl der Hausarzt und der Lehrer ge Hier fehlt eine Familie und können sagen ob der Betreffende allen Beanspruchungen des Berufes gewachsen ist, ob dieses oder jenes Nichtkönnen auf mangelnde Ausbildung, Lebens- oder Wirtschaftsnot zurückzuführen ist. In all diesen Fällen muß Versäumtes nachgeholt werden, muß der Mensch zur vollen Auswirkung seiner Anlage geführt werden.

Die Arbeitsbeanspruchung des Jugendlichen muß sich nach der Beanspruchung durch das Wachstum richten. Grundsatz muß sein, daß die Arbeit des Jugendlichen in erster Linie der Erreichung einer möglichst hohen Leistungsfähigkeit als erwachsener Arbeiter und der Ausbildung, nicht oder einer möglichst hohen wirtschaftlichen Leistung der Jugendlichen dienen soll.

Aus der Praxis des Werktages

Hier muß der Gesetzgeber mithelfen

Vielverheißend fing es an. Der Betriebsführer sicherte in der Betriebsordnung seiner Gefolgschaft für den 15. Mai und den 15. Dezember je ein halbes Monatsgehalt als Sonderzahlung zu. Bald aber machte er einen Schritt rückwärts: Durch einen Nachtrag zur Betriebsordnung wurde dieser Anspruch auf die in ungekündigtem Dienstverhältnis stehenden Gefolgsleute beschränkt. Schließlich, am 30. November 1936, wurde der auf die Sonderzahlungen bezügliche Abschnitt ganz aus der Betriebsordnung gestrichen. Eine Stenotypistin klagte nun auf die für den 15. Dezember erwartete Sonderzahlung. Sie wurde vom Reichsarbeitsgericht abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß die Bestimmungen einer Betriebsordnung nicht selbsttätig in die einzelnen Arbeitsverträge übergehen, sondern daß es einer besonderen Vereinbarung bedürfe, wenn die Bestimmungen der Betriebsordnung auch Inhalt des Arbeitsvertrages sein sollen. Mit der Aenderung der Betriebsordnung sei der Anspruch auf die Sonderzahlung fortgefallen. Es kann dahingestellt bleiben, ob dieses Reichsarbeitsgerichtsurteil (RAG. 199/36) der Rechtslage nicht gerecht wird, oder ob es umgekehrt auf eine Lücke im Arbeitsordnungsgesetz hindeutet. Das Ergebnis bleibt in jedem Fall das gleiche: Eine bedenkliche Rechtsunsicherheit. Wenn auch Betriebsordnungen nicht auf Jahrzehnte hinaus unverändert in Geltung bleiben, so müssen die Gefolgschaften sich aber doch darauf verlassen können, daß die in der Betriebsordnung eingeräumten Rechte zu dauerhaft sind, wie es den Grundsätzen von Treu und Glauben und dem auf Dauer gerichteten Wesen der Betriebsgemeinschaft entspricht. Diese Sicherheit wird bei der gegebenen Lage die Rechtsprechung allein nicht schaffen können; auch die Gesetzgebung wird helfen müssen.

So geht das natürlich nicht!

Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" hat mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers einen Fragebogen an die deutschen Betriebe herausgeschickt, um die bisher für „Schönheit der Arbeit" aufgewandten Summen statistisch festzustellen. Bei der Durchsicht der zurückgesandten Fragebogen hat sich nun ergeben, daß es eine Anzahl Betriebsführer für „unter ihrer Würde" hielten, die Fragen zu beantworten. Sie meinen, „es ginge niemand etwas an, welche Verbesserungen sie träfen". Andere Betriebsführer ließen den Betriebsobmann auf dem Fragebogen nicht unterzeichnen. Sie sprechen von „einem Eingriff in ihre Rechte" oder von einer „Beaufsichtigung" und „lassen sich daher in ihre Angelegenheiten nicht hineinreden". Hier mangelt es offensichtlich am Gemeinschaftssinn, denn die Unterschrift des Zellenobmanns ist nur eine Ehrenpflicht der Gefolgschaft gegenüber und kann niemals als Kontrolle aufgefaßt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0013

Feld und Garten

Leistungssteigerung durch Volldüngung

Im Anschluß an die Förderungsmaßnahmen, die der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Erzeugungssteigerung angeordnet hat, vor allem die Verbilligung der Düngemittel, wird nun das Landvolk regelmäßig über die einzelnen Maßnahmen zur Erzeugungssteigerung noch besonders durch Fachleute in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft" unterrichtet werden, die vor allem auch das Material für die Hofberater enthalten werden. Soeben ist die erste dieser geplanten Sonderausgaben herausgekommen. Sie ist den jetzt aktuellen Maßnahmen für die Hackfruchtsteigerung gewidmet, wobei das Ziel die Erreichung einer Produktion von 50 Millionen Tonnen Kartoffeln ist.

Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium und Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung beim Beauftragten für den Vierjahresplan, Backe, unterstreicht, daß es in der jetzigen Jahreszeit vor allem um die verstärkte Düngung und den erweiterten Hackfruchtbau gehe. Es gebe noch zahlreiche Betriebe, die längst nicht das wünschenswerte Ziel der Volldüngung erreicht hätten. Es genüge nicht, für dieselbe Geldsumme wie bisher Dünger zu beziehen, sondern auch die bisher aufgewandte Geldsumme für Dünger müsse für jeden einzelnen Betrieb noch vergrößert werden. Der Staatssekretär erläuterte die besondere volkswirtschaftliche Wichtigkeit des Hackfruchtbaues. So bringe eine Ernte von 160 dz Kartoffeln je ha an reinem Stärkemehl etwa 22 dz oder rund 75 Prozent mehr Mehl, als bei Bestellung der gleichen Fläche mit Brotgetreide zu erzielen sei.

Der Reichshauptabteilungsleiter beim Reichsnährstand, Dr. Brummenbaum, betont u. a., es müsse von jedem Einsichtigen zugegeben werden, daß die Behandlung der wirtschaftseigenen Düngemittel auf den meisten Gehöften noch völlig unzulänglich sei und daß daher eine unverantwortliche Verschwendung mit Nährstoffen und organischer Substanz, dem Humus, getrieben werde. Etwa 600 Millionen RM. gingen heute noch auf diese Weise an Nährstoffen verloren. Nicht geringer sei der Verlust an Humus. Die vorgesehene Reichsbeihilfe müsse jeden Bauern und Landwirt veranlassen, eine einwandfreie Dungstätte und Jauchegrube zu schaffen. Um hier und auch auf anderen Gebieten Vorbilder zu geben, solle in jeder Landesbauernschaft in Zukunft ein Lehrhof im praktischen Betrieb mit Land und Vieh und tüchtigen Leuten errichtet werden.

* * *

Die richtige Düngung

Als Humusbereicherer und Volldünger spielt bekanntlich der Stallmist (insbesondere der verrottete stroharme Stallmist) eine wichtige Rolle, dessen Wert wieder je nach Fütterung und Art der Tiere und der mehr oder weniger sorgsamen Lagerung schwankt. Aber auch bester Stallmist enthält nicht die Menge der zu Höchsterträgen benötigten Nährstoffe. Aus diesem Grunde ergänzt man ihn durch entsprechende Gaben von Handelsdünger in Form einer Volldüngung; vor allem darf die Zufuhr von Kalk — alle zwei bis drei Jahre — nicht unterbleiben.

Rinderdung ist für alle Bodenarten wertvoll; namentlich für leichtere Böden, die man eigentlich dauernd mit Humusstoffen anreichern muß. Der Pferdedünger ist (als hitziger Geselle) für schwerere Böden zu verwenden, als „Pferdetorf" eignet er sich auch für leichtere Böden. Sogenannte „Pferdeäpfel" sollten nur abgelagert bzw. kompostiert oder mit Torfmull vermengt zur Verwendung gelangen. Der Geflügeldünger ist ein hochwertiger Volldünger, von Natur aus hitzig und daher mit Vorsicht anzuwenden. In trockenem Zustande vermengt man ihn am besten mit feuchtem Torfmull. Mit Vorliebe verwendet man ihn zu Dunggüssen.

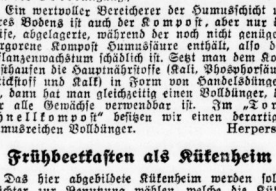
Jauche und Latrine in verdünntem Zustande sind auch wertvolle Dünger, die stark treibend auf das Pflanzenwachstum einwirken, weil sie zur Hauptsache Stickstoff enthalten. Bei ihrer Anwendung müssen die fehlenden Nährstoffe durch entsprechende Düngemittel ergänzt werden. Man gibt sie entweder gut vergoren — niemals frisch — während der Hauptwachstumszeit der Pflanzen oder, was noch empfehlenswerter ist, man läßt sie über den Komposthaufen zur Verrottung gelangen. Auch ein kräftiges An- und Durchfeuchten des Torfmulls mit Jauche oder Latrine mit darauffolgendem Kompostieren ist anzuraten. Auf diese Weise gehen die in der Jauche und Latrine enthaltenen schlechten Geruchstoffe verloren; letztere beeinträchtigen nicht selten die Güte der Erzeugnisse, namentlich im frischen Zustande. Alle die genannten Dünger sind frische Dünger und die Erzeugnisse, die mit Hilfe dieser frischen Dünger herangezogen werden, nennt man frischgedüngte Erzeugnisse. Eine solche Düngung lieben z. B. Kartoffeln, Kohlarten, Salat, Spinat, Gurken, Kürbisse, Porree, Sellerie, Rhabarber, die man als „hartgedüngte Gewächse" bezeichnet. (Man berücksichtige hierbei immer die Regel von der Volldüngung.)

Ein wertvoller Bereicherer der Humusschicht unseres Bodens ist auch der Kompost, aber nur der reife, abgelagerte, während der noch nicht genügend vergorene Kompost Humussäure enthält, also dem Pflanzenwachstum schädlich ist. Setzt man dem Komposthaufen die Hauptnährstoffe (Kali, Phosphorsäure, Stickstoff und Kalk) in Form von Handelsdüngern zu, dann hat man gleichzeitig einen Volldünger, der für alle Gewächse verwendbar ist. Im „Torfschnellkompost" besitzen wir einen derartigen humusreichen Volldünger.

Herpers.

Frühbeetkasten als Kükenheim

Das hier abgebildete Kükenheim werden solche Züchter zur Benutzung wählen, welche die Küken ohne Glucke aufziehen wollen. Im anderen Falle,



also bei Beibehaltung von Glucken, wird solcher Frühbeetkasten zum Kükenhäuschen ausgebaut werden können, an das sich ein Auslauf anschließt.

Der Erdboden, auf dem dieser Frühbeetkasten steht, wird mit einer Schicht Bepflanzungserde, die festgestampft 80 bis 40 Zentimeter hoch ist. Darauf kommt Sand oder Erde. Für etwa 50 Küken muß das Mistbeet ungefähr 2 Meter lang und ein Meter breit sein.

In diesem Kükenheim müssen sich genügend mit Drahtgase ausgefüllte Luftöffnungen befinden. Das gut verschließbare Schlupfloch allein genügt nicht.

Richtige Fütterung im Mai

Zu reichliche Fütterung ist ebenso Verschwendung wie zu dürftige. Man muß also „rechnen". Eine Milchkuh von 500 Kilogramm Gewicht braucht für ihre Erhaltung etwa 250 Gramm Eiweiß von 2,5 Kilogramm Stärkewerten; für jedes Kilogramm Milch müssen rund 50 Gramm Eiweiß in etwa 250 Gramm Stärkewerten zugelegt werden, bei sehr hohen Milchleistungen ist die Eiweißgabe auf jedes Kilogramm Milch noch etwas zu erhöhen. Eine Ziege von 50 Kilogramm Gewicht braucht bei 2 Kilogramm Milch einer Milchleistung rund 150 Gramm Eiweiß von 1 Kilogramm Stärkewerten, für jedes weitere Kilogramm Milch 50 Gramm Eiweiß in 250 Gramm Stärkewerten. An die Genügsamkeit der Ziegen bietet mithin keine allzu großen Ansprüche gestellt werden. Bei Schweinen wird man auf je 100 Kilogramm Zuwachs rund 40 Kilogramm Eiweiß in 300 Kilogramm Stärkewerten brauchen, falls die Mast von 100 Kilogramm abgebrochen wird und schnell genug erfolgte.

Die Hauptquelle für das Eiweiß bilden ab Mai die grünen Pflanzen. Sie sind sehr eiweißreich, falls man sie nicht verholzen läßt. Damit soll gesagt sein, daß man die Tiere unter keinen Umständen mit Grünfutter „vollstopfen" darf. Auf der Weide folgen sich nach den Richtlinien für die Beihilfe zur Grünlandverbesserung je Hektar mindestens 80 Zentner pelzentner Lebendgewicht befinden.

Das Schwein ist für eine Grünfuttergabe besonders in Form von Klee, sehr dankbar. Bei Mastschweinen wird man die Gabe über 3 Kilogramm je Tier und Tag nicht steigern. Zuchtsauen können auch die dreifache Menge erhalten.

Beihilfen für Bodenbenutzung

1. Aus dem Reichslandeskulturfonds. Die Beihilfe beträgt höchstens 100 RM. je ha und betrifft kulturtechnische Maßnahmen nebst Folgeeinrichtungen. Minderwertiges Grasland soll dadurch in hochwertige Wiesen und Dauerweiden umgewandelt werden. Aus den Mitteln für 1936 soll der Umbruch bis 1. Juni 1937 erfolgt sein. Die Bewilligung erfolgt durch die Oberpräsidenten.

2. Der Fonds für Umbruch von Dauergrünland in Ackerland. Die Beihilfe beträgt ebenfalls 100 RM je ha. Die Fläche muß hochwasserfrei sein. Der Umbruch darf erst nach dem 18. Oktober 1936 erfolgt sein. Viehbestand und -leistung dürfen nicht zurückgehen und den Anordnungen der bewilligenden Landesbauernschaft ist Folge zu leisten.

3. Der Fonds zur Förderung der Weidewirtschaft gibt mindestens 80 RM. je ha für Umzäunungen und Koppeleinteilung. Düngung, Pflege und Wuchsgeschehen nach den Anweisungen der Landesbauernschaft (Anträge zu 2 und 3 sammelt der Ortsbauernführer).

Lipl.-Landw. Lie.

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr. 27061
Brikett zu Sommerpreisen!

Mitteldeutsche Weizenmühle sucht tüchtigen
Lastwagenführer
zum sofortigen Antritt. Ausführl. Bewerbungen unter T. 4877 an die HN-Ulrichstraße.

Kaufgesuche
Kl. Schrank kauft Fa. Kornstedt, Schimmelstr. 17.
Kortsetzg. v. S. 4.
Gebr. Flügel gut erhalten, aus Privath. zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis T. 4957 HN-Ulrichstr. (b)
Feldbahngleis, Schienen, Kippwagen u. Zub., gebr., geg. Barzahlg. zu kauf. ges. Angeb. u. LP 361 an die HN-Ulrichstr.
Lausbursche, 14—16 Jahre alt, für sofort gesucht Bäckerei Berger Nachfolger, Barfußstraße 12.
Offene Stellen Männliche
Suche zum sofortig. Antritt noch einen Schmiedelehrling. Rich. Heddroid, Schmiedemeister, Giperstedt bei Querfurt.
Tischlerlehrling wegen Wegzug d. jetzigen gesucht Rud.-Hamm.-Str. 38
Verdienst! Verkaufen Sie meine billigen Krawatten. Büchel, Köln, Zubringerstraße 246.
1 Tisch mit 2 Bänken f. Arbeiterkaufenthaltsraum ges. Angebote T. 4857 HN-Ulrichstr.
2 selbständige Bauschlosser gesucht. H. Seidel, Rl. Ulrichstr. 31.
Melker, lied., 1. Mai 1937 gesucht. Bigisch, Zwintschöna bei Halle.
Einige tüchtige Eisendreher für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Carl Enke & Co., Maschinenfabrik, Schkeuditz.
Selbständig. Maurer gesucht. (b Fa. W. Röhrich, Bockleckstr. 3.
Bäckerlehrling von außerhalb f. sofort gesucht. W. Brendel, Preßlersberg 15.p
Langstiefel, gut erhalten, 41, zu kaufen gesucht. Angebote L. 1945 HN-Leipzigerstr. 7
Teppich, Couch, Nähmaschinen kauft. Preisang. L. 1942 HN-Leipzigerstraße. (f
Holzgartenmöbel zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. 7201 HN-Ulrichstr. (b
Baufach-Vertreter
Leistungsfähige Heizungsfirma sucht für den Bezirk Halle Verbindung mit angesehenen u. repräsentablem Herrn interessenverwandten Fachgebiets, der bei Industrie und Architekten eingeführt ist, die Kundschaft regelmäßig besucht und größeren Bauvorhaben intensiv nachgeht. Gefl. Zuschriften, die vertraulich behandelt werden, unter T. 3857 HN-Ulrichstr.
Anständiges Mädchen, berufstätig oder, ob. Babit., 15. 5. gesucht Bäckerei Große, Teutschenthal, Tel. 443. (a
Jg. Mädchen oder unabh., ja. Frau mit guten Zeugn. f. kl. Tag (Norden) gesucht. Angeb. u. A. 7281 HN-Ulrichstr. *
Jg. Mädchen z. Bande, 17—18 Jahre alt, f. kl. Dame zum 1. od. 15. Juni nach Bad Halle mit Familienanschluß ges. Frau E. Demisch, Radau, Post Petßen.
Frauen und Mädchen für Eisgetränk. Angeb. ges. Vorzustellen bei Dreyer, Lindenstr. 8, pt.
Haus- und Küchenmädchen mit gut. Zeugniss. z. 1. oder 15. 5. gesucht. Restaur. Zur Börse, Markt 8.
Suche eine gewandte, gut vorgebildete Hausgehilfin nicht unter 18 J. (nach Bitterfeld), für sofort oder 15. Mai. Vorzustellen bei Becker, Halle (S.) Wettl. Landstraße 60, I.
Vertreter in Nürnberg und Nordbayern Interessieren Sie für Ihre Zwecke durch Aufgabe einer Anzeige in der Nürnberger Zeitung. Verlangen Sie Preisliste!
Tüchtiges, perf. Büfettfräulein für größ. Kaffee gesucht. Angebote m. Bild u. Zeugnisabschriften u. T. 7199 HN-Ulrichstraße. (b
Zuverlässiger Zeitungsausträger oder Austräger gesucht. mit Fahrrad, für Ammendorf, wöchentl. für 2 Tage. Angeb. unt. C. 7983 an HN-Ulrichstr.
Offene Stellen Weibliche
Dienstmädchen gesucht (a Goldener Löwe, Landsberg.
Perfekte Stenotypistin mit Buchführg. u. sonst. Büroarbeit. vertraut, bevorzugt gesucht. Angebote B. 7229 HN-Ulrichstraße.
Hausmädchen für feine Damenschneiderei gesucht. Kl. Große, Jägerplatz 30, II.
Schneiderin f. dauernde Stellung gesucht. Schmidt, Georgstraße 3.
Zuarbeiterin für feine Damenschneiderei gesucht. Kl. Große, Jägerplatz 30, II.
Tücht., ehrl. Hausmädchen mit nur guten Kochkenntnis. in guten Haush. a. 1. Mai gesucht. Heinrich, Große Ulrichstr. 65, III.
Jüngeres Hausmädchen sucht (a Tanchel, Trebig bei Walwitz.
Gel. Bürogehilfe, 28 J. unabhäng. zuletzt Lohnbuchhalt., sucht Beschäftigung, auch nach auswärts. Rüdersleben III. Angebote B. 7122 HN-Ulrichstr.
Älterer, tüchtiger Bäckermeister Konditorei mit Café, auch Ausbilfe. Angebote L. 1909 HN-Leipzigerstr.
Ja Herrenfriseur sucht zum 3. Mai Stellung. Angeb. D. 7214 HN-Ulrichstraße.
1000 RM. Kaution. Suche Stellung tüchtiger Bäckermeister, Angebote C. 7223 HN-Ulrichstr. *
Bäckermstr., 31 J., mit allen Arbeit. vertraut, sucht zum 15. oder 1. 8. Stellg. Eventuell auch geschlossen. (Letzte Stelle 8 J.) Vorstellung f. Pfingst. erfolgen. Angeb. unt. M. 836 a. d. Gerber Zeitung, Gera. (r
Kraftwagenführer, 25 Jahre, ledig, gute Zeugnisse, sucht Stellg. auf Berlin-, Mecklenburg-Lastwagen oder Zugmaschine. (a Paul Gläsel, Halle, Leuchtturm
Gute Ware und doch preiswert: Federbetten
Oberbetten, gut gefüllt 25.— 28.— 32.— 35.— 40.— 50.—
Unterbetten, reichlich gefüllt 25.— 28.— 32.— usw.
Kopfkissen, 4.75 6.50 8.50 10.50 13.75 usw.
Inlets und Drelle, nur ausprobierte, federdichte und farbechte Qualitäten, in allen Farben und Preislagen.
Bettfedern und Daunen, schöne füllkräftige Qualitäten, sehr preiswert.
Ehestandsdarlehn- u. Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.
Bettenhaus BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt
Tüchtige Stenotypistin aus guter Familie und entsprechender Vorbildung (mittl. Reife), gesucht. Central-Ankaufsstelle Halle, Merseburger Str. 17/19
Gewandte STENOTYPISTIN zum baldigen Eintritt gesucht. MARTICK Einrichtungshaus Halle (S.), am Alten Markt
Tüchtige Stenotypistin gesucht C.T.-Lichtspiele am Riebeckplatz
2 Damen für angenehme Werbetätigkeit (Verteilen von Warenproben) gesucht. Nachdem der Artikel bereits eingeführt ist und laufend nachbestellt wird, ist dauernde lohnende Tätigkeit gesichert. Vorstellung Donnerstag 14—16 Uhr bei Hch. Bühre, Streiberstr. 25 pt.
Köchin für Anstalts-Küche. Mitte Mai oder etwas später ges. Freie Station und Tariflohn nach Lebensalter. Persönl. Vorstellung Blindenanstalt Halle, Bugenhagenstraße.
Ordentliches Mädchen in Landwirtschaft sucht Mich. Kopp, Melbedorf, Hallesche Str. 12. *
Kinderliebes jüngeres Tagesmädch. für 3 Monate oder länger ab 3. Mai gesucht. * Heintich, Große Ulrichstr. 65, III. A-Ulrichstr.
Stellen-Gesuche Männliche
Chauffeur mit Führerschein 2 und 3b, sucht für sof. od. später Stell., es werden auch andere Arbeiten übernommen. Angebote M. 7312 HN-Ulrichstr.
16jähr. Mädel z. Bande, kräftig, sucht Stelle. Ang. O. 7314 HN-Ulrichstraße.
Stenotypistin 160 Silben, 9 Jahre in ungekündigter Stellung, möchte sich zum 1. 7. verändern. Gehalt 180 RM. Angebote unter B. 7163 an HN-Ulrichstr. (
Büro-Gehilfin, 16 J., z. A. Handelsschule, Kurff. bev., 1. Lehrjahr, ob Anfangerstelle. Angebote E. 7245 HN-Ulrichstr. *
Suche für meine Tocht., 14½ J., Stelle als Hausbesch. Etwas Taschengeld erw. Martha Gitseid, H.-Zerbstscher Hof, Hallesche Str. 23. *
Perfekte Stenotypistin 25 Jahre alt, m. sich tel. nach Halle zu verändern. (Angebote St. 838 HN-Steinstr.
Strümpfe stopfen sucht. Angebote C. 7243 HN-Ulrichstr. *
Vermietungen Wohnungen
Hausmanns-Wohnung in Einfam.-Hause im Norden für ait. Ehepaar zum 1. Juni gegen Arbeitsleistung frei. Handwerker bevorzugt. Angebote L. 1938 HN-Leipzigerstr. †
4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheiz. Nord., z. 1. Juli zu vermiet. Angebote F. 7266 HN-Ulrichstraße.
Blücherstr. 1, moderne 5-Zimm. Wohng. m. reichl. Zubeh. wegzugshalber bald evtl. 1. 7. zu vermiet. (
Teilwohng., 2 Zimm., Küche, Zubehör, 43 M., an zahlungsfähig. Mieter. Angeb. A. Haberland, Gr. Steinstr. 31. 1
Stube, Kammer, Küche, Hinterh., 30.—, j. Mieter. Angebote O. 7274 HN-Ulrichstraße. *
Wohnung, schöne 3 Zimmer, sofort zu vermiet. Angebote X. 7273 HN-Ulrichstr. *
Einfamilienhaus! für einz. Dame od. Zim. evtl. Mitbenutzung Eingang Siedhausstr. 5. Schmeerstr. 2. I. r.
4-Zimmer-Wohnung mit Bad usw. u. er. 75 qm hellen Wiedersträumen auch als Werkstatt für ruhigen Betrieb geeignet, evtl. auch Garage, nächster Nähe Franckeplatz zu vermieten. Offerten unter J. 7269 HN-Ulrichstr.
3 Zimmer m. Küche z. verm. Gr. Ulrichstr. 26, II. *
Vermietungen Zimmer
2 Zimmer an einzel. Person zu vermieten Am Reitplatz, Eichenweg 4.
Leeres Part.-Zimm. an berufst. Herrn oder Dame freiwerd. als Büro. 18.— Mark. Albrechtstraße 1, Ecke Geiststraße.
Zimmer, groß., leeres, an einzelne Person zu vermiet. Angebote N. 7313 HN-Ulrichstraße.
Zimmer, möbliert Brüderstr. 9a, I.
Großes leeres Zimmer Nähe Mittelfeld zu vermiet. Angebote F. 7246 HN-Ulrichstraße. *
Zimmer an berufstätige Dame abzugeben. Auffrstraße. Angebote D. 7264 HN-Ulrichstraße. *
Leere 2—3 Zimmer sofort vermietbar. Angebote C. 7203 HN-Ulrichstr. (b
Großes leer. Zimmer, frei. Angeb. u. M. 7272 HN-Ulrichstr. *
Zimmer zu vermieten Zwingerstr. 10, I.
Vermietungen Möbl. Zimmer
Möbliertes Zimmer frei Wadaff-Hammstr. 4, II. rechts. *
Zimmer, mit möbliert, in ruhigem Hause Alter Markt 25, III
Neites Zimm. frei, 20.— Jahnstraße 3. (
Möbliertes Vorderzimmer zu verm. Henneckestraße 35.
Zimmer Eingang Siedhausstr. 5.
Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10
1—2 möbl. Büros billig bei Witte, Rudolf-Ulrichstr. 7, I. Zel. 283 67. Zu haben bis 10 Uhr mittags. *
Riebeckplatznähe. Zimm. gut möbl. Zimmer, evtl. m. Kochgelegenh. zu vermieten * Bischofstr. 8, I.
Möbliertes Zimmer I. Mai abzugeben Hühnerstraße 16, II. links. *
Gut eingerichtet., behagl. möbliert. Zim. m. Schreibtisch frei Anhalterstr. 7, II.
Möbliertes Zimmer * Kuggasse 3, II.
Möbliertes Zimmer. * Hennicke, Kaiserstr. 23.
Möbliertes Zimmer zu verm. Kürtnerweiß. 27a, part. links. *
Möbliertes Zimmer frei Friesenstr. 14, II. r.
Garage in ruhiger Wendeltr. * Angeb. u. T. 7262 HN-Ulrichstr.
Gut möbl. Zimmer mit fließ. Wasser, Zentralheizung u. Balkon sofort zu vermiet. Angebote T. 3557 HN-Ulrichstr. (e
2 Schlafstell. mit Kost, billig. * Angebote D. 7224 HN-Ulrichstr.
Schlafstelle frei Sandwehrstr. 14 II., Seitengeb. (
Vermietungen Laden, Magazine
Mehrere Werkstatträume, einzeln oder im ganzen, in mod. Gebäude sof. oder später zu vermiet. Angeb. u. T. 3557 HN-Ulrichstraße.
Raum als Werkstätte, auch als Arbeitsraum, sofort zu vermiet. Angebote unt. T. 3557 HN-Ulrichstr. (e
Miet-Gesuche Wohnungen
Ruhiges alleinstehend. Ehepaar, mittlere Jahre, sucht Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. Baufertigstellungsz. ob. Meldeborausbahl. Angebote O. 7235 HN-Ulrichstr. *
Ehepaar mit 12j. Tochter sucht per sofort 2 Zimmer, Küche. Miete ca. 30.— Renovierung w. übernommen. Angebote T. 4977 HN-Ulrichstr. (f
Zum Frühjahr Herren-Anzüge Sport-Anzüge Herren-Mäntel Silpons Wetter-Mäntel Herren-Hosen Knickerbocker Lederjacken Teilzahlung Wochen- od. Monatsraten Carl Klingler Inhaber: Alfred Georgi Halle a. S., Leipziger Straße 11 Eingang Kl. Sandberg
Garage Nähe Kaiserplatz sofort od. später zu vermiet. Angebote L. 1982 HN-Leipzigerstr. (
Groß. Laden, 50 qm, m. Lagerfläche, Nähe Bernburgerstr. 31 sofort oder später zu verm. Näheres bei Königer, Bernburgerstr. 31 Tel. 233 44
Bodenräume Geiststr. 32, part.
Unterstellräume, Garagen Nähe Artillerie-kaserne. Näheres Tel. 243 29. *
Freundlicher Büroraum mit Zentralheiz. sofort zu vermiet. Weidenplan. Angebote u. B. 7202 HN-Ulrichstr. (b
2 helle Büroräume, 1. Etage, sof. zu vermieten (b Birkhaus Gummi-Bieler, Brüderstr. 3.
4½ Zimmer mit Bad, Innentoilette u. Heizungsgelaß, in ruhiger Lage, zum 1. 6. oder spät. zu vermieten. Lic. Erdmann, Bismarckstr. 11.
Es ist schon so.. das mit den Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — meistens ist man bald mit Geschichte. — Und kommt man aus.
Zwei Zimm. u. Küche v. kinderl. Ehepaar sofort oder später ges. Ang. C. 7251 HN-Ulrichstr. *
Flugplatz, Klemmweg, zwei Räume oder mehr sofort, nur 1 t. Zeit ges. Angebote (a HN-Steinstr.
2—3-Zimm.-Wohnung zum 1. 7. oder früher ges. Bevorzugt. Preisang. erb. T. 4967 HN-Ulrichstr. (b
Wohnung, 3—4 Zimm. Bad, Innenhofl., mögl. Balkon sofort od. später zum 1. 7. Weitgehende L. 1944 HN-Leipzigerstr. †
Sonnige 4-Zimm.-Wohnung m. Balkon, Bad, Inkl. zum 1. 10. 1937 gesucht. Gegenüberg. Mietpreis b. 75 M. Angebote u. St. 5[illegible] HN-Steinstr.
Wohnung, 2 schöne Zimm., Küche, Bad, gesucht. Angebote unt. T. 4967 HN-Ulrichstraße. (b

Mit dem Finger auf der Landkarte!

Erinnern Sie sich dieses köstlichen Ausspruchs Ihrer Jugend- und Schulzeit, mit dem Sie Wunderfahrten in alle Weltteile unternahmen? Entsinnen Sie sich der phantasiereichen Stunden, da Sie zum erstenmal in Ihrem Weltatlas blätterten? Zu solchen neuen erlebnisreichen Reisen führt Sie das soeben im Verlag der „Hallischen Nachrichten" erschienene Kartenwerk

Handatlas des Zeitungslesers

Benützen Sie recht oft das praktische Werk beim täglichen Zeitungslesen, denn zu diesem Zwecke wurde der kleine Atlasband geschaffen, der nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt umfaßt. Und — tatsächlich — nur den geringen Preis von 1 Reichsmark kostet!

Durch alle Geschäftsstellen und Trägerinnen der HN zu beziehen:

Die ganze Welt auf 32 Karten für 1 Mark

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704285/fragment/page=0014